ALLGEMEINE SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONSPREISE
FÜR ÖSTERREICH-UNGARN . . . . 40 KRONEN
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK
„ DAS ÜBRIGE AUSLAND . . . . 48 KRONEN

EINZELNE NUMMERN:
SAMSTAG 60 HELLER
DIENSTAG 20 HELLER — DONNERSTAG 20 HELLER.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIERT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT
DIENSTAG, DONNERSTAG UND SAMSTAG.

REDAKTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I. „ST. ANNAHOF".

MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 100. — WIEN, SAMSTAG DEN 22. OKTOBER 1904. — XXV. JAHRGANG.

August Sirk „Zum Touristen"

I. Kärntnerstraße 55 WIEN I. Kärntnerring 1.

diplom" und „Medaille mit der Goldkrone".

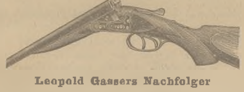
Echt Kamelhaar-
Havelock, -Wetter- und -Radfahrermantel
sehr leicht, wasserdicht.
Bestes Fabrikat.

Größtes Jagd- und Touristen-Ausrüstungs-Magazin.

sehr gute Schweißsauger,

Große Auswahl in Reise-Requisiten, Galanterie- u. Lederwaren.

gratis und franko.



Leopold Gassers Nachfolger

Leopold Ullrich

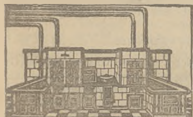
Wien, I. Kohlmarkt 8.

Reichhaltiges Lager aller Gattungen Jagd-, Scheiben- und Salongewehre. Größte Auswahl in Revolvern und Pistolen aller Systeme.

Ausführliche, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

J. F. Burchardt
TAPETEN
Telephon 19.556. Wien, I. Goldschmiedg. 8.

Leopold Preynössl
k. u. k. Hof-Maschinist WIEN, IX/2. Tendlergasse 8.



Spezialist in Herrschafts-, Hôtel- und Privatherden, Conditoröfen, Spiessen, engl. und franz. Maschinirung von Marmor- u. Thonkaminen, Luftheizungen.

Telephon Nr. 16121.

Automobil-
Lederrock K 32·—, Lederhose K 32·—, Hosendecke K 45·—, Parapluie de Chauffeur K 70·— sowie alle anderen Artikel.
Jakob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I. Stephansplatz 9.

Restaurant Riedhof
VIII. Wickenburggasse 15.
5 Speisesäle, 12 Salons und Chambres particulières
Grosses Wein-Specialitätenlager.
Johann Benedikter.

GRAZ HOTEL GRAZ
ERZHERZOG JOHANN
einziges Hotel ersten Ranges im Stadtzentrum.
Durch Neubau bedeutend vergrößert. — 100 mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtete Schlafzimmer und Salons. — Lift. Elektrisches Licht. — Warmwasser- und schwedische Ofenheizung. — Man spricht alle gangbaren Sprachen. — Mäßige Preise. — Im Restaurant Rendezvous der Fremden und der feinen Grazer Welt.
FRITZ MÜLLER, Besitzer.

Restaurant „zur gold. Birn"
VII. Mariahilferstrasse 30.
Separirte Clubzimmer und Speisesäle mit bis 300 Personen Fassungsraum.
Hochzeiten. Telephon Nr. 3306. Banquette

K. k. priv. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken
Philipp Haas & Söhne
Wien, I. Stock-im-Eisenplatz Nr. 6.
Filialen:
VI. Mariahilferstraße Nr. 75.
IV. Rainerplatz Nr. 1.
III. Hauptstraße Nr. 10.
Fabrikspreise.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER.

LEADING ARTICLES.

BARTLEY & SONS
493, OXFORD STREET
LONDON
Parforcejagd- u. Militär-Stiefelmacher
Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Wales
haben Herrn J. A. JAMES ihre alleinige Vertretung für den Verkauf ihrer Waren für Österreich-Ungarn übertragen
Derselbe hat stets alle Gattungen
Parforce-, Schießjagd- und Gehstiefel
zur Ansicht vorrätig.
WIEN, I. TEGETTHOFFSTRASSE I, MEZZANIN.
Telephon 2523.

Hammond & Co.
Limited
465, OXFORD STREET
— LONDON —
Leder-Kniehosen- und Beinkleider-Fabrikanten, Schneider für Militär- und Sportkleider.

Breeches—LONDON, WIEN

Hoflieferanten Sr. k. u. k. Apostolischen Majestät des Kaisers von Österreich; Sr. M. des Königs von England; I. M. der hochseligen Königin Viktoria; Sr. königl. Hoheit des Prinzen von ...; Sr. M. des Königs von Spanien; Sr. M. des Königs von Portugal u. s. w.

Gamaschen „HAMMOND" Patent Nr. 24.363.

zum Selbstmaßnehmen werden auf Wunsch geliefert.

WIEN, I. TEGETTHOFFSTRASSE 1, Mezzanin.
TELEPHON 2523.

Im GORDON BENNETT-RENNEN fuhren von den SECHS ERSTPLACIERTEN VIER auf

„CONTINENTAL-PNEUMATIC".

Ein neuerlicher Beweis der Beliebtheit und Dauerhaftigkeit dieser Reifenmarke.

Oesterreichisch-Amerikanische Gummifabrik-Actiengesellschaft, Wien, XIII/3. Breitensee.

BRECKNELL'S
PREIS-MEDAILLE
SATTEL-SEIFE!

[illegible] der Armee und in den Jagd-Etablissements.

Das allerbeste Mittel, um Sattel zu reinigen. Nur echt, wenn mit der Schutzmarke versehen.

The Field, die wichtigste Sportzeitung Englands, schreibt: »Es gibt für die Erhaltung des Lederzeuges nichts, was sich mit der Sattelseife von BRECKNELL & CO., Haymarket, London, vergleichen ließe.«

WARNUNG. Jede Büchse ist vermittelst einer mit ihrer Unterschrift versehenen Etikette und Schutzmarke gesichert und die Seife wird nur in Büchsen geliefert. **Alle anderen sind nicht echt.**

Brecknell & Co. verkaufen **keine** Seife in Riegeln.

Brecknell's Huf-Salbe steht in den Stallungen des Königs im Gebrauch.

BRECKNELL, TURNER & SONS, LIMITED
HAYMARKET, LONDON.

Restaurant am Südbahnhof Wien

Telephon 79. im ersten Stock - neu eröffnet. - Telephon 79.

Appartements für Festlichkeiten, Hochzeiten etc. - Separierte Speisezimmer in vornehmstem Stil. -

Neu! Delikatessen-Handlung u. Weinstube, Auslese Heurige

Telephon - 1784. - vis-à-vis vom Südbahnhof IV. Luisengasse Nr. 34 Telephon - 1784. -

im neuen Administrationsgebäude der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.
In zehn Minuten mit elektrischer Bahn zu erreichen: Kärntnerstraße—Südbahnhof.

LUDWIG SCHNEIDER.

WIENER BUCHMACHER

J. DOBRIN & CO.
I. Giselastraße 6.

F. LACKENBACHERS
Filiale: I. Rotenturmstraße 29.

FELIX LACKENBACHER
I. Singerstraße 2.

ARTUR HORNER
I. Krugerstraße 4

Die obigen Firmen legen Wetten für alle Arten von hiesigen und auswärtigen Rennen und erteilen bereitwilligst alle hierauf bezüglichen Auskünfte.

Vorzüglichster inländischer
Champagner
Törley Talisman sec
Jos. Törley & Co., Promontor.
Generalvertretung für Österreich:
Franz Weislein
Wien, II. Czerningasse Nr. 14.
Telephon 15967

HÔTEL-RESTAURANT
ERZHERZOG KARL
WIEN
1898 UMGEBAUT u. VOLLKOMMEN NEU EINGERICHTET.

ALLGEMEINE
SPORT-ZEITUNG.
WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDAKTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIERTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSKRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: »SPORTSILBERER WIEN«.

[illegible] TELEPHON: [illegible]

SCHECK-KONTO NR. 814.594. BEIM K. K. POSTSPARKASSENAMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SAMSTAG DEN 22. OKTOBER 1904.

DIE NÄCHSTEN EREIGNISSE.

In Österreich-Ungarn existieren noch nicht so viele Riesenrennen, wie etwa in England und Frankreich, was schließlich auch begreiflich ist, denn unsere Zucht hält ja in numerischer Hinsicht nicht Schritt mit der englischen oder der französischen Zucht, unseren Renngesellschaften stehen nicht die gewaltigen Mittel zur Verfügung, über welche die englischen und französischen Rennvereine gebieten. Immerhin haben auch wir bereits drei sogenannte Mammutpreise, drei 100.000 Kronen-Rennen. Die erste Zuchtprüfung, deren Wert auf diese Summe erhöht wurde, war das Österreichische Derby, das im Jahre 1892 zur Feier seines 25jährigen Bestandes zum ersten Male mit 114.600 K dotiert wurde. Dann kam der Austria-Preis daran, der in den Jahren 1890 bis 1893 dem Sieger 5000 fl. brachte, im Jahre 1894 aber eine Preissteigerung auf 100.000 K erfuhr. Der ungarische Jockei-Klub wollte hinter dem Jockei-Klub für Österreich nicht zurückstehen und schuf 1896 den Königs-Preis, welcher dermalen das wertvollste Rennen in Österreich-Ungarn ist, denn die Gesamtsumme der ausgesetzten Preise beträgt gar 124.000 K.

Zwei dieser großen Rennen sind heuer bereits zur Entscheidung gebracht worden, der Königs-Preis, in dem *Blocksberg* einen so überlegenen Sieg gegen *Con amore*, *Bon marché* und *Keringo* davontrug, und das Österreichische Derby, in welchem *Con amore* seine Budapester Niederlage durch einen glänzenden Erfolg wett machte. Der Zuchtwert dieser beiden Prüfungen steht unbedingt höher als der des Austria-Preises, aber zur Gattung der Zuchtprüfungen darf zweifellos auch dieses Rennen gezählt werden, das sich im Laufe der Jahre zu einem der spannendsten und interessantesten Rennen der Saison herausgebildet hat. Die Proposition des Austria-Preises hat mehrfache Änderungen erfahren müssen, bis sie endlich ihre dermalige Fassung erreicht hat, welche allgemein als zweckentsprechend anerkannt wird und die jungen gegen die alten Pferde zwar ein wenig benachteiligt, aber keineswegs in dem Maße, daß die zweijährigen einen besonders schweren Stand gegen die dreijährigen und älteren Pferde hatten. Die Geschichte des Austria-Preises lehrt uns, daß in den vierzehn Jahren des Bestandes der Konkurrenz acht Zweijährige siegreich waren gegen zwei Dreijährige und vier Vierjährige. Im Gründungsjahre des Austria-Preises waren die seither vom Turf verschwundenen Erdödyschen Farben auf *Vép* siegreich, zwölf Monate später errang *Benczur* einen mühelosen Erfolg, 1892 trug *Szélvész* die seither auch von der Öffentlichkeit verschwundene gewürfelte Jacke der Kompagnie D. W. F. als erste durchs Ziel und 1893 schlug der nie besiegte *Magus* den unglücklichen *Lustkandl*.

Nun kamen die 100 000 Kronen-Austria-Preise. Der erste, der sich den reichen Preis holte, was *Csaplaros*, der nach hartem Kampfe *Kozma* schlug; im Jahre darauf griff ein Träger deutscher Farben in die Entscheidung ein, nämlich Baron Eduard Oppenheims *Monte Carlo*, der sich aber vor *Ganache* zu beugen hatte. Der Schlenderhaner Züchter wurde dann im Jahre 1896 voll entschädigt, denn sein *Saphir* fertigte die Vertreter unserer Ställe im Handgalopp ab. Nachdem 1897 *Gomba* siegreich gewesen, fiel 1898 der große Preis neuerlich an ein Oppenheimsches Pferd, an *Masha*, die ihren Sieg allerdings nur der Reitkunst von W. Warne zu verdanken hatte. Auch in den beiden darauffolgenden Jahren wurden Träger deutscher Farben placiert, und zwar 1899 *Hampton Girl* als Dritte hinter *Mindegy* und *Gomba* und 1900 die famose *Namouna* als Erste vor *Marathon* und *Kamarvsan*. Der Austria-Preis 1901 hatte ein böses Nachspiel, denn der Bleichrödersche *Edgardo*, welcher sicher mit einer Kopflänge gewonnen hätte, wurde wegen Anreitens zu gunsten von *Llubar* disqualifiziert. Das Verdikt war zweifellos gerechtfertigt, trotzdem aber erregte der Urteilsspruch die Gemüter in ziemlich lebhafter Weise. Die beiden letztvergangenen Jahre endlich brachten Erfolge der Blaskovitsschen Hengste *Beregvölgy* und *Hazafi*.

Auch heuer wird wieder ein Träger deutscher Farben in den Kampf eingreifen und sein Erscheinen beim Start gibt dem Austria-Preis eine lebhaftere Färbung. Ohne die Teilnahme von *Slaby* wäre der Austria-Preis wahrscheinlich ein sehr stilles Rennen, denn die Überlegenheit von *Patience* ist, soweit man nach öffentlicher Form rechnen kann, eine ganz bedeutende. Sie war wohl auch schuld, daß bei der letzten Reugelderklärung mehrere Pferde aus dem Rennen schieden, denen man noch vor einiger Zeit gewisse Chancen einräumte. Das Feld im Austria-Preis soll sich in folgender Weise zusammensetzen:

[illegible]

* Ernst v. Blaskovits' 2j. br. St. *Gyere be rózsám* v. Ganache—Aranyvirag, 49½ kg (Dyer) . . . . Holmes
Gf. Tass. Festetics' 2j. F.-St. *Patience* v. Bona Vista—Podagra, 53 kg (C. Planner) . . R. Huxtable
Bar. H. Königswarters 3j. br. H. *Tepp* v. Pardon—Toncsi, 62½ kg (J. Reeves) Krouzil
*Vikt. v. Mautners 2j. br. H. *Kukuruz* v. Janissary—Cuckoo Bird, 51 kg (Fk. Butters) . . . . ?
A. v. Pechys 5j. br. H. *Macdonald* v. Chislehurst—Marie, 64 kg (H. Milne) . . . . Taral
Bar. Gust. Springers 3j. F.-H. *Bon marché* v. Bona Vista—Edelweiss, 62½ kg (G. Hyams) . . . . Lewis
Weinbergs 2j. br. H. *Slaby* v. Realist—Slang, 51 kg (Walker) . . . . Van D[illegible]
* Capt. Zs. 2j. F.-H *Horkay* v. Matchbox—See me, 51 kg (Bolton) . . . . Janek

* Zweifelhafter Teilnehmer.

Über das Rennen an sich ist eigentlich nicht viel zu sagen. Um zuerst von den älteren Pferden zu sprechen, so ist *Tepp* wohl *Bon marché* unterzuordnen, der eigens für dieses Rennen aufgehoben wurde. *Bon marché* verdient auch den Vorzug vor *Macdonald*, gegen den zwei Umstände sprechen: erstens hört man, daß der Hengst in der letzten Zeit nicht ganz befriedigt hat und dann muß man immer Bedenken gegen ein Pferd hegen, das viele Monate hindurch stets über lange Strecken gearbeitet wurde und nun auf einmal auf kurze Rennen zurückgenommen wird. Die Arbeit über weite Wege fordert ja die Schnelligkeit nicht, und wer den Austria-Preis gewinnen will, muß in erster Linie sehr schnell sein. *Patience* hat eine derartige Überlegenheit über ihre Altersgenossen gezeigt, daß man sie nicht nur weit über diese stellen, sondern auch als ein exzeptionell gutes Pferd bezeichnen darf. Als solches aber muß sie auch *Bon marché* schlagen können. Und der Deutsche nun? Sein Verhältnis zu unseren Pferden läßt sich nicht leicht beurteilen, denn die Rechnung über *Michelangelo*, der im Renard-Rennen hinter *Festino*, *Ganges* und *Huckebein* war, von denen dann *Festino* und *Huckebein* im Herzog von Ratibor-Rennen von *Slaby* geschlagen wurden, stimmt sicher nicht. Er mag ein ganz gutes Pferd sein, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß er im stande ist,

Patience

zu schlagen, welche als die voraussichtliche Gewinnerin des Austria-Preises zu bezeichnen ist. Er dürfte auch kaum mit *Bon marché* fertig werden.

Auf dem morgigen Tagesprogramm steht auch noch die Große Wiener Herbst-Steeple-chase, welche von folgenden Pferden bestritten werden soll:

[illegible]

Pz. M. E. Taxis' 6j. Sch.-St. *Corelli II.* v. Orcan—Coromandel, 71 kg (W. Earl) . Buckenham
Viktor v. Mautners 6j. F.-W. *Socius* v. Galaor—Sorella, 76 kg (Herbert) . . . U. Rosak
Dess. 5j. dbr. W. *Aconit* v. Panzerschiff—Alegretta, 74 kg (Herbert) . . . . Slinn
P. Mraviks 6j. br. St. *Nyájas* v. Csapláros—Negretti, 68½ kg (Mravik) . . . . . Machan
Dess. 5j. br. H. *Tromf* v. Timothy—Tovabb, 74 [illegible] (Mravik) . . . . Csompora
* Pz. M. E. Taxis' 4j. br. H. *Tolmács* v. Ganache—Tovabb, 60 kg (Stiles) . . . ?
A. v. Thassys 4j. br. St. *Figyelem* v. Ganache—Felhö, 63½ [illegible] (Spider) . . . . L. Printen

* Zweifelhafter Teilnehmer.

Corelli II. konnte zwar unter ihren 80 *kg* die vorgestrige Steeple-chase in Wien nicht gewinnen, sie hatte aber doch besser laufen müssen, wollte sie eine Chance in der Großen Wiener Herbst-Steeple-chase haben. Die beiden Geistschen Steepler haben gegen *Aconit* und *Socius* keine Siegeschancen, dagegen kommt *Figyelem* sehr stark in Betracht. Wäre nicht der starke Zweifel an ihrem Stehvermögen, dann müßte man eigentlich in ihr die vermutliche Gewinnerin erblicken, aber da der Vierjährigen die vier Meilen zu weit sein dürften, muß man ihr

Aconit

vorziehen.

Das Verkaufs-Hürdenrennen, das an der Spitze der heutigen Ereignisse steht, bietet *Csevek* und *Orcus* die besten Siegeschancen, doch ist auch *Bona Grazia* nicht [illegible]

Im Maidenrennen der Zweijährigen haben *Ebenzweier* und *Resi* vor *Lancer* die besten Aussichten, ihren ersten Sieg zu erringen.

Der Staatspreis ist *Sorrento* zuzusprechen, hinter dem *Keringo* Zweiter werden sollte.

Im Gunnersbury-Rennen kann *Népszó* zeigen, was sein Budapester Sieg im Steinbrucher Preis wert war. Er hat in erster Linie *Kevély* und dann *Rag-tail* zu fürchten.

Das Verkaufsrennen über die Meile konnten *Czipó* oder *Lottó* gewinnen, wenn sie mit *Dolomit* und *Scoronconcolo* fertig zu werden vermögen.

In der Steeple-chase der Dreijährigen hat der Handicapper anscheinend *Seaweed* und *Parthenia* am gelindesten angefaßt.

Das Verkaufs-Handicap der Zweijährigen ist ein ganz offenes Rennen und es gehört viel Glück dazu, den vermutlichen Sieger zu erraten. Vielleicht steckt er in dem Terzett *Proserpina*, *Cake Walk* und *Wonder*.

Das Verkaufsrennen der Zweijährigen, das an der Spitze des morgigen Programmes steht, liegt anscheinend zwischen *Dulcsas* und *Senki többet*, neben denen noch *Czofrang* berücksichtigt werden muß.

Den Preis von Lainz kann *Marcsa* schwer verlieren. *Vador* dürfte Zweiter werden.

Im Handicap über 1100 *m* stechen die Chancen von *Corfu* und *Salute* hervor, doch besitzen auch *Techtl-Mechtl* und *Charmante* gute Gewinnaussichten.

Das Handicap der Zweijährigen ist wohl sehr gut gemacht, doch scheint es immerhin, als ob *Juno*, *Sáfár* und *Róna* einen kleinen Vorteil gegen ihre Konkurrenten in der Hand hatten.

Im Verkaufsrennen über 1200 *m* endlich dürften *Royal Flush*, *Lottó* und *Master Jack* in den Endkampf eingreifen.

Tips für heute:
Verkaufs-Hürdenrennen: *Csevek—Orcus.*
Maidenrennen der Zweijährigen: *Ebenzweier—Resi.*
Staatspreis: *Sorrento—Keringo.*
Gunnersbury-Rennen: *Népszó—Kevély*
Verkaufsrennen: *Czipó (Lottó)—Dolomit.*
Steeple-chase der Dreijährigen: *Seaweed—Parthenia.*
Verkaufs-Handicap der Zweij.: *Proserpina—Cake Walk.*

Tips für morgen:
Verkaufsrennen der Zweijährigen: *Dulcsas—Senki többet.*
Preis von Lainz: *Marcsa—Vador.*
Austria-Preis. *Patience—Bon marché.*
Handicap: *Corfu—Salute.*
Große Wiener Herbst-Steeple-chase: St. Mautner—*Figyelem.*
Handicap der Zweijährigen: *Juno—Sáfár.*
Verkaufsrennen: *Royal Flush—Lottó.*



Ludwig Erhardt
vorm. Jos. Steidl
WIEN, XVII/1, Jörgerstraße Nr. 37
Spezialist in patentierten und bewährten Pferde-Schnellschermaschinen, eingeführt in den k. u. k. Hofstallungen Sr. Majestät, sowie bei den meisten hohen Herrschaften, Militär-Kommanden und Gestüten.
Telephon Nr. 19478 (interurban).



DAS WIENER OKTOBER-MEETING.

III.

Endlich einmal ein besseres Programm, ein Renntag mit zwei interessanteren Konkurrenzen, von denen die eine auf der Flachbahn, die andere zwischen Flaggen zur Entscheidung gelangte. Die erstere war das Stadtbahn-Handicap, das in der kurzen Zeit seines Bestandes eine gewisse Berühmtheit erlangt hat wegen der starken Bestreitung, die es stets erfährt. Vor zwei Jahren gab es hier das stärkste Feld, welches je in Österreich-Ungarn ein Flachrennen zum Start gebracht hat, nämlich 25 Pferde, und auch heuer blieb man nicht weit hinter dieser Rekordzahl zurück, denn es starteten 22 Zweijährige. Trotz dem Riesenfelde gab es nicht, wie schon so oft im Stadtbahn-Handicap, eine Überraschung, vielmehr siegte in *Rose Bernd* eines der am stärksten gewetteten Pferde. Die Stute des Grafen Moritz Fries hatte ja von Haus aus unleugbar sehr große Chancen, das Zutrauen zu ihr wurde nur durch ihre sonntägige Niederlage beeinträchtigt, sie war bei starkem Gewichtsunterschied gar zu leicht von *Xama* geschlagen worden. Allerdings war sie am Sonntag nicht ganz in Ordnung gewesen, sie hatte die Tage zuvor sehr schlecht gefressen. Weiters saß diesmal nicht Stehno, sondern Krouzil auf *Rose Bernd*, eine gute Startnummer hatte sie auch, vom Fleck weg war sie im Vordertreffen, und so konnte sie denn ihre eminente Schnelligkeit nach Kräften ausnützen. In ihrer Nähe befand sich zum Schlusse nur *Vino Tinto*, und ihn schlug sie wohl nur mit einer Kopflänge, aber sehr sicher. Der Dreher'sche Hengst scheint nach dieser Form ein ausgesprochener Flieger zu sein. Um den dritten Platz kämpften der hochgewichtete *Vadkan* und der mit einer Federlast bedachte *Nyari Betyar*, *Vadkan* blieb schließlich Dritter. Auch seine Stärke liegt in der Schnelligkeit. *Bóbita* hielt sich nur über zwei Drittel des Weges im Vordertreffen, sie besitzt nicht mehr ihre Frühjahrsform, mäßig liefen der Russe *Satyr*, für den eigens Warne aus Deutschland berufen worden war, und *Arató*, in dem viele den vermutlichen Gewinner des Rennens erblickten.

Der Preis vom Kahlenberg brachte ein Resultat, das vielfach kommentiert wurde und sogar ziemlich lebhafte Erregung hervorrief. Herr Viktor von Mautner, der heuer mit seinen Erklärungen wenig Glück gehabt hat, denn wiederholt hatte eines seiner nicht erklärten Pferde gewonnen, stand diesmal von einer Erklärung ab. Das wettende Publikum gab aber *Sphinx* größere Chancen als *Clavigo* und machte die Stute zum Favorit. Und als sie nun nach kurzem Kampfe gegen *Clavigo* unterlegen war, wurden viele Stimmen laut, die der Meinung Ausdruck gaben, erstens wäre hier eine Erklärung am Platze gewesen und zweitens wäre der von *Clavigo* errungene Sieg nicht ganz einwandfrei gewesen. Dem gegenüber ist zu erklären, daß es jedem Rennstallbesitzer freisteht, seine Pferde gegeneinander ausreiten zu lassen und daß die Niederlage von *Sphinx* eine ganz reguläre war. Man hat *Sphinx* schon wiederholt die letzte Hürde schlecht springen sehen, im Hürdenrennen am 28. April in Wien war sie sogar beim letzten Sprung zu Fall gekommen, und auch diesmal machte sie dort einen argen Rumpler, der sie das Rennen kostete. Es ist ja keine so große Unehre, von *Clavigo* geschlagen zu werden, denn der Wallach ist ja ein mehr als nützliches Hürdenpferd. Übrigens kehrte er stark lahmend zur Wage zurück, und zwar scheint das Übel in der Schulter zu liegen, denn die Beine sind ganz rein. Die übrigen Pferde kamen dem Mautnerschen Paare gegenüber nicht in Betracht. *Futótüz* besitzt wenig Eignung für den Hindernissport, *Tolmács* spannte ganz aus und so konnte *Revach* noch Dritter werden. Unter den vorwaltenden Umständen spricht aber sein dritter Platz nicht dafür, daß auch weiterhin die Proposition des Preises vom Kahlenberg aufrecht erhalten bleiben möge. Im Interesse einer stärkeren Bestreitung dieses Rennens wäre es vielmehr sehr angezeigt, durch Umgestaltung der Ausschreibung des Preises vom Kahlenberg den Dreijährigen größere Chancen einzuräumen.

Dem Stadtbahn-Handicap gingen ein Handicap über die Meile und ein Rennen der Zweijährigen voraus. In der erstgenannten Konkurrenz wurde *Mindjárt* im Hinblicke auf seine letzte gute Form — er war im Handicap über 1300 *m* am Dienstag unter für ihn sehr ungünstigem Gewichte nur ganz knapp von *Per bene* und *Angola* geschlagen worden — zum Favorit gemacht. Auf *Mindjárt* saß diesmal Bonta, der den Hengst bis zum Einbiegen in die Gerade im Hintertreffen hielt; dann brachte er ihn zur rechten Zeit ins Rennen und der *Mindig*-Sohn errang einen leichten Sieg gegen *Veruda*, der *Pislants* nur mit einer Kopflänge für das zweite Geld schlagen konnte. *Mindjárt* bekam von *Veruda* sechs Pfunde, siegte aber um ungefähr so viel und war demnach wohl das beste Pferd im Rennen. *Thorane* stand zu hoch im Gewichte, ebenso *Durban*, dessen gute Zeit längst vorbei ist, und *Gerda*. Die Leichtgewichte waren zu schlecht. Zu ihnen gehörte auch *Voltaire*, der seinem Halbbruder *Voltigeur* absolut nicht nachgeraten ist.

Eine sehr große Überraschung gab es im Rennen der Zweijährigen. Der Sieg von *Benvenuto* stand ganz außer Frage, so hieß es allgemein und so mußte man nach der öffentlichen Form auch annehmen. Der Russe *Barkis* kam in zweiter Reihe in Betracht, um den dritten Teilnehmer, um *Bonair*, kümmerte sich niemand. Die Mautnersche Stute notierte 10 : 1 und blieb unbegehrt. Natürlich gab es dann eine große Verblüffung, als *Bonair* einen leichten Sieg gegen *Benvenuto* davontrug. Dreimal war die Halbschwester von *Bogár* vorher gelaufen, ohne daß sie sich auch nur im mindesten bemerkbar gemacht hatte, und nun zeigte sie auf einmal eine ganz enorme, kaum glaubliche Verbesserung. Man muß ein weiteres Laufen von *Bonair* abwarten und würde wahrscheinlich zu einer starken Überschätzung der Stute kommen, wenn man ihre vorgestrige Form als vollgültig anerkennen möchte.

Dem Preis vom Kahlenberg folgte das Verkaufsrennen I. Klasse, in welchem die favorisierte *Tokaj II.* eine sehr knappe Niederlage durch *Tisza vesszö* erlitt. Der Hengst des Herrn Nikolaus von Szemere wollte absolut nicht gerade gehen, sonst hätte er weit leichter gesiegt. Bonta ritt ihn jedenfalls mit anerkennenswerter Geschicklichkeit. Nach öffentlicher Form hätte er freilich *Tokaj II.* nicht schlagen dürfen, allein es ist leicht möglich, daß die hart hergenommene Stute bereits müde ist, auch sagen ihr drei Viertelmeilen auf der Wiener Bahn nicht sehr zu.

An der Steeple-chase nahm auch eine Größe vergangener Tage teil, nämlich *Corelli II.* Aber die Schimmelstute, die allerdings das erdrückende Gewicht von 80 *kg* tragen mußte, spannte ziemlich bald aus, sie war bereits am Meilenpfosten geschlagen. Hier setzte *Mystery*, der bisher in ziemlich mäßigem Tempo geführt hatte, seine beste Gangart ein und galoppierte seine Gegner einfach nieder, wobei er wenig Mühe hatte, einen Schlußangriff von *Tokaj* abzuwehren. Dessen Reiter Slinn erhob wohl Protest wegen Kreuzens, doch wurde seine Einsprache nicht nur zurückgewiesen, sondern hatte für ihn auch eine Bestrafung von 100 K im Gefolge, weil sie leichtfertig eingebracht war. *Kalauer* sah noch nach dem Einbiegen in die Gerade gefährlich aus, erlag aber dann seinem Gewichte und der Distanz.

Nach dem Siege von *Mindjárt* im einleitenden Handicap schien im Verkaufs-Handicap der Erfolg von *Angola* ein sicherer zu sein, denn diese Stute hatte ja *Mindjárt* am Sonntag geschlagen. *Angola* siegte denn auch gegen *Corfu*, *Confrater* und *Pro gaiety*. Ein unbedeutender Sieg, dem *Angola* heuer keinen zweiten mehr anreihen wird. Sehr achtbar liefen unter ihren hohen Gewichten *Frittura* und *Ismeros*, *Derü* wurde angehalten, weil sie vom Nasenbluten befallen worden war.

A. J. STONE
54, Praterstrasse, Wien.
Importeur von englischen und irischen Jagd-, Reit- und Gestütspferden.


LOUIS ROEDERER, REIMS
K. U. K. HOFLIEFERANT
CARTE BLANCHE
GRAND VIN SEC
EXTRA DRY

DIE PARDUBITZER MEUTE.

Alljährlich, wenn das Laub sich färbt und die ersten Herbststürme über das Land fegen, wird allerorts, wo froher, frischer Reitergeist herrscht, dem heiligen Hubertus geopfert. In England, dem Mutterlande aller Sports, war es von jeher so, im Oktober bereits sah man die ersten roten Reiter den Hunden folgen und von England kam dieser schönste aller Sports auch nach dem Kontinent. Zuerst wurde er spärlich betrieben, aber heute ist er doch schon populärer geworden, alle Kavalleristen huldigen ihm und jeder sehnt die Zeit herbei, wo das melodische Geläute der dahinjagenden Meute das Herz des ihnen folgenden Reiters freudig erbeben läßt. In Österreich-Ungarn ist Pardubitz die Heimat der Parforcejagd, auf dem großartigen Pardubitzer Jagdgelände mit seinen fairen Sprüngen tummeln sich alljährlich die besten Hindernisreiter der Monarchie, die Träger der vornehmsten Namen und Titel galoppieren Gurt an Gurt mit dem einfachen Kavallerieoffizier, von dem einen gleichen Wunsche beseelt, die Ersten beim Halali zu sein.

Wenn den Gegnern zum Trotz — und die Parforcejagd hat noch viele Gegner — die große Mehrzahl aller Hindernisreiter die Jagd zu Pferde als die Krone allen Reit- und Jagdsports bezeichnet, so meinen sie die Jagd hinter dem Edelhirsch, der vor allem andern jagdbaren Wild den besten Sport bietet. Damwild, Hasen, Füchse und Rehe geben nicht jenen glänzenden Run, bei denen Reiter und Pferde so zur Geltung kommen, wie die Endphasen einer Jagd hinter dem Hirsch. Sie allein gibt jene meilenweiten, großen Jagden, bei denen der Reiter tollkühn ohne Zaudern folgen muß, denn eine Hirschmeute verlassen, heißt die Jagd aufgeben. Und diese Angst, die Hunde zu verlieren, treibt Reiter und Pferde zur Anstrengung ihrer besten Kräfte an, sie lehrt Geistesgegenwart, Entschlossenheit und schnelles, entschiedenes Handeln in schwierigen Lagen. Zur Parforcejagd nimmt man meist den trainierten Hirsch. Allerdings der Weidmann, der mit der Büchse über der Schulter den Wald durchstreift, um den Hirsch zu finden, lächelt darüber, er nennt es zahmen Sport, wenn der Hirsch aus dem Kasten gejagt wird. Zweifellos ist es für die Jagdgesellschaft interessanter, wenn man den Hirsch im Freien anjagt, aber welche Gegend konnte die Bedingungen für solchen Sport erfüllen? Große Waldungen würden den Reiter wenig befriedigen, außerdem zwingt das hiesige Klima den Hubertusjünger, schon während der Brunftzeit zu jagen, wo ein wilder Hirsch gewiß schlecht laufen würde. Und ist der Hirsch erst aus dem Kasten heraus, so ist er nach den ersten 1000 *m* schon wild, ebenso wie die ihm folgende Jagd. Und da der trainierte Hirsch keinen Wechsel kennt, läuft er in gerader Richtung und auch beim Halali wehrt er sich tapfer, wie die Narben so manches Pardubitzer Reiters zur Genüge beweisen. Ein Beispiel aus den Fünfzigerjahren möge das eben Gesagte illustrieren. Als bei einer Jagd im Jahre 1854 bei Worel der Hirsch von den Hunden gestellt wurde, da war Graf Oktavian Kinsky der erste aus dem Sattel, er packte den Hirsch beim Geweih, aber das Tier senkte dieses und stieß die Augensprossen einen Zoll tief in die Steine einer nahen Mauer, so daß es mit gebrochenem Genick zu Boden fiel. Graf Kinsky war geschickt zur Seite gesprungen und nur dieser Gewandtheit verdankte er es, daß er dem Geweih des wütenden Tieres entging.

Die Pardubitzer Meute, welche dem Kastenhirsch folgt, gehört der Pardubitzer Parforcejagdgesellschaft, welche im Jahre 1847 gegründet wurde. Bereits in den Dreißigerjahren des vorigen Jahrhunderts hatte Graf Oktavian Kinsky in Chlumetz an der Cidlina eine Meute gehalten, die im Jahre 1847 von dem im böhmischen Liverpool garnisonierenden Obersten Fürst Franz Liechtenstein übernommen und aus eigenen Mitteln unterhalten wurde. Dann kam die Meute in die Hände des Grafen Clam-Gallas, welche beiden Aristokraten auch die ersten Masters of the hounds waren. Die Meute war damals geteilt, es gab eine solche für Hirsche und eine für Hasen. Unter der Leitung der Fürsten Franz Liechtenstein und Vinzenz Auersperg und des Grafen Clam-Gallas wurde bis zum Jahre 1848 regelmäßig im Herbste den Hunden gefolgt, und zwar einmal pro Woche der Hirsch- und zweimal der Hasenmeute.

Im letzteren Jahre fungierte Fürst Franz Liechtenstein als Master, der von Rittmeister Ritter, dem nachmaligen Feldmarschalleutnant und General-Gestüts- und Remontierungsinspektor, aufs eifrigste unterstützt wurde. Die Kriegsjahre von 1848/49 brachten dann eine Unterbrechung der Jagden, bereits aber 1850, mit dem Eintritt ruhigerer Zeiten und Verhältnisse, tönte in Pardubitz wieder lustig das Jagdhorn. Baron Zedtwitz hatte die Meute rekreiert, allerdings jetzt als Subskriptionsmeute. Die Bedingungen, unter welchen dieselbe gehalten wurde, waren folgende:

»Der Unterzeichnete verpflichtet sich, auf eigene Kosten eine Meute aus England zu bringen, die Leute und Pferde anzuschaffen und zu erhalten, für die Hirsche zu sorgen, kurz: die Meute in jagdmäßigem Stande in Pardubitz zu etablieren, den verursachten Jagdschaden zu zahlen und mit dieser Meute viermal wöchentlich vom 1. Oktober bis Ende des Jahres (weather permitting) zu jagen, wenn ihm eine hinlängliche Anzahl Aktien auf drei Jahre subskribiert werden.

Die Aktie beträgt zweihundert und fünfzig Gulden K.-M. pro Jahr — auf die drei nächsten Jahre garantiert, ob der Subskribent mitjagt oder nicht — wogegen an die Herren Subskribenten keine andere Geldforderung mehr gestellt werden kann, mutwillig getanen Schaden und persönlich verursachte Unglücksfälle ausgenommen.

Die eine Hälfte der Aktie ist am 1 Jänner, die andere Hälfte am 1. Oktober jeden Jahres zu zahlen.

Diejenigen Herren, welche bloß einige Tage zu jagen wünschen, haben zehn Gulden K.-M. pro Jagdtag zu zahlen — wer mehr als zehn Jagden mitreitet, ist zur Übernahme einer Aktie für das betreffende Jahr verpflichtet, auf welche die bereits bezahlten Summen gutgerechnet werden.

Die Meute, Pferde, Requisiten, kurz alles, was der Unterzeichnete auf eigene Kosten angeschafft hat, bleiben sein alleiniges Eigentum, sowie er über die bei der Meute Bediensteten wie über seine eigenen Leute zu verfügen hat.

Jede wichtige Veränderung in dem Etablissement der Meute, sowie streitige Fälle werden durch Abstimmung der gerade gegenwärtigen Subskribenten entschieden, wobei jeder nach der Zahl der von ihm genommenen Aktien stimmberechtigt ist, und die absolute Majorität entscheidet. — Bei Stimmengleichheit entscheidet das Votum des Masters of the Hounds.

Die Herren Subskribenten verpflichten sich, den Anordnungen des Masters und den Beschlüssen der Gesellschaft sich unbedingt zu fügen.

Prag, am 3. Februar 1852.

B. Zedtwitz.«

Diese Bedingungen erhielten 21 Unterschriften, und zwar von den Trägern der glänzendsten Namen in der damaligen Welt des Hindernissports. Es unterzeichneten: Exzellenz Graf Clam-Gallas, Fürst Eduard Liechtenstein, Graf Oskar Thun, Altgraf Franz zu Salm, Fürst Ferdinand Kinsky, Prinz Louis Rohan, Fürst August Liechtenstein, Graf Franz Harrach, Fürst Vinzenz Auersperg, Graf Kaunitz, Fürst Max Taxis, Graf Rudolf Kinsky, Graf Zdenko Sternberg, Graf Theodor Thun, Prinz Emil Fürstenberg, Fürst Max Fürstenberg, Graf Johann Kinsky, Graf Oktavian Kinsky, Fürst Alfred Windischgrätz, Graf Ernst Waldstein und R. von Veit.

Die Subskription wurde von drei zu drei Jahren erneuert, zum Master wurde natürlich der Besitzer der Meute, Baron Zedtwitz, ernannt, der diesen Posten bis zu seinem Tode im Jahre 1866 ausfüllte. Die Meute selbst bestand aus 40 Koppeln starker, englischer Foxhounds, welche Mut mit Ausdauer vereinigten. Zum Teil hatten die Hunde früher der Albrighton-Meute in England angehört, zum Teil wurde im Pardubitzer Kennel selbst gezüchtet und im Jahre 1858 wurden zur Komplettierung der Meute Tiere von der Eisgruber Meute nach Pardubitz gebracht. Die Hunde waren im Packen des Wildes sehr scharf und die Reiter mußten beim Halali sein, wenn der Hirsch nicht zerrissen werden sollte. Der Subskriptionsmeute stand damals der Huntsman A. Deutschmann vor, der sein Fach sehr gut verstand und ein vorzüglicher, unerschrockener Hindernisreiter war. Außer ihm waren noch zwei Whippers-in angestellt, die auch vom Master beritten gemacht wurden. Der Stall bestand aus vierzehn Jagdpferden, indem vier Jagdpferde und ein Hack für den Master, und je drei Pferde für den Huntsman und die zwei Whippers-in bestimmt waren.

Die damaligen Pardubitzer Jagdpferde waren durchwegs Vollbluter. Der schnellen Fahrt der Hunde wegen mußten die Tiere viel Blut und viel Herz, verbunden mit Geschicklichkeit, besitzen. Die Tiere mußten auf jedem Terrain zu Hause sein, sie mußten sowohl in schärfstem Tempo durch den Wald galoppieren, wie die hohen Böschungen des Elbeufers hinabrutschen können. Die Hauptbedingung für das Pardubitzer Jagdpferd war aber damals und ist noch heute die hohe Kondition. Das beste Pferd, wenn es nicht genügend trainiert ist, kann wohl eine scharfe Jagd, sicher aber nicht zwei nacheinander mitgehen. In Pardubitz sind schon alle Sorten Pferde im Jagdfelde probiert worden, die überlegensten und besten waren stets die englischen Blutpferde. Auch hier bewahrheitet sich wieder der alte Erfahrungssatz: »Blut ist der Saft, der Wunder schafft!«

Die Hirsche wurden in zwei Tiergärten gehalten, wovon der kleinere, vom Baron Zedtwitz, sich bei Pardubitz, der größere, vom Fürsten Ferdinand Kinsky, sich in Dwekalowitz befand. Interessant ist es, zu erfahren, wie der trainierte Hirsch in den Kastenwagen gebracht wird. Begeben sich die Tiere abends zum Haferfutter in einen Schuppen, so wird plötzlich die Tür geschlossen. In einem Nebenraum, der durch eine schmale Tür mit dem Schuppen in Verbindung steht, wird der Kasten geöffnet an die schmale Pforte gestellt. Am anderen Morgen begibt sich der Huntsman mit einem einer großen Tür ähnlichen Schirme in den Schuppen und, durch Schirm und Mauer gedeckt, operiert er so lange, bis es ihm gelungen ist, den gewünschten Hirsch durch die schmale Pforte in den Kasten zu dirigieren. Das Heraussuchen der Hirsche durch den Huntsman erfordert viel Geschicklichkeit, trotzdem kommen öfter Unfälle vor. Der Hirsch besitzt große Kräfte und ein Schlag mit dem Geweih ist genügend, um einem starken Mann den Fuß zu brechen.

Doch nun etwas über das Terrain, auf dem die Jagden zu jener Zeit und wohl auch noch heute geritten werden. Pardubitz und seine Umgebung ist das Ideal für den Reiter im roten Rock. Angebaute Flächen und Wiesen wechseln mit Waldungen und das Gelände ist fast so gut wie die Jagdgründe Englands. Gibt es auch nicht die fairen Naturhindernisse, wie sie Old England bietet, so kommen doch recht respektable Breitsprünge und auch einzelne Hochsprünge vor, welche bei schneller Fahrt und oft tiefem Boden große Anforderungen an Roß und Reiter stellen. Auch in bezug auf die Fährte des Wildes läßt Pardubitz nichts zu wünschen übrig. Die Fährte steht immer gut und als Beweis dafür kann angeführt werden, daß innerhalb von acht Jahren nur bei zwei Jagden die Hirsche aus Mangel an Scent verloren gingen. Aber in Pardubitz gibt es ein anderes Hindernis, an dem schon mancher Reiter gescheitert ist, die Elbe. Dieser Fluß mit seinem schmutzigen Wasser hat schon manchen Reiter zur Umkehr veranlaßt, besonders wenn hoher Wasserstand herrschte. Manche sind darin um ihr Leben geschwommen, der bekannte Pardubitzer Jagdreiter General Ritter ist halbtot aus ihr herausgezogen worden, aber trotzdem bleibt das Passieren der Elbe stets der interessanteste und aufregendste Moment einer Jagd.

Nun wieder zurück zur eigentlichen Geschichte der Meute. Im Jahre 1866 starb Baron Zedtwitz und sein Nachfolger war Fürst Egon von Thurn und Taxis, der die Meute übernahm und dieselbe auch als Master führte. Damals hatte das rote Feld viele Unannehmlichkeiten wegen des Flurschadens zu erleiden, ein Umstand, an dem schon viele Meuten auf dem Kontinent zu grunde gegangen sind. Es wurden damals von den Landleuten die unmöglichsten Schädigungsgründe hervorgesucht, um Abfindungssummen von der Parforcejagdgesellschaft zu erhalten. Es seien einige kleine Stichproben derselben angegeben. So führte der Bürger einer kleinen Stadt an, seine Tochter Eulalia sei aus Schreck vor dem Hirsch und den Hunden grau und gelb geworden und hatte diese Farbe behalten, und ein Müller behauptete, seine Fische im Teiche seien alle gestorben, weil man am Ufer desselben dem Hirsch den Fang gegeben habe.

Im Herbste 1866 wurden übrigens die Jagden der Pardubitzer Parforcejagdgesellschaft nicht in Pardubitz, sondern in Königshaiden bei Preßburg geritten und erst im Herbst 1868 ist man wieder regelmäßig in Pardubitz den Hunden gefolgt.

Über die Geschichte der Meute ist nicht mehr viel zu sagen. Fürst Egon Thurn und Taxis trat 1870 die Masterschaft an Graf Georg Stockau ab und nach diesem übernahm 1872 Prinz Emil Fürstenberg die Meute und führte sie bis einschließlich des Jahres 1877. Im folgenden Herbst fand sich in Graf Heinrich Larisch-Mönnich ein neuer Master, der bis heute an der Spitze der Jagdgesellschaft steht.

Etablissement
Apollo-Variété
Wiens modernstes, größtes und vornehmstes Variété
Heute und täglich: Vorstellung 8 Uhr abends. — Jeden Sonn- und Feiertag 3 Uhr nachmittag große Vorstellung.
Stürmischer Erfolg des neuen sensationellen Programms.

ZUSCHRIFTEN.

Hochgeehrte Redaktion!

Als langjähriger Abonnent nehme ich mir die Freiheit, Ihnen die Anregung zu einer statistischen Studie zu unterbreiten.

Immer deutlicher spricht sich in den letzten Jahren die Rivalität Österreichs und Ungarns auch auf dem Gebiete der Pferdezucht, speziell der Rennzucht aus und einen besonders greifbaren Maßstab findet diese Rivalität in den Zuchterfolgen der beiderseitigen hervorragendsten Deckhengste *Matchbox* und *Bona Vista*. Dieser Kampf geht nun seit vier Jahren. Im Jahre 1901 war der Österreicher im Vorteil, seither der Ungar.

Wenn man aber die Leistungen beider Hengste in ihren Produkten reell abschätzen will, so kann man sich nicht verhehlen, daß hiebei noch andere Faktoren mitspielen, als nur die tote Summe der gewonnenen Gelder.

Wer die Leistungen der beiderseitigen Produkte genau verfolgt, kommt nämlich zu folgendem Resultat: Die *Bona Vista*-Kinder sind durchwegs frühreife Pferde. Alle von ihnen, die überhaupt Größeres geleistet, haben diese große Form bereits als Zweijährige gezeigt; ja viele, die als Zweijährige erste Klasse waren, haben später ihre große Form nicht in gleicher Weise bewahrt (*Belvedere, Wiking, Pruszli, Bon marché*).

Im Gegensatze dazu sind die *Matchbox*-Kinder alle spätreif. Alle bedeutenden Produkte dieses Hengstes haben frühestens ganz zum Schlusse ihrer Zweijährigenlaufbahn erst ihre Form verraten (*Nunquam dormio, Elpenor, Con amore*), die meisten erst als Dreijährige oder noch später (*Falb, Magnes, Vaga, Monte Christo*).

Aus dem geht hervor, daß die *Bona Vista*-Kinder in den vielen hochdotierten Zweijährigenrennen stets im Vorteil sind; und wenn man die Gewinnsumme der Kinder dieses Hengstes zergliedert, so findet man, daß sie sich tatsächlich alle Jahre zum größten Teile aus den Preisen der großen Zweijährigenrennen zusammensetzt.

Im Gegensatze dazu ergibt sich die Gewinnsumme der *Matchbox*-Kinder in erster Linie aus den großen Steherkonkurrenzen für ältere Pferde, und es ist bezeichnend, daß der einzige Sieg, den ein *Matchbox*-Produkt in einem der großen Zweijährigenrennen errungen hat, der in dem über 1600 *m* führenden Henckel-Memorial war. Da aber die ausgesprochenen Steherkonkurrenzen in Summe weit weniger Geld zu verdienen gaben als die Fliegerrennen, zumal wenn alle Zweijährigenrennen zu letzteren dazukommen, so ergibt sich, daß die mehr für erstere geeigneten *Matchbox*-Produkte weit weniger Gelegenheit zum Geldverdienen haben als die des *Bona Vista*; ob aber der Umstand, dem die *Bona Vista*-Kinder diesen Vorteil verdanken, ein reeller Vorzug der Vererbungsfähigkeit des Hengstes ist, bleibt sehr diskutabel.

Daß die hervorragenden *Matchbox*-Produkte meist spätreife Pferde und Steher, die *Bona Vista*-Produkte hingegen frühreife Pferde und Flieger sind, geht aus folgenden Beispielen hervor:

I. Preis vom Helenental. 2j. 1000 *m*.

19 1				
1902 . .		*B.*	.	3 *Bona Vista*-Produkte
1903 . .	*B.*	.		0 *Matchbox*-Produkte
1904 . . .	*B.*			

II. Esterhazy-Memorial. 2j. 1200 *m*.

1901 . . .	*B*	[illegible]	[illegible]	
1902 . .	*B*	*B.*	[illegible]	6 *Bona Vista*-Produkte
1903 . . .	*B*	[illegible]	[illegible]	0 *Matchbox*-Produkte
1904 . . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	

III. A[illegible]

1901 . . .	[illegible]	[illegible]	[illegible]	3 *Bona Vista*-Produkte
1902 . . .	*B.*	[illegible]	[illegible]	1 *Matchbox*-Produkt
1903 . . .	[illegible]	*M*	[illegible]	

[illegible]

IV. [illegible]

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	
[illegible]	*M.*	*M.*	.	0 *Bona Vista*-Produkte
[illegible]	*M.*	*M.*	*M.*	$6^1/_2$ *Matchbox*-Produkte
[illegible]	*M.*		[illegible]	

V. [illegible]n. 3200 *m*.

[illegible]		*M.*	[illegible]	0 *Bona Vista*-Produkte
[illegible]	*M.*	[illegible]		3 *Matchbox*-Produkte
[illegible]	*M.*			

VI. [illegible]

[illegible]	[illegible]	*M.*		
[illegible]	*M.*	[illegible]	[illegible]	1 *Bona Vista*-Produkt
[illegible]	[illegible]	[illegible]		3 *Matchbox*-Produkte
1904 . . .	*M.*	.	.	

So könnte man noch viele Beispiele anführen; Karolyi-Memorial, Biennial-Zuchtrennen für Zweijährige, Staatspreis für Zweijährige, Henckel-Memorial, St. Ladislaus-Preis, Karpathen-Preis, alle diese sind für *Bona Vista*-Kinder, dagegen Österreichisches Derby, Preis von Kottingbrunn, die Stutenpreise, Jockei-Klub-Preis, Preis von Karlsbad für *Matchbox*-Sprossen.

Von den großen *Bona Vista*-Kindern haben fast alle mit dem dritten Lebensjahre ihre Rennkarriere beschlossen; einzig *Bono modo* hat noch als Vierjähriger ein besseres Rennen gewonnen; dagegen haben die großen *Matchbox*-Kinder als Vierjährige noch viel geleistet (*Magnes, Nunquam dormio, Vaga, Monte Christo*).

Was für die großen Pferde und reichdotierten Rennen gilt, findet auch in dem mäßigen Pferde und kleinen Rennen seine Analogie. Am krassesten würde dies zum Ausdruck kommen, wenn man der Summe der gewonnenen Preise die Summe der Distanzen, welche die gewinnenden Pferde zurücklegen mußten, gegenüberstellt. Vielleicht findet sich jemand, der sich dieser Aufgabe unterzieht.

Bei Vermeidung jeder Gehässigkeit oder gar nationaler Spitze wäre diese Art reeller Statistik vielleicht nicht ohne Interesse. Indem ich hiemit diese Anregung Ihrem Wohlwollen empfehle, zeichne ich Ihr ergebener Abonnent

G. V.

Agram, den 18. Oktober 1904.

PHONOGRAPH.

HEUTE und morgen: Rennen in Wien.

NÄCHSTEN MITTWOCH: Cambridgeshire in [illegible]

IN ARAD wird heute und morgen das diesjährige Meeting abgehalten.

IN DER FREUDENAU findet nächsten Freitag die letzte Auktion von Vollblutpferden statt.

W. LANES ZUSTAND ist noch immer sehr ernst, doch hegen die Ärzte die allerbesten Hoffnungen.

IN KARLSHORST wird übermorgen das Große Karlshorster Hürdenrennen stattfinden, an dem *Kapus* unter Fejes teilnehmen wird.

IN LEIPZIG mußte der für morgen angesetzte Renntag wegen der Trauer um den verstorbenen König Georg von Sachsen aufgehoben werden.

IN ENGLAND betrug in den letzten zwanzig Jahren die Gesamtsumme der den Rennstallbesitzern zufallenden Rennpreise nahezu zehn Millionen Pfund Sterling.

IN CHANTILLY stehen auf dem morgigen Programme der Prix de Salamandre von 10.000 Franken für Zweijährige und das Handicap Limité von 20.000 Franken für Dreijährige.

LORD KILMARNOCK, Sekretär der königlich großbritannischen Botschaft, und Graf Alexander Khuen-Hedervary wurden als Jahresmitglieder in den Jockei-Klub für Österreich aufgenommen.

IN KÖLN nimmt morgen das sich über drei Tage erstreckende Herbst-Meeting seinen Anfang. Der Preis des Winterfavoriten für Zweijährige und das Rheinische Zuchtrennen sind die Hauptnummern dieser Reunion.

IN NEWMARKET beginnt am nächsten Dienstag das viertägige Houghton-Meeting, dessen Hauptnummern die Limekilln Stakes, die Criterion Stakes, die Moulton Stakes, das Cambridgeshire, die Dewhurst Stakes und Houghton Stakes sind.

HACKLERS PRIDE, die vorjährige Gewinnerin des Cambridgeshire, wurde in der letzten Zeit so stark für dieses Rennen gewettet, daß sie nun sich mit *Delaunay* in die Stellung des Favorits teilt. Beim Start wird sie vielleicht erster Favorit sein.

DER STAATSPREIS über 2800 *m* und das Gunnersbury-Rennen bilden die Hauptnummern auf dem heutigen Wiener Rennprogramm. Morgen gruppieren sich die Rennen um den Austria-Preis und die Große Wiener Herbst-Steeple-chase.

GRETNA GRAY, die bekannte Schimmelstute des Herrn Viktor von Mautner, wird dessen Farben in der Großen Pardubitzer Steeple-chase zum Start tragen. Auf *Gretna Gray* wird U. Rosak im Sattel sein, der das große Hindernisrennen in den beiden vergangenen Jahren auf *Jour fix* gewonnen hat.

MAJOR BARON REITZENSTEIN, der auch bei uns wohlbekannte deutsche Herrenreiter, der viermal die Große Preßburger Steeple-chase gewonnen hat und Zweiter im Distanzritte Wien—Berlin war, hat seinen Abschied erbeten und unter Verleihung des Oberstleutnantscharakters auch erhalten. Gesundheitsrücksichten sollen für den Entschluß maßgebend gewesen sein.

138 PFERDE nahmen seit dem achtjährigen Bestande des Stadtbahn-Handicaps, das früher Gourmand-Handicap hieß, an diesem Rennen teil. Es gibt wohl wenige Rennen, die während derselben Zeit von einer ähnlich großen Zahl von Pferden bestritten wurden. Übrigens hat merkwürdigerweise bisher nur ein einziger Hengst, nämlich *Timár*, das Rennen gewonnen.

BARON BÉLA WESSELÉNYI ist am Mittwoch plötzlich gestorben. Nach einem scharfen Ritt bei einer Parforcejagd stürzte er vom Pferde und war sofort tot. Er war der Präsident der Siebenbürger Parforcejagdgesellschaft, ein überaus eifriger und echter Sportsman, der sich namentlich um die Durchführung der Klausenburger Rennen große Verdienste erworben hat. Er unterhielt auch einen Rennstall, ließ aber seine Pferde fast ausschließlich in Klausenburg laufen.

GUTES MATERIAL kommt bei der Vollblutversteigerung am Freitag in der Freudenau unter den Hammer, kleineren Hindernisrennstallbesitzern und namentlich Offizieren ist da beste Gelegenheit geboten, preiswerte Vollblüter zu erwerben. Mehr als vierzig Pferde wurden bisher zur Auktion angemeldet und zu ihnen gehören *Elpenor, Talvolta, Master Jack, Marineur, Pergola, Lennox, Dulcinea, Pusztán, Gavallér, Kegyencz, Ismét* und *Parapluie*.

DIE AUSSCHREIBUNGEN für die vier Wiener Extrarenntage sind im großen und ganzen denen des Vorjahres nachgebildet. Eine bemerkenswerte Neubestimmung enthalten die Verkaufsrennen, von welchen Pferde, die seit 1. August zwei Rennen mit Verkaufsbedingungen gewonnen haben, ausgeschlossen sind. Damit ist dem Übergewichte von *Royal Flush, Frittura, Reclame, Tokaj II., Dulcsas, Amie* etc. vorgebeugt. Die Hauptkonkurrenzen sind wieder das Prater-Handicap für Zweijährige und das November-Handicap für Dreijährige und Ältere.

DAS FELD in der diesjährigen Großen Pardubitzer Steeple-chase dürfte ungefähr acht Köpfe stark sein. Es sind nämlich in dem großen Hindernisrennen dreizehn Pferde stehen geblieben und von diesen kann man als wahrscheinliche Teilnehmer bezeichnen: *Corelli II.*, 76 *kg* oder *Dennis*, 66 *kg* (?), *Mystery*, 71 *kg* (H. H. Huxtable), *Gretna Gray*, $79^1/_2$ *kg* (U. Rosak), *Tromf*, 68 *kg*, oder *Nydjas*, 66 *kg* (Csompora), *Vendel*, $68^1/_2$ *kg* (Fk. Lawton), *Grál*, 61 *kg* (?) und *Nasznagy*, 61 *kg* (Horazek). Zu diesen Pferden dürften noch ein oder zwei Träger deutscher Farben stoßen, denn aus den Ställen des Nachbarreiches wurden *Broad Sanctuary, Kadett, Jovial Monk* und *Halloh* im Rennen belassen.

MINNIE BROWN, eine junge amerikanische Schönheit, ist begeistert für die athletischen Sports, wenn sich andere damit plagen. Sie wurde von zwei Jünglingen ihres Landes heiß begehrt, und da ihr Herz für beide in gleich raschen Schlägen schlug, so entschied sie, denjenigen mit ihrer Hand beglücken zu wollen, der in einem Rennen über fünfzig Meilen — man sollte die junge amerikanische Schönheit wegen Tierquälerei vor den Richterstuhl bringen — als Erster in ihre weit geöffneten Arme stürzen würde. Und dieses Rennen, dessen Preis ein Ehering war, fand tatsächlich im Staate Massachusetts statt. Und da sagt man noch, wir lebten in einer Zeit krasser Realistik! Zweimal liefen die Jünglinge, beide Male ergebnislos, denn in totem Rennen passierten sie das Ziel. Miß Minnie aber wurde blaß und blasser, ihr ahnte Fürchterliches, denn wenn das so weiter geht wird sie eine alte Jungfer.

DER MUSKERSCHE STALL besetzte am vergangenen Dienstag in Gatwick in den wertvollen Gatwick Stakes von 5000 sovs. mit *Henry the First* und *William Rufus* die beiden ersten Plätze, während der Derbysieger *St. Amant* wieder nur Dritter wurde. Das Feld wurde durch fünf Pferde vervollständigt. Am Tage darauf unterlag *St. Amant* in den Surrey Stakes gegen seinen Altersgenossen *Sansovino*. *St. Amant* gehört wohl zu den schlechtesten englischen Derbysiegern, und wäre damals nicht das abnorme Wetter gewesen, so hätte er wahrscheinlich auch in diesem Rennen eine Niederlage erlitten. Es heißt übrigens nachträglich, daß *St. Amant* sich am Derbytage vor den Donnerschlägen so gefürchtet habe, daß er seinem Reiter die Hand genommen, in rasendem Tempo davongeeilt und sich dadurch einen so großen Vorsprung gesichert habe, den keiner seiner Gegner mehr [illegible]

AMERIKA ist der Schauplatz der folgenden Geschichte. Ein Professionsgauner hatte in St. Louis eine Reihe von Einbrüchen verübt und war nach Buffalo geflüchtet, wo er verhaftet wurde und nun mit der Eisenbahn nach St. Louis zur Abstrafung zurückgebracht werden sollte. Er zog es aber vor, unterwegs die Fahrt zu unterbrechen, indem er den in voller Fahrt befindlichen Expreßzug durch das Fenster verließ. Die in seiner angenehmen Gesellschaft befindlichen Polizisten hielten es für ratsamer, dem Flüchtling nicht auf dem gleichen, doch etwas ungewöhnlichen Wege zu folgen, sondern lieber das Stehenbleiben des Zuges zu veranlassen. Der Zugsführer, den sie aufforderten, den Train anhalten zu lassen, zuckte jedoch die Achseln und erwiderte in höflichster Weise: »Bedaure unendlich, meine Herren, aber mir geht es mit dem Zug genau so wie Ihnen mit dem Spitzbuben. Ich kann ihn nicht anhalten.«

FÜR DEN BAYERNPREIS 1905 in München ist am 29. Oktober höheres Reugeld zu erklären, das heißt nach deutschem Modus muß ausdrücklich erklärt werden, daß ein Pferd stehen bleiben soll. Gleichzeitig mit dieser Erklärung ist die Zahlung des ersten Einsatzes zu einem der beiden Trostrennen der für den Bayernpreis genannten Pferde, und zwar im Ermunterungsrennen für die Zweijährigen, im Oktoberrennen für die älteren Pferde verbunden. Aus österreichisch-ungarischen Ställen sind für diese drei Rennen noch konkurrenzberechtigt: Herrn A. Drehers *Vaduz, Zarina, Buddhist, Ratisbona* und die im Vorjahre geborenen Hengste *Emir* und *Botha*, Herrn A. Egyedis *Hirmondó II.*, Graf Tassilo Festetics' *Jenkins* und *Arató*, Herrn Viktor von Mautners *Uncas, George Herbert, Timur*, Herrn Ludwig von Schosbergers *Kapus* und *Gombás*, Baron Gustav Springers *Gulliver* und der einjährige *Fenelon*, Graf Louis Trauttmansdorffs *Sage Dank* und *Olugri*. Annahmestellen sind außer dem Münchener Verein selbst und dem Union-Klub in Berlin noch das Rennsekretariat des Jockei-Klub für Österreich sowie das Rennsekretariat des ungarischen Jockei-Klub.

IN KIS-VARDA und in Groß-Kikinda fanden am vergangenen Sonntag die diesjährigen Rennen statt, welche zwar keine großen Felder zum Start brachten, aber zum Teil einen ganz interessanten Verlauf nahmen. In Kis-Varda errangen Oberleutnant Fr. Raus und Herr Maryan Zangen Doppelerfolge. Ersterer auf *Matador* im Jockei-Klub-Preis und auf *Almos* im Damen-Preis, letzterer auf *Balsamea* im Forgach-Preis und auf *Páfrány* im Preis des ungarischen Ackerbauministeriums. Im Preis des Ökonomie-Klub siegte *Catania* unter Oberleutnant Hagelin und im Preis des Herrenreiter-Vereines *Ocsi* unter A. Neumann. In Groß-Kikinda war Herr Zoltan von Czaran der Held des Tages, denn er steuerte nicht weniger als vier Sieger, und zwar *Elegie* im Minister-Preis, *Girr-Gurr* im Jockei-Klub-Preis, *Bianca* im Torontaler Halbblut-Hürdenrennen und *Szötyke* im Jagdrennen. Die große Kikindaer Steeple-chase gewann *Bieta* unter Herrn Karl Krause, die Armee-Steeplechase *Kendoso* unter Oberleutnant E. v. Lukacs und das Esther-Hürdenrennen *Florence* unter Herrn Rudolf Stein. Im Jockei-Klub-Preis ereignete sich ein nicht alltäglicher Fall. Dem Starter stellten sich fünf Pferde. Die Reiter wähnten, daß das Ablaufzeichen gegeben war, *Girr-Gurr, Arvalány* und *Busalka* legten die Strecke des Rennens im Renntempo zurück, *Der Ise* fiel und entlief dann und *Miquel* blieb stehen. Da erklärte der Starter, daß er kein Ablaufzeichen gegeben habe, es wurde ein neues Rennen angeordnet, an dem aber dann nur *Girr-Gurr, Arvalány* und *Miquel* teilnahmen.

A. HUBER, k. und k. Hofphotograph, Wien, I. Stephansplatz 2, und IV. Margaretenstraße 36, Spezialist für sportliche Aufnahmen.

Au Palais.

Un plaideur s'approche de l'avocat Dubagout:

»Cher maître, permettez-moi de vous serrer la main; tout à l'heure, vous allez me gagner mon procès.«

»Pardon, mais vous faites erreur, je suis l'avocat de votre adversaire.«

»Justement!«



RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

1904.

Wien (Oktober-Meeting) . . . . . 22., 23., 25., 27., 29., 30. Oktober
Arad . . . . 22., 23. Oktober
Pardubitz . . . . 30. Oktober
Alag (November Meeting) . . . . 3., 5., 6. November
Wien (November-Meeting) . . . . 3., 5., 6., 8. November

1905.

Wien (Frühjahrs-Meeting): 9., 11., 13., 16., 18., 23., 24., 27., 30. April, 1. Mai
Pest (Frühjahrs-Meeting): 4., 6., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 20., 21. Mai
Wien (Sommer-Meeting): 25., 27., 28., 30. Mai, 1., 3., 4., 6., 8., 10., 11., 12. Juni
Totis . . . . 18. Juni
Karlsbad . . . . 2., 4., 6., 9., 11., 13., 16. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . 13., 14., 16., 17. Juli
Kottingbrunn . 23., 25., 27., 29., 30. Juli, 1., 3., 5., 6. August
Pest (Sommer-Meeting): 12., 13., 15., 17., 19., 20., 22., 24., 26., 27., 29., 31. August
Wien (September-Meeting): 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14., 16., 17. September
Pest (Herbst-Meeting): 21., 23., 24., 26., 28., 30. September, 1., 3., 5., 7., 8., 10. Oktober
Wien (Oktober-Meeting): 15., 17., 19., 21., 22., 24., 26., 28., 29. Oktober

DEUTSCHLAND.

Köln . . . . 23., 24., 25. Oktober
Berlin-Karlshorst: 23., 27., 31. Oktober, 4., 7., 10., 14., 17. Nov.
Hannover . . . . 23., 30. Oktober, 6. November
Dortmund . . . . 30. Oktober
Dresden . . . . 31. Oktober

ENGLAND.

Stockton . . . . 22. Oktober
Newmarket . . . . 25., 26., 27., 28. Oktober
Folkestone . . . . 29. Oktober
Birmingham . . . . 31. Oktober, 1. November
Northampton . . . . 2., 3. November
Lingfield . . . . 4., 5. November
Lincoln . . . . 7., 8. November
Liverpool . . . . 9. November
Leicester . . . . 14., 15. November
Derby . . . . 16., 17., 18. November
Hurst Park . . . . 19. November
Warwick . . . . 22., 23. November
Manchester . . . . 24., 25., 26. November

FRANKREICH.

Chantilly . . . . 23., 25., 27., 30. Oktober
Auteuil: 22. Oktober, 1., 3., 6., 10., 13., 17., 20., 24., 27. November
Maisons-Laffitte . . . . 28. Oktober
Bordeaux . . . . 1. November
Vincennes . . . . 5., 21. November
St. Cloud . . . . 7., 14. November
Saint-Ouen . . . . 8., 15., 18. November
Colombes . . . . 9. November
Enghien . . . . 11., 22., 25. November

ITALIEN.

Mailand . . . . 23., 27., 30. Oktober

PROGRAMME.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Vierter Tag. Samstag den 22. Oktober. 1 Uhr.

I. VERK.-HÜRDENR. Hcp. 3500 K. 2400 m.

Gomb 4j. . . . . 73 kg — Mámor 3j. . . . . 66 kg
Hippokrates 6j. . 69½ » — Csevek 3j. . . . . 62 »
Hastrmann 6j. . 69½ » — Hangyar 3j. . . . 61 »
András 4j. . . . 68 » — [illegible]
Pillangó 3j. . . 67 » — Bona Grazia 3j. . 56 »
Székely 3j. . . . 66 » — Orcus 3j. . . . . 55½ »
Telcs 3j. . . . . 66 »

II. MAIDENR. D. ZWEIJ. 3400 K. 1100 [illegible]

Gamine II. . . [illegible] — Korona II. . . [illegible]
Orlog . . . . . [illegible] — Trinidad . . . [illegible]
Ebenzweier . . 54½ » — Sagloba . . . [illegible]
Ratisbona . . . 54½ » — Rézi . . . . . [illegible]
[illegible] . . . 56 » — Courmacher . . [illegible]
Mozart . . . . . 54½ » — [illegible] 56
Katus . . . . . 54½ »

III. STAATSPR. 6000 K. 2800 m.

Divat 3j. . . . . 50½ kg — Tyrann 3j. . . . . 47½ kg
Keringo 3j. . . . 56½ » — Kapus 4j. . . . . 62½ »
Vaduz 3j. . . . . 50½ » — Sorrento 4j. . . . 62½ »
Rostand 4j. . . . 56½ » — Rosenmontag 3j. . 52½ »
Bonanza 4j. . . . 59 »

IV. GUNNERSBURY-R. 4600 K. 2j. 1600 m.

Laidron . . . . . 53½ kg — [illegible]
Rag-tail . . . . . 57½ » — Forras . . . . . . 56 »
Rieuse . . . . . . 56 » — Venezia . . . . . 56 »
Ebenzweier . . . 52 » — Orbene . . . . . . 57½ »
Kevély . . . . . . 57½ » — Partenza . . . . . 56 »
Benvenuto . . . . 57½ » — Népszó . . . . . . 57½ »
Barkis . . . . . . 57½ » — Tisza vessző . . . 57½ »
Satyr . . . . 57½ »

V. VERKAUFSR. 2400 K. 1600 m.

Ka' Gall 5j. . . . 59 kg — Camperdown 4j. . 59 kg
Dolomit 3j. . . . 55½ » — Tyrann 3j. . . . . 52 »
Lagosta 3j. . . . 50½ » — Lottó 3j. . . . . . 54 »
Confrater 3j. . . 52 » — Nyalka 3j. . . . . 52 »
Glory 6j. . . . . . 54 » — Derü 3j. . . . . . 50½ »
Komm Carlinchen 3j. . . . . . 57½ » — Szell csend 4j. . 57½ »
— Czipó 3j. . . . . 55½ »
Vergissmeinnicht [illegible] . . . . . . 54 » — Fruska 3j. . . . . 50½ »
— Scoronconcolo 3j. . 52 »

VI. STEEPLE-CHASE D. DREIJ. Hcp. 5000 K. 3200 m.

Thetis . . . . . . 70 kg — Ambrosina . . . . 66 kg
Tinder box . . . . 67½ » — Parthenia . . . . 65 »
Seaweed . . . . . 67½ » — Kinos . . . . . . 63½ »
Deli . . . . 66 » — Flying Dragon . . 63½ »
Fair mortgage . . 66 » — Túzok . . . . . . 60 »

VII. VERK.-HCP. D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 m.

Dulcsas . . . . . 60 kg — Kitty . . . . 50 kg
Gobér . . . . . . 53 » — Telizold . . . . . 48½ »
Álom . . . . 53 » — Proserpina . . . . 48 »
Kuli . . . . 53 » — Virgoncz . . . . . 47½ »
Dóra . . . . 52½ » — Floriform . . . . . 47½ »
Sáfár . . . . 52½ » — Hunczut . . . . . 47 »
[illegible] . . . . . 52 » — Sunstar . . . . . . 47 »
Wonder . . . . . . 51 » — Cake Walk . . . . 46½ »
Glattolin . . . . . 51 » — Osztrolenka . . . 46 »
Korona II. . . . . 50½ » — Daisy . . . . 46 »
Kapor . . . . 50 »

Fünfter Tag. Sonntag den 23. Oktober. 1 Uhr.

I. VERKAUFSR. D. ZWEIJ. 2400 K. 900 m.

Pergola . . . . . 47½ kg — [illegible] . . . . 50½ kg
Alban . . . . . . 49 » — [illegible] . . . . 49 »
Immortelle . . . 49 » — Dulcsas . . . . . 50½ »
Laretta . . . . . 53½ » — Biberach . . . . 52 »
Juno . . . . 50½ » — Senki többet . . 49 »
Defassa . . . . . 49 » — Liza Blitz . . . . 53½ »
Boîte à surprise 47½ » — Czafrang . . . . 47½ »
Fairy . . . . 47½ »

II. PR. VON LAINZ. 4400 K. 1600 m.

Gondos 3j. . . . 57½ kg — Marcsa 3j. . . . [illegible] kg
Mixi 3j. . . . . . 60 » — Vadór 3j. . . . . 57½ »
Vaduz 3j. . . . . 59½ »

III. AUSTRIA-PR. [illegible]00.000 K. 1800 m.

Gyere be rózsam 2j. 49½ kg — Kukurusz 2j. . . 51 kg
Benvenuto 2j. . . 51 » — Danubia 2j. . . . 49½ »
Patience 2j. . . . 53 » — Macdonald 5j. . . 64 »
Tire haut 3j. . . . 61 » — Bon marché 3j. . 62½ »
Tepp 3j. . . . . . 62½ » — Slaby 2j. . . . . 51 »
Feronia 2j. . . . . 49½ » — Horkay 2j. . . . . 51 »
Forminga 2j. . . . 49½ »

IV. HANDICAP. 2400 K. 1100 m.

Royal Flush a. . . 66 [illegible] — South Star 3j. . . 49 kg
Columbia 3j. . . . 57 » — Per bene 3j. . . . 49 »
Lottó 3j. . . . . . 56 » — Biri 6j. . . . . . . 48½ »
Rabulist 3j. . . . 56 » — Corfu 4j. . . . . . 48 »
Reclame 4j. . . . 55½ » — Talvolta 4j. . . . 47½ »
Rendetlen 3j. . . 55 » — Saratoga 3j. . . . 47 »
Salute 3j. . . . . 54½ » — Techil-Mechtl 3j. . 46 »
Charmante 3j. . . 52½ » — Parapluie 6j. . . . 45½ »
Harczos 3j. . . . 51½ » — Curieuse 4j. . . . 45 »

V. GR. WIENER HERBST-ST.-CH. 12.000 K. 6400 m.

Marcheuse 4j. . . 63½ kg — Nyajas 6j. . . . . 68½ kg
Corelli II. 6j. . . 71 » — Tromf 5j. . . . . . 74 »
Socius 6j. . . . . 76 » — Tolmács 4j. . . . 60 »
Aconit 5j. . . . . 74 » — Figyelem 4j. . . . 63½ »

VI. HANDICAP D. ZWEIJ. 2400 K. 1000 m.

Kakas . . . . 60 kg — Calabrias . . . . 49½ kg
Seducteur . . . . . 57 » — Róna . . . . 49½ »
Dulcsas . . . . . . 56 » — Safár . . . . 48½ »
Duse . . . . 53½ » — Tigra . . . . 47½ »
Dorn . . . . 52½ » — Isar . . . . 47½ »
Katus . . . . 51 » — Coma Berenice . . 47 »
Visegrad . . . . . 51 » — Vitellius . . . . . 46½ »
Barkis . . . . 50½ » — Rizi-Bizi . . . . . 46 »
Trinidad . . . . . . 50½ » — Immortelle . . . . 45½ »
Juno . . . . 50 » — Fairy . . . . 40½ »
Jeannette . . . . . 49½ »

VII. VERKAUFSR. 2400 K. 1200 m.

Fertő 4j. . . . . . 52 kg — Jongleur 4j. . . . 53½ kg
Rendetlen 3j. . . . 50 » — Angola 4j. . . . . 52 »
Lagosta 3j. . . . . 53 » — Saratoga 3j. . . . 50 »
Royal Flush a. . . 55 » — Lottó 3j. . . . . . 57 »
Master Jack 3j. . . 54½ » — Derü 3j. . . . . . 50 »
Harczos 3j. . . . . 54½ » — Pusztan 3j. . . . . 51½ »
Confrater 3j. . . . 51½ » — Fruska 3j. . . . . 50 »
Pislants 3j. . . . . 50 »

NENNUNGEN.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Sechster Tag. Dienstag den 25. Oktober.

I. HURDENR. D. DREIJ. Hcp. 3500 K. 2400 m. 22 U.

Obl. Joh. Aresin-Fattons br. H. *Telcs* und F.-W. *Deli.*
Bar. Ivan Baichs br. St. *Hamar.*
Ludw. Brachfelds F.-W. *Orcus.*
Ant. Drehers br. H. *Radusz* und br. H. *Revach.*
Lt. Leop. v. Friedenliebs F.-H. *Hangyár.*
Jul. v. Lossonczys schw. St. *Barna bimbó.*
Vikt. v. Mautners Sch.-H. *Verdun*, F.-St. *Lassie* und F.-St. *Thetis.*
Paul Mraviks br. H. *Moloch.*
E. Mullers br. St. *Pillangó.*
Fürst Nik. Palffys dbr. St. *Seaweed.*
Mr. Pauls br. H. *Flying Dragon* und br. H. *Mardonius.*
Jos. Petanovits' F.-H. *Guras* und br. H. *Székely.*
Lad. Schindlers F.-St. *Gerda* und br. St. *Parthenia.*
Ludw. v. Schosbergers F.-H. *Gombás* und F.-H. *Páros.*

III. ABONNENT-HCP. 6000 K. 2j. 1200 m. 39 U.

Obl. Joh. Aresin-Fattons br. St. *Heidelbeere.*
Gf. El. Batthyanys F.-H. *Rag-tail* und br. St. *Rieuse.*
El. v. Blaskovits' F.-St. *Gamine II.*
Ernst v. Blaskovits' F.-H. *Róna.*
Eug. Boross' dbr. St. *Lady Russel.*
Gf. Emer. Degenfelds dbr. St. *Jegvirág.*
Ant. Drehers br. H. *Prototyp*, br. H. *Vino Tinto* und br. St. *Ebenzweier.*
L. Egyedis br. H. *Barbár.*
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Benvenuto* und br. H. *Lancer.*
Capt. Georges F.-W. *Vitellius.*
Nik. Gyorgyeis br. H. *Ito.*
Gf. Art Henckels F.-H. *Mineral.*
Bar. M. Herzogs Sch.-H. *Daru* und F.-St. *Katus.*
Alex. v. Jaross' F.-St. *Galanterie.*
Alan Johnstones br. St. *Corea.*
Ludw. v. Krausz' br. H. *Visegrad*, br. St. *Nem banom* und br. St. *Neveletlen.*
Mich. v. Lazareffs br. H. *Barkis*, br. H. *Satyr* und F.-H. *Séducteur.*
Mr. Lincolns br. St. *Thea.*
Vikt. v. Mautners br. H. *Kukurusz* und br. H. *Lecturer.*
Paul Mraviks br. H. *Calabrias* und br. St. *Rési.*
E. Mullers br. St. *Forrás* und F.-St. *Venezia.*
Ged. v. Rohonczys F.-St. *Madelaine.*
Pz. Max Eg. Taxis' br. St. *The Vision.*
Gf. L. Trauttmansdorffs br. H. *Madame Humbert.*
Gf. Dion. Wenckheims F.-H. *Vadkan.*
Capt. Zs. F.-H. *Tisza vessző.*
Rich. v. Zomborys F.-H. *Kuli.*

IV. PR. V. PRATERSTERN. 4400 K. 1300 m. 10 U.

L. Egyedis 3j. br. H. *Master Jack.*
Gf. Tass. Festetics' 3j. dbr. H. *Harczos.*
Bar. M. Herzogs 3j. br. St *Marcsa.*
Ludw. v. Krausz' 4j. F.-H *Viribus unitis* und 3j. F.-W. *Ismeros.*
Nik. v. Luczenbachers 4j. br. St. *South Star.*
Vikt v. Mautners 4j. br. St. *Angola.*
Gests. Somosi 4j. br. St. *Széll csend.*
Bar. Sigm. Uechtritz' 3j. F.-H. *Kingdom.*
Arn. Wachsmanns 3j. br. St. *Fruska.*

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 3200 m. 14 U.

Obl. Joh. Aresin-Fattons 4j. br. St. *Marcheuse.*
Fürst Fr. Auerspergs 6j. Sch.-St. *Corelli II.*
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer* und 4j. br. St. *Ramathur' i.*
Art. Egyedis 4j. F.-St. *Sunshine.*
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann.*
Vikt. v. Mautners 6j. br. W. *Tokaj*, 6j. F.-St. *Gomb* und 5j. dbr. St. *Aconit.*
Bar. Art. Morpurgos 6j. br. W. *Mystery.*
Paul Mraviks 6j. br. St. *Nydjas.*
Fürst Nik. Palffys 4j. br. St. *Lisbeth.*
Mr. Pauls 4j. br. H. *Rathsherr.*
Arp. v. Thassys 4j. br. St. *Figyelem.*

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Siebenter Tag. Donnerstag den 27. Oktober.

III. GR. ABSCHIEDS-HCP. 12.000 K. 2000 m.

Es sind stehengeblieben:

Viribus unitis 4j. . 60 kg — Paprika 4j. . . . 50½ kg
Gazelte 4j. . . . . 59½ » — Merry Agnes 3j. . 50½ »
Negomglen 3j. . . 58 » — Donald 4j. . . . . 50 »
Futótüz 4j. . . . . 57 » — Vaduz 3j. . . . . 48½ »
Scoronconcolo 3j. . 54 » — Vergissmeinnicht 3j. 48 »
Vadór 3j. . . . . . 51 » — Galante 4j. . . . 47½ »
Marcsa 3j. . . . . 51 » — Komm Carlinchen 3j. . . . . 46 »
Mindjárt 3j. (inkl. 4 kg mehr) . . 51 » — Darling 5j. . . . . 45 »

Pardubitz 1904.

(Böhmischer Renn-Verein.)

Sonntag den 30. Oktober.

II. GR. PARDUBITZER ST.-CH. Hcp. 20.000 K. 6400 m.

Es sind stehengeblieben:

Corelli II 6j. . . . 76 kg — Nyajas 6j. . . . . 66 kg
Broad Sanctuary a. 72 » — Dennis a. . . . . 66 »
Mystery 6j. . . . . 71 » — Halloh 5j. . . . . 65 »
Kadett a. . . . . . 69½ » — Vendel a. . . . . 63½ »
Gretna Gray a. . . 69½ » — Gral a. . . . . . 61 »
Tromf 5j. . . . . . 68½ » — Naszuagy a. . . . 61 »
Jovial Monk a. . . 67½ »

RESULTATE.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 20. Oktober.

Gute Bahn.

I. HANDICAP. 2400 K. 1600 m.

Nik. Gyorgyeis 3j. F.-H. *Mindjárt* v. Mindig—Silvaplana, 57 kg (F. Milne) 1:47 . . . . Bonta 1
L. Egyedis 3j. br. H. *Veruda*, 60 kg . . . . Lewis 2
Bar. M. Herzogs 3j. br. St. *Pislants*, 52 kg . Cleminson 3
Ludw. v. Krausz' 3j. br. H. *Voltaire*, 47½ kg . . . . Martinkovich 4
Gf. Tass. Festetics' 6j. br. H. *Durban*, 69½ kg . . . R. Huxtable 0
Bar. Gust. Springers 3j. br. H. *Thorane*, 59 kg . Taral 0
Lad. Schindlers 3j. F.-St. *Gerda*, 59 kg . Frank Lawton 0
Mr. Pauls 3j. br. St. *Bona Grazia*, 53½ kg . Pretzner 0
Gf. M. Arco-Zinnebergs 3j. br. H. *Rotthal-Express*, 51 kg . . . Janek 0

Tot.: 35:10. Platz: 84, 218, 118·50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 47 *Rotthal-Express*, 58 *Thorane*, 68 *Voltaire*, 73 *Pislants*, 106 *Durban*, 182 *Veruda*, 345 *Bona Grazia*, 425 *Gerda*. Wett.: 1½ *Mindjárt*, 4 *Thorane*, 5 *Pislants*, *Rotthal-Express* und *Voltaire*, 6 *Durban*, 10 die übrigen. Leicht mit zwei Längen gewonnen, eine Kopflänge zurück die Dritte. Wert: 1950, 400 K, 640 K der Rennkasse.

II. RENNEN D. ZWEIJ. 3400 K. 1300 m.

Vikt. v. Mautners br. St. *Bonair* v. Bona Vista—Bess Craig, 54½ kg (Fk. Butters) . . . . Krouzil 1
Gf. Tass. Festetics' br. H. *Benvenuto*, 56 kg R. Huxtable 2
Mich. v. Lazareffs br. H. *Barkis*, 56 kg . . . . Warne 3

Tot.: 63:10. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 13 *Benvenuto*, 35 *Barkis*. Wett.: 4 auf *Benvenuto*, 3 *Barkis*, 10 *Bonair*. Leicht mit dreieinhalb Längen gewonnen; sieben Längen zurück der Dritte. Wert: 2960, 400 K, 150 K der Rennkasse.

III. STADTBAHN-HCP. 10.000 K. 2j. 900 m.

Gf. Mor. Fries' F.-St. *Rose Bernd* v. Gomba—Fair Rent, 57 kg (H. Reeves) . . . . Krouzil 1
Ant. Drehers br. H. *Vino Tinto*, 49 kg . . . Cleminson 2
Gf. Dion. Wenckheims F.-H. *Vadkan*, 58 kg . . Janek 3
Gests. Somosi dbr. H. *Nydri Betyár*, 40½ kg Klimscha 4
Mich. v. Lazareffs br. H. *Satyr*, 59 kg . . . . Warne 0
Gf. Emer. Degenfelds br. St. *Böbita*, 56½ kg . Bonta 0
Gf. Tass. Festetics' dbr. H. *Arató*, 56 kg R. Huxtable 0
Vikt. v. Mautners F.-St. *Bona Dea*, 54½ kg Taral 0
Alex. v. Jaross' F.-St. *Galanterie*, 54½ kg . . J. Fries 0
Art. Egyedis F.-H. *Bakancsos*, 52½ kg . . . . Lewis 0

Gf. Steph Forgach' br. H. *Tárogató*, $52\frac{1}{2}$ *kg* Walkington 0
Nik. v. Luczenbachers F.-St. *Play or pay*, 52 *kg* M. Aylin 0
Nik. Györgyeis br. H. *Ito*, 51 *kg* . . . . . S. Bulford 0
Bar Herm. Königswarters dbr. H. *Pr[illegible]* $49\frac{1}{2}$ *kg* Barton 0
Ged. v. Rohonczys F.-H. *St. Gellért*, $48\frac{1}{2}$ *kg* Kelemen 0
Gf. Siegfr. Wimpffens F.-St. *Liza Blitz*, $48\frac{1}{2}$ *kg* Fetting 0
Gf. Nik. Mor. Esterhazys br. H. *Önkéntes úr*, $47\frac{1}{2}$ *kg* Baines 0
Bar. M. Herzogs br. St. *Juno*, $47\frac{1}{2}$ *kg* . . . Holmes 0
Paul Mraviks br. H. *Calabrias*, 47 *kg* . . . Bocskai 0
Ged. v. Rohonczys schw. St. *Kaczérlány*, $46\frac{1}{2}$ *kg* Pretzner 0
L. v. Krausz' F.-St. *Nem bánom*, 45 *kg* Martinkovich 0
Gf. Mor. Fries' F.-St. *Immortelle*, 43 *kg* . . . Stehno 0

Tot.: 47:10 (*Rose Bernd* und *Immortelle*). Platz: 108, 113, 228:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 57 *Bóbita*, 83 *Vino Tinto*, 99 *Arató*, 131 *Bakancsos*, 137 *Vadkan*, 159 *Kaczérlány* und *St. Gellert*, 201 *Bona Dea*, 217 *Satyr*, 220 *Nyári Betyár*, 225 *Nem bánom*, 339 *Önkentes úr*, 363 *Play or pay*, 380 *Prater*, 421 *Ito*, 493 *Juno*, 902 *Galanterie*, 987 *Tárogató*, 1128 *Liza Blitz*, 1579 *Calabrias*. Wett.: 5 *Arató* und *Vino Tinto*, 8 *Bóbita* und *Rose Bernd*, 10 *Bakancsos* und *Vadkan*, 12 *Bona Dea* und *Prater*, 14 *Kaczérlány*, *Play or pay* und *Satyr*, 16 *Immortelle*, *Ito*, *Juno*, *Önkentes úr* und *Tárogató*, 25 die übrigen. Mit einer Kopflange gewonnen; zwei Langen zuruck der Dritte, eine Kopflange vor dem Vierten. Wert: 8000, 1500, 500 K, 3550 K der Rennkasse.

IV. PR. V. KAHLENBERG. Hü.-R. 26.000 K. 3200 *m.*

Vikt. v. Mautners 5j. br. W. *Clavigo* v. Gaga—Cabale, 64 *kg* (Herbert) 4 01[4] . . . . Slinn 1
Dess. 4j. br. St. *Sphinx*, 65 *kg* . . . . Rosak 2
Ant. Drehers 3j. br. H. *Revach*, 56 *kg* H. H. Huxtable 3
Ged. v. Rohonczys 4j. dbr. H. *Futótüz*, 62 *kg* Frank Lawton 4
Prinz Max Eg. Taxis' 4j. br. H. *Tolmács*, 62 *kg* Williamson 0

Tot.: 16:10 (*Clavigo* und *Sphinx*). Platz: 129, 83:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 28 *Tolmács*, 74 *Futótüz*, 116 *Revach*. Wett.: $1\frac{1}{2}$ *Sphinx* und *Tolmács*, 3 *Clavigo* und *Futótüz*, 16 *Revach*. Nach hartem Kampf mit einem kurzen Kopf gewonnen; acht Langen zuruck der Dritte. Wert: 20.000, 4000, 2000 K, 9200 K der Rennkasse.

V. VERKAUFSR. I. KL. 4400 K 2j. 1200 *m.*

Capt. Za. F.-H. *Tisza vesszo* v. Tokio—Whippiar, 20.000 K, 54 *kg* (Bolton) . . 1:20[4] . . . . Bonta 1
Bar. M. Herzogs F.-St. *Tokaj II.*, 20.000 K, $52\frac{1}{2}$ *kg* Cleminson 2
Paul Mraviks br. H. *Rizi-Bizi*, 10.000 K, $50\frac{1}{2}$ *kg* Janek 3
Bar Gust. Springers br. St. *Doute*, 10.000 K, 49 *kg* Walkington 4
E. Mullers br. St. *Forrás*, 20.000 K, $52\frac{1}{2}$ *kg* S Bulford 5

Tot.: 60:10. Platz: 108, 76:50 Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 21 *Tokaj II.*, 33 *Forrás*, 57 *Doute*, 151 *Rizi-Bizi*. Wett.: $1\frac{1}{4}$ auf *Tokaj II.*, 2 *Forrás*, 5 *Doute* und *Tisza vesszo*, 10 *Rizi-Bizi*. Nach Kampf mit einer Halslange gewonnen; zwei Langen zurück der Dritte. Auf den Sieger erfolgte kein Anbot. Wert: 3940 400 K, 360 K der Rennkasse.

VI. STEEPLE-CHASE. Hcp. 3500 K. 4800 *m.*

Bar. Art. Morpurgos 6j. br. W. *Mystery* v. Althorp—Marchen 75 *kg* (Geoghegan) . . 6:45[6] . . Vetter 1
Vikt. v. Mautners 6j. br. W. *Tokaj*, 76 *kg* . . . Slinn 2
Mr. Fields 6j. br. W. *Hastrmann*, 66 *kg* . Kapousek 3
Paul Mraviks 5j. br. H. *Tromf*, $72\frac{1}{2}$ *kg* . Csompora 4
Fürst Fr. Auerspergs 6j. Sch.-St. *Corelli II.*, 80 *kg* Buckenham 0
Ant. Drehers 6j. F.-H. *Kalauer*, 79 *kg* H. H. Huxtable 0
Fürst Nik. Palffys 4j. br. St. *Lisbeth*, 60 *kg* Frank Lawton 0

Tot.: 54:10. Platz: 81, 75, 79:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 35 *Tokaj*, 42 *Hastrmann*, 61 *Tromf*, 73 *Kalauer*, 77 *Corelli II.*, 280 *Lisbeth* Wett.: 3 *Hastrmann*, *Kalauer* und *Tokaj*, 4 *Tromf*, 5 *Corelli II.* und *Mystery*, 6 *Lisbeth*. Sicher mit zweieinhalb Langen gewonnen; sechs Langen zuruck der Dritte. Ein Protest des Reiters des zweiten Pferdes gegen den Sieger wegen Kreuzens wurde zuruckgewiesen und wurde Jockei Slinn mit 100 K in Strafe genommen, da sich der Protest als leichtfertig erwies. Wert. 2950, 500 K, 370 K der Rennkasse

VII. VERKAUFS-HANDICAP 2400 K. 1200 *m.*

Vikt. v. Mautners 4j. br St. *Angola* v. St. Angelo—La Malibran, 46 *kg* (Fk. Butters) . . . . . Baines 1
Bar. Joh. Harkanyis 4j. br. St. *Corfu*, 51 *kg* . . Janek 2
Gf. Art. Henckels 3j. dbr. H. *Confrater*, $49\frac{1}{2}$ *kg* Walkington 3
Ant. Drehers 4j. br. St. *Pro gaiety*, 49 *kg* . Cleminson 4
Ludw. v. Krausz' 3j. F.-W. *Ismeros*, $56\frac{1}{2}$ *kg* . J. Fries 5
And. v. Pechys 3j br. St. *Frittura*, 60 *kg* . . . Taral 0
Bar. Gust. Springers 4j. br. H. *Talvolta*, $50\frac{1}{2}$ *kg* Lewis 0
M. Löbls 4j. F.-H. *Jongleur*, 50 *kg* . . . . . Krouzil 0
W. Schlesinger & Cos. 3j br. St. *Derü*, $49\frac{1}{2}$ *kg* S. Bulford 0
Theod. Meichls 4j. br St. *Curieuse*, 48 *kg* Martinkovich 0
Gf. L. Trauttmansdorffs 3j. br. St. *Epouseuse*, 46 *kg* Stehno 0
Nik. Györgyeis 4j. br. H. *András*, 46 *kg* . . . Fetting 0

Tot.: 44:10. Platz. 86, 115, 180:50. Auf die anderen Pferde entfallende Quoten: 47 *Talvolta*, 66 *Pro gaiety*, 79 *Corfu*, [illegible] *Confrater*, 124 *Curieuse*, 151 *Frittura*, 170 *András*, 202 *Jongleur*, 243 *Epouseuse*, 248 *Derü*, 313 *Ismeros*. Wett.: $1\frac{1}{2}$ *Talvolta*, 4 *Angola*, *Corfu* und *Pro gaiety*, 6 *Curieuse*, 8 *Epouseuse*, *Frittura* und *Ismerös*, 10 die übrigen. Sicher mit einer halben Lange gewonnen; anderthalb Langen zuruck der Dritte. *Derü* wurde angehalten. Auf die Siegerin erfolgte kein Anbot. Wert: 1950, 400 K, 720 K der Rennkasse

BERICHTE.

Wien, Oktober-Meeting 1904.

Dritter Tag. Donnerstag den 20. Oktober.

Wieder war es ein unfreundlicher Herbsttag, aber da das Stadtbahn-Handicap und der Preis vom Kahlenberg auf der Tageskarte standen, so gab es doch einen besseren Besuch als an den Vortagen. Der Sport war wieder ein guter, große Felder kamen zum Start und interessante Kampfe gab es wiederholt Im Stadtbahn-Handicap kam wieder ein Riesenfeld, bestehend aus zweiundzwanzig Pferden, an den Ablauf, von denen *Rose Bernd* mit einer Kopflange den Sieg gegen *Vino Tinto*, *Vadkan* und *Nyári Betyár* errang. Der Preis vom Kahlenberg sah ein Quintett am Start, darunter auch *Tolmács*, der aber im geschlagenen Felde einkam. Den Sieg sicherte sich nach hartem Kampfe *Clavigo*, der seine Stallgefahrtin *Sphinx* niederrang und damit seinen vorjahrigen Triumph in dem reichen Hürdenrennen wiederholte. Besonders zu erwahnen ist der dreifache Erfolg des Mautner-Stalles mit *Bonair*, *Clavigo* und *Angola*.

Für das Handicap wurden neun Pferde gesattelt. Nach gegebenem Zeichen sprang *Thorane* vor *Rotthal-Express*, *Gerda* und *Voltaire* ab, *Pislants* bildete den Beschluß des Feldes. So kam die Gesellschaft in die kurze Wand, wo *Gerda* an die Spitze vor *Thorane* und *Rotthal-Express* zog. Als die Pferde in die Gewinnseite kamen, fiel *Thorane* zuruck, vor dem Guldenplatz ebenso *Gerda*, von hinten kamen *Mindjárt*, *Veruda* und *Pislants* vor und passierten *Voltaire*. *Mindjárt* war bald in Front und gewann leicht mit zwei Langen gegen *Veruda*, hinter dem eine Kopflange zuruck *Pislants* Dritte wurde vor *Voltaire*.

Das Rennen der Zweijahrigen wurde von *Benvenuto*, *Barkis* und *Bonair* bestritten. *Benvenuto* führte vor *Bonair* und *Barkis*, der am Start einige Langen verlor. Bei Beginn des Guldenplatzes war *Barkis* geschlagen und vor den Tribünen wurde auch *Benvenuto* bereits geritten. *Bonair* zog hier an die Spitze und gewann leicht mit dreieinhalb Langen gegen *Benvenuto*, hinter dem sieben Langen zurück *Barkis* den dritten Platz besetzte.

Im Stadtbahn-Handicap schickte Mr. Beeson zweiundzwanzig Vertreter des jüngsten Jahrganges auf die Reise. In Linie ging das Feld vom Start, dann führte *Juno* vor *Vino Tinto*, *Bóbita*, *Rose Bernd*, *Vadkan* und *Nyári Betyár*, in der Mitte sah man *Ito*, *Tárogató* und *Arató*, außen *Önkéntes úr*, *Calabrias* und *Bona Dea*. Nach zwei Drittel des Weges war *Bóbita* einen Moment in Front vor *Rose Bernd*, *Vino Tinto*, *Vadkan* und *Nyári Betyár*, fiel aber bald wieder ins Hintertreffen zurück, wahrend *Rose Bernd* an die Spitze zog vor *Vino Tinto* und *Vadkan* Vor den Tribunen unternahm *Vino Tinto* einen Angriff auf *Rose Bernd*, derselbe wurde aber abgewiesen und *Rose Bernd* siegte mit einer Kopflange gegen *Vino Tinto*, den zwei Langen im Ziele vom Dritten, *Vadkan*, trennten *Nyári Betyár* besetzte eine Kopflange zuruck den vierten Platz.

Am Preis vom Kahlenberg nehmen *Revach* (H. H. Huxtable), *Clavigo* (Slinn), *Sphinx* (Rosak), *Futótüz* (Fk. Lawton) und *Tolmács* (G. Williamson) teil. Gleich nach Fall der Flagge war *Clavigo* einen Moment in Front, dann übernahm vor den Tribunen *Revach* die Fuhrung vor *Clavigo*, *Sphinx*, *Futótüz* und *Tolmács*. Ohne Anderung kamen die Pferde durch die Praterwand und die lange Seite bis zum Einbiegen in die kurze Wand, wo *Revach* zurückfiel, wahrend *Sphinx* vor *Tolmács*, *Revach* und *Clavigo* galoppierte Vor der Einlaufshürde war *Tolmács* geschlagen und fiel zuruck, *Clavigo* und *Sphinx* nahmen das Rennen auf und galoppierten Gurt an Gurt bis zur letzten Hürde, wo *Sphinx* rumpelte und Terrain verlor. Sie wurde auf der flachen Bahn neuerdings aufgebracht, *Clavigo* schlug sie aber nach hartem Kampf mit einem kurzen Kopf. Acht Langen hinter *Sphinx* wurde *Revach* Dritter.

Für das Verkaufsrennen I. Klasse wurden fünf Pferde fertig gemacht. *Forrás* zeigte den Weg vor *Tokaj II.*, *Tisza vesszo*, *Rizi-Bizi* und *Doute* bis zur Distanz, wo sie zurückfiel und *Tokaj II.* vor *Tisza vesszö* und *Rizi-Bizi* führte Vor den Tribünen drang *Tisza vesszö* auf *Tokaj II.* ein und fertigte sie nach Kampf mit einer Halslange ab. Den dritten Platz nahm zwei Langen zurück *Rizi-Bizi* ein. Der Sieger erzielte kein Anbot.

Die Steeple-chase versammelte sieben Pferde am Start. Als das Zeichen gegeben wurde, zog *Corelli II.* mit der Fuhrung vor *Tokaj*, *Mystery*, *Tromf*, *Hastrmann*, *Lisbeth* und *Kalauer* davon bis zum 2000 Meter-Start, wo *Mystery* das Kommando übernahm Mit *Mystery* an der Spitze vor *Tokaj*, *Hastrmann*, *Tromf* und *Corelli II.* kam Gesellschaft durch die Schleife quer durch die Bahn über den Tribünensprung, wo die Ordnung *Mystery*, *Tokaj*, *Hastrmann*, *Corelli II.*, *Tromf*, *Kalauer*, *Lisbeth* war Ebenso war die Reihenfolge durch die Praterwand bis zum 2000 Meter-Start, wo *Corelli II.* geschlagen war und zurückfiel. In der kurzen Wand war *Mystery* noch immer vor *Tokaj*, *Hastrmann*, *Tromf* und *Kalauer*, und als die Pferde in die Einlaufseite kamen, wurde *Kalauer* zu den vorderen Pferden gebracht, fiel aber bald wieder zurück. Vor den Tribunen machte *Tokaj* einen Vorstoß auf *Mystery*, dieser ließ sich aber nicht erreichen und gewann leicht mit einer Halslange gegen *Tokaj*, hinter dem zwei Langen zurück *Hastrmann* als Dritter vor *Tromf* eintraf. Ein Protest von *Tokajs* Reiter gegen den Sieger wegen Kreuzens wurde abgewiesen.

Am Verkaufs-Handicap nahmen zwolf Pferde teil. *Frittura* sprang am besten ab vor *Corfu*, *Pro gaiety*, *Epouseuse*, *Angola* und *Confrater*. Auf halbem Wege wurde *Derü* wegen Nasenblutens angehalten. *Frittura* war in Nöten und fiel zuruck, wahrend *Corfu* die Führung vor *Epouseuse*, *Angola* und *Confrater* übernahm. Vor den Tribunen drang *Angola*, gefolgt von *Confrater*, auf *Corfu* ein. *Angola* passierte die Führende und siegte nach Kampf mit einer halben Lange gegen *Corfu*, hinter der anderthalb Langen zuruck *Confrater* als Dritter vor *Pro gaiety* placiert wurde.

LIZITATIONS-ANZEIGE.

Freitag den 28. Oktober 1904, nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr, kommen in der **Freudenau** (Etablissement Weißhappel) nachstehende Vollblutpferde zur Lizitation:

1. **Cocusnuss**, 3j. br. St. v. Talpra Magyar—Hazledell
2. **Codein**, 3j. F.-St. v. Saraband—Insomnia.
3. **Centifolie**, 3j. F.-St. v Pumpernickel—Heckenrose.
4. **Daisy**, 2j. br. St v. Satiety—Empress Queen.
5. **Dalia**, 2j. br. St v. Talpra Magyar—Ilona
6. **Defassa**, 2j. br. H. v. Saphir—Gazelle.
7. **Do**, 2j. F.-St. v. Saraband—Willis.
8. **Dollolo**, 2j. br. H. v. Talpra Magyar—Vreneli.
9. **Drossel**, 2j. F.-St v. Fulmen—Uccella.
10. **Xylidin**. 8j. br. St. v. Cylinder—Seclude.
11. **Grande**, 3j. br. St. v. Gaga—Grandezza.
12. **Trema**, 3j. F.-St. v. Kozma—Tresor.
13. **Orfine**, 2j. F.-St. v. Orelio—Finesse.
14. **Runaway Girl II.**, 2j. br. St. v. Vesuvian—Drift.
15. **Marineur**, 4j. br. W. v. Marin—Lady Ann.
16. **Lennox**, 3j. dbr. H. v. Gaga—Lenke.
17. **Master Jack**, 3j. dbr. H. v. Jack o'Lantern—Miss Herschell.
18. **Pergola**, 2j. br. St. v. Pardon—Galamb.
19. **Africanus**, 3j. F.-W. v. Culloden—Africanerin.
20. **Elpenor**, 4j. br. H. v. Matchbox—Elspeth.
21. **Pusztan**, 3j. br. H. v. Guerrier—Poorly.
22. **Talvolta**, 4j. br. H. v. Timothy—Taormina.
23. **Dulcinea**, 3j. br. St. v. Dunure—Alicia
24. **Tamerlan**, 3j. br. H. v. Windgall—Talany II.
25. **St. Maur**, 7j. br W. v. Dunure—Marden Agnes.
26. **Allotria**, 6j. br. St. v. Magus—Arbenne.
27. **Gavaller**, 4j. br. W. v. Best Man—Gracie Hampton.
28. **Naczi**, 4j. F.-W. v. Ignácz—Incognito.
29. **Bonaventura**, 2j. br H. v. Bona Vista—Gloster Belle.
30. **Kegyencz**, 4j. br. H. v. Gourmand—Kegy.
31. **Simay**, 2j. br. H. v. Abonnent—Sicily.
32. **Mary**, 2j. F.-St. v. Marco—La Masquerade
33. **Ne mutassa**, 4j. F.-W. v. Harvester—Mutassa
34. **Sanyi**, 4j. F.-W. v. Tokio—Silver Lute
35. **Fine fleur**, 5j. dbr. St. v. Or-vert—Firefly.
36. **Meresz**, 6j. F.-H. v. Phil—Mariette.
37. **Nell**, 9j. dbr. W. v. Lowland Chief—Little Nellie.
38. **Vickerl M.**, 3j. br. H. v. Matchbox—Gehst vira.
39. **Eugenie**, 2j. br. St. v. Windgall—Eudoxia.
40. **Ormeere**, 2j. br. St. v. Orwell—Refulgent.
41. **Rhetor**, 2j. br. H. v. Tip Top—Rebecca.
42. **Ismet**, 4j br. H. v. Balvany—Isabella.
43. **Osztrolenka**, 2j. br. St. v. Orwell—Lenke.
44. **Parapluie**, 6j. br W. v. Panzerschiff—Dalliance.



NOTIZEN.

SIEBZEHN RENNSTALLBESITZER haben heuer bereits in England mehr als 5000 Pfund Sterling an Rennpreisen gewonnen.

REAL SCOTCH hat bisher 112.160 *M* gewonnen und dürfte wohl *Leander*, der mit 112.390 *M* bisher der erfolgreichste Dreijährige Deutschlands war, in Balde überholen.

HERR VIKTOR VON MAUTNER hatte vorgestern einen sehr guten Tag, denn er gewann drei Rennen mit *Bonair*, *Clavigo* und *Angola*, und zwei Pferde, *Sphinx* und *Tokaj*, holten sich auch noch zweite Preise.

DAS ABONNENT-HANDICAP für Zweijährige am Dienstag in Wien hat 39 Unterschriften erhalten, darunter für *Rieuse*, *Rag-tail*, *Barbar*, *Benvenuto*, *Ito*, *Visegrád*, *Galanterie*, *Satyr*, *Forrás*, *Venezia* und *Vadkan*.

E. MARTIN, der sich in Royston in England als Trainer niedergelassen hat, erhielt kürzlich die Flachrennpferde des Mr. W. Parrish zur Vorbereitung. Martin hatte bisher mit ziemlich mäßigem Material ganz nette Erfolge aufzuweisen.

COUNTESS MAY wurde von Herrn Nikolaus von Luczenbacher an Rittmeister Viktor Baumann verkauft, *Pet-olty* ging in den Besitz des Herrn M. Löbl über, und Herr Alfred Gergely kaufte von Leutnant Theodor Supp *Pisalicsár*, *Othello* und *Szomszéd*.

IN WARSCHAU gewann der Stall des Herrn M. von Lazareff mit zwei *Galtee More*-Produkten am 6. Oktober wieder zwei bessere Rennen, nämlich das Große Warschauer Zweijährigen-Rennen mit *Galtee Boy* und das Antonia-Rennen mit *Galtee Girl*.

DIE ANNAHMEN im Großen Abschieds-Handicap in Wien sind nicht sehr befriedigend ausgefallen, denn von 43 gewichteten Pferden blieben nur 16 stehen. An der Spitze befindet sich nunmehr *Viribus unitis* mit 60 *kg* vor *Gazette* mit 59½ *kg*, *Negomglen* mit 58 *kg*, *Futótűz* mit 57 *kg* etc.

TOKIO trat vorgestern in Wien mit seinem Nachwuchs stark hervor. Im Verkaufsrennen I. Klasse wurden die beiden *Tokio*-Sprossen *Tissa vessző* und *Tokaj II.* als Erster und Zweite placiert, im Stadtbahn-Handicap und im Preis vom Kahlenberg wurden die *Tokio*-Kinder *Vino Tinto* und *Sphinx* nur ganz knapp geschlagen.

VIRIBUS UNITIS, der in letzter Zeit nur über lange Strecken versucht worden war, kann am Dienstag in Wien wieder einmal ein kurzes Rennen bestreiten, denn er wurde für den Preis vom Praterstern über 1300 *m* genannt, in welchem noch *Széll csend*, *Marcsa*, *Master Jack* etc. laufberechtigt sind.

IM WÄLDCHENS-RENNEN in Frankfurt am Main, welches am Dienstag *Real Scotch* seine erste Niederlage seit dem Deutschen Derby brachte, waren auch schon wiederholt österreichisch-ungarische Pferde erfolgreich. Im Jahre 1877 siegte in diesem 1868 gegründeten Rennen *Kincsem*, 1880 *Elemer*, 1884 *Cambus* und 1886 *Abenadar*.

WOLFAHRTS hat vorgestern den Großen Preis von Karlshorst gegen *Mandarin* und *Missie* gewonnen und damit seinen vorjährigen Erfolg in diesem Rennen wiederholt. Der hervorragende Steepler des Herrn K. von Tepper-Laski kann noch in der nächsten Zeit auch an einem französischen Rennen teilnehmen, denn er wurde für den Prix Montgomery, die bekannte Steeple-chase in Auteuil, genannt.

KROUZIL ist namentlich nach seinem glänzenden Ritt auf *Con amore* im Jubiläums-Preis ein vielbegehrter Jockei, und verschiedene Rennstallbesitzer haben die Absicht, sich den zweiten Ruf auf die Dienste dieses vorzüglichen und außerordentlich verläßlichen Reiters zu sichern, der bekanntlich vor kurzem auf die Dauer von drei Jahren an den Oberweidener Stall des Trainers Herbert Reeves engagiert wurde. Wahrscheinlich wird Krouzil im nächsten Jahre in zweiter Reihe die Pferde des Barons Gustav Springer reiten.

IN PARIS fand am 16. Oktober im Etablissement Cheri die Auktion der Pferde des Gestütes Le Buff statt, dessen Besitzer bekanntlich M. R. Lebaudy ist. Der Gesamterlös der Versteigerung betrug 280.000 Franken. Den höchsten Preis erzielte *Overdue*, eine von *Bocage* gedeckte *Bend Or*-Tochter, für welche M. E. Blanc 41.000 Franken zahlte. Den nächsthöchsten Preis, nämlich 20.100 Franken legte M. M. Ephrussi für die ebenfalls von *Bocage* gedeckte *Diamond Agnes* aus und der Deckhengst *Chesterfield* wanderte für 20.000 Franken in den Besitz des M. Gaston Dreyfus, der auch *Obs* Mutter *Glave* in seinen Besitz brachte. *Obs* Vater *Bocage* wanderte für nur 3500 Franken in den Stall des M. H. Balli. Es wurden am gleichen Tage noch verschiedene Pferde anderer Besitzer in den Auktionsring geführt, so daß nicht weniger als 111 Vollblüter ihre Besitzer wechselten.

Englischer Tattersall

Wien, IX. Pramergasse 10.

Inhaber: Viktor Witzmann.

Direktor: Anton Branoner.

Wiens größtes Sport- und Reitetablissement. Gediegenster Reitunterricht. Gewähltes Pferdematerial. Separ. Pensionsstallungen. Kommissionsstallungen.

On parle français. English spoken.

Telephon Nr. 16.065.

TRABEN.

RESULTATE.

St. Pölten, Herbst-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Mittwoch den 19. Oktober.

I. ERZHERZOG-PR. Ehrenpr. und 400, 150, 100, 50 K. 2400 *m*.

Karl Kreipls 6j. Brsch.-W. *Vidra* v. Mount Morris—Villam, 2400 *m* . . . . Bes. 4 : 09⁸ (1 : 44) 1
H. Dieffenbachers 4j. br. H. *Ciril*, 2420 *m* . . . O. Dieffenbacher 2
Dess. 4j. br. St. *Draga*, 2400 *m* . . . . . Bes. 3
Franz Krechts 3j. schwbr. St. *Draga II.*, 2400 *m* Potzi 4
Karl Richters 4j. Sch.-H. *Cigány*, 2420 *m* . . . Bes. 0
Franz Mileks 3j. br. H. *Champagne Ruinart*, 2460 *m* . . . Bes. 0
Wilhelm Kohlerts 4j. dbr. H. *[illegible]*, 2500 *m* Ederer 0
Oswald Veths 3j. Brsch.-H. *Atesch*, 2520 *m* . Cassolini 0
Tot.: 35 : 10. Platz: 28, 49, 26 : 20.

II. PR. V. BADEN. 500, 150, 100, 50 K. 2800 *m*.

J. Schmidls 9j. F.-H. *Fescher Käfer* v. Ajandék—Kitty, 2780 *m* . . . . Bes. 4 : 39⁷ (1 : 40⁶) 1
Ign. Putz' 7j. br. H. *Baldur*, 2900 *m* . . Engelmeier 2
Bruder Mahlers 10j. schwbr. W. *Szeles P.*, 2780 *m* . . . Stampf 3
Franz Mileks 5j. Sch.-St. *Programm*, 2840 *m* . . . O. Dieffenbacher 4
Kaspar Bartensteins 4j. R.-H. *Waldgeist*, 2760 *m* . . . Schiederer 0
Franz Krechts 5j. dbr. St. *Cosette*, 2780 *m* . . Potzi 0
Ignaz Putz' 5j. dbr. H. *Jason*, 2800 *m* . . Schindler 0
Gests. Kaplanhof 3j. br. W. *Famos*, 2800 *m* Cassolini 0
Dess. 4j. br. St. *Eos*, 2840 *m* . . . . A. Winkler 0
Franz Krechts 4j. dbr. St. *Franzi K.*, 2860 *m* . Ederer 0
Karl Richters 5j. schwbr. H. *Nachtportier*, 2860 *m* Bes. 0
Franz Obersbergers a. R.-W. *Girardi*, 2880 *m* . . Bes. 0
Karl Endlwebers 6j. F.-H. *Wilhelmi*, 2880 *m* . . Bes. 0
Harry Godderidges 5j. dbr. St. *Iphigenia*, 2900 *m* . . . H. Dieffenbacher 0
Dess. 7j. br. St. *Lisbeth*, 2940 *m* . . . . . Bes. 0
Tot.: 38 : 10. Platz: 39, 29, 108 : 20.

III. AMATEURFAHREN. Ehrenpr. und 200, 150, 100, 50 K. 2400 *m*.

Hermann Dieffenbachers 4j. br. H. *Ciril* v. Happy Promise—Cilli G., 2490 *m* . J. Godderidge 4 : 21⁹ (1 : 45⁶) 1
Dess. 4j. br. St. *Draga*, 2430 *m* . . H. Godderidge 2
Karl Endlwebers 6j. F.-H. *Wilhelmi*, 2685 *m* . . Bes. 3
Josef Schmiedls 9j. F.-H. *Fescher Käfer*, 2645 *m* Bes. 4
Karl Kreipls 6j. Brsch.-W. *Vidra*, 2565 *m* Max Kreipl 0
Kaspar Bartensteins 4j. Sch.-H. *Wahrsager*, 2445 *m* . . . Zellhofer 0
Franz Mileks 5j. Sch.-St. *Programm*, 2655 *m* . . Bes. 0
Tot.: 16 : 10. Platz: 97, 28, 35 : 20.

IV. STAATSPR. 1000, 250, 150, 100 K. 2800 *m*.

Wilhelm Kohlerts 4j. dbr. H. *Fainos* v. Caid—Sirotka, 2820 *m* . . . . . Ederer 4 : 44³ (1 : 40⁸) 1
Johann Brauns 3j. br. St. *Ada H.*, 2820 *m* . Ryerson 2
Kaspar Bartensteins 5j. lbr. H. *Falkland I.*, 2840 *m* . . . Schiederer 3
Ignaz Putz' 3j. R.-St. *Gerda*, 2860 *m* . . Engelmeier 4
Franz Mileks 3j. br. H. *Champagne Ruinart*, 2800 *m* . . . O. Dieffenbacher 0
Gests. Kaplanhof 3j. schwbr. H. *Talisman*, 2800 *m* . . . H. Dieffenbacher 0
Oswald Veths 3j. Brsch.-H. *Atesch*, 2840 *m* . Cassolini 0
F. Krechts 5j. dbr. St. *Cosette*, 2860 *m* . . . Potzi 0
Gests. Kaplanhof 3j. br. St. *Flora Stranger*, 2880 *m* . . . A. Winkler 0
Tot.: 18 : 10. Platz: 26, 28, 35 : 20.

V. TROSTRENNEN. 300, 150, 100, 50 K. 2400 *m*.

Franz Krechts 3j. schwbr. St. *Draga II.* v. Callisto—Moskavita, 2360 *m* . . . . Potzi 4 : 11⁵ (1 : 46⁴) 1
Kaspar Bartensteins 3j. R.-H. *Boabdil B.*, 2360 *m* . . . Schiederer 2
Dess. 4j. Sch.-H. *Wahrsager*, 2420 *m* . . . Ederer 3
K. Richters 4j. Sch.-H. *Cigány*, 2480 *m* . . . Bes. 4
Johann Brauns 3j. br. H. *Prinz Hans*, 2360 *m* Ryerson 0
Gests. Kaplanhof 4j. br. St. *Eos*, 2720 *m* A. Winkler 0
Tot.: 15 : 10. Platz: 34, 33 : 20.

Saint Cloud 1904

Montag den 17. Oktober.

PRIX DU MINISTERE DE L'AGRICULTURE. Trabreiten. 25.000 Franken. 3j. Hengste. 62 *kg*. 4200 *m*.

L. Olrys F.-H. *Barde* v. Réséda—Olivette . . . E. Urier 6 : 55⁶ (1 : 38⁶) 1
Ch. Fleurys dbr. H. *Batailleur* . . . . . . Châtillon 2
A. de Baslys br. H. *Beausbant* . . . . . . Lintauf 3
Ph. du Roziers dbr. H. *Bel Ami* . . . . . Visa 4
Gests. Larré br. H. *Basse Terre* . . . . . A. Urier 5
Th. Lallouets br. H. *Becherel* . . . . . . Metivier 6
A. Lebaudys br. H. *Béhanzin* . . . . . . Caumont 0
J. Baillys F.-H. *Bal Masqué* . . . . . L. Méquignon 0
L. Jariels br. H. *Basoches* . . . . . . G. James 0
A. de Baslys F.-H. *Brin d'Amour* . . . M. de Basly 0
Ov. Moulinets R.-H. *Beauharnais* . . . . Deschamps 0
M. Chaplains F.-H. *Bambocheur* . . . . . Ed. James 0

Wert: 16.690 Franken dem Ersten, hievon 1000 Franken dem Züchter des Vaters desselben, 5930 Franken dem Zweiten, hievon 600 Franken dem Züchter des Vaters desselben, 2630 Franken dem Dritten, hievon 400 Franken dem Züchter des Vaters desselben, 1000 Franken dem Vierten, 500 Franken dem Fünften, 200 Franken dem Sechsten. Tot.: 69·50 : 10. Platz: 26, 29, 41 : 10.

BERICHTE.

St. Pölten, Herbst-Meeting 1904.

Zweiter Tag. Mittwoch den 19. Oktober.

Der rührige Verein in St. Pölten hatte mit seinem Herbst-Meeting Glück, denn auch der zweite Tag war vom prachtvollsten Wetter begünstigt, so daß auch diesmal der Besuch ein sehr guter, der Sport in jeder Hinsicht zufriedenstellend war. Das größte Interesse zog der Staatspreis auf sich, in welchem *Fainos* einen leichten Erfolg verzeichnen konnte vor *Ada H.* und *Falkland I.* Ein prächtiges Rennen war auch der Preis von Baden, in welchem *Fescher Käfer*, *Baldur* und *Szeles P.* über eine volle Bahn sich einen erbitterten Kampf lieferten, aus welchem *Fescher Käfer* als knapper Sieger hervorging. Der Verlauf der einzelnen Konkurrenzen war folgender:

Im Erzherzog-Preis kam *Vidra* am schnellsten auf die Beine vor *Ciril*, *Draga II.*, *Draga* und *Cigány*, *Draga II.* machte jedoch bald einen Fehler und fiel bis hinter *Cigány* zurück, in der langen Wand kam auch *Vidra* aus dem Takte und *Ciril* war nun Führer vor *Vidra*, *Draga*, *Cigány* und *Draga II.* So kam das Feld durch die Gerade und über eine Bahn bis wieder vor die Tribünen, wo *Ciril* nicht mehr recht mitkonnte und *Vidra* verlassen mußte, während in der rechten Kurve *Draga II.* an *Cigány* sich vorbeischob. Nun trat keine Änderung mehr ein, sondern *Vidra* führte sein Rennen als sicherer Sieger zu Ende vor *Ciril*, *Draga* und *Draga II.*

Im Preis von Baden ging *Waldgeist* mit der Führung ab vor *Cosette*, *Fescher Käfer*, *Szeles P.* und *Jason*, in der Geraden schob sich dann *Fescher Käfer* vor *Cosette*, rückwärts schloß sich *Programm* an und da in der linken Wand *Cosette* aus dem Takte kam und Terrain verlor, so war vor den Tribünen *Waldgeist* Erster vor *Fescher Käfer*, *Szeles P.*, *Jason* und *Programm*. Ohne wesentliche Änderung kam die Gesellschaft in dieser Ordnung durch die gegenüberliegende Seite, erst beim Einbiegen in die Zeilseite wurde *Waldgeist* hoch und verlor Terrain, so daß nun mit *Fescher Käfer* als Führer vor *Szeles P.*, *Jason*, *Programm*, *Franzi K.* und *Baldur* die letzte Tour angetreten wurde. Das Vordertreffen schob sich nun zum dichten Knäuel zusammen, ein scharfer Kampf entspann sich, bis in der linken Wand *Fescher Käfer* klare Führung hatte vor *Baldur*, *Szeles P.*, *Programm*, *Franzi K.* und *Jason*. Im Einlaufe drang *Baldur* auf *Fescher Käfer* ein, dieser wehrte jedoch den Angriff sicher ab und passierte als Sieger die Richterloge vor *Baldur*, *Szeles P.* und *Programm*.

Im Amateurfahren war vom Starte weg *Draga* Führerin vor *Wahrsager*, *Ciril*, *Vidra* und *Fescher Käfer*, und so ging es über die Bahn bis wieder in die Gerade, wo *Ciril* an *Wahrsager* vorbeiging. In der zweiten Runde kam *Wahrsager* wieder aus dem Schwunge und *Vidra*, *Fescher Käfer* und *Wilhelmi* gingen an ihm vorbei, so daß nun zu Beginn der Schlußrunde *Draga* Führerin war vor *Ciril*, *Vidra*, *Fescher Käfer* und *Wilhelmi*. Vor den Stallen kam *Vidra* aus dem Takte, *Fescher Käfer* und *Wilhelmi* rückten vor, in der langen Wand konnte dann *Wilhelmi* auch *Fescher Käfer* hinter sich lassen und den dritten Platz besetzen hinter *Draga* und *Ciril* und vor *Fescher Käfer* und *Vidra*. Im Einlaufe ließ dann *Draga* ihren Stallgefährten an sich vorbei, und *Ciril* ging daher als Erster durchs Ziel vor *Draga*, *Wilhelmi* und *Fescher Käfer*.

Der Staatspreis versammelte neun Pferde am Starte, und mit *Champagne Ruinart* als Führer vor *Talisman*, *Fainos*, *Ada H.* und *Falkland I.* wurde die Gesellschaft auf die Reise geschickt. Schon an der linken Wand kam *Talisman* aus dem Schwung und mußte *Fainos*, *Ada H.* und *Falkland I.* vorlassen, vor den Stallen konnte *Fainos* an *Champagne Ruinart* vorbei, so daß in der langen Wand *Fainos* Erster war vor *Champagne Ruinart*, *Ada H.*, *Falkland I.*, *Atesch* und *Gerda*. In der Geraden ging *Ada H.* auf den zweiten Platz vor und *Gerda* ließ *Atesch* hinter sich, auf der gegenüberliegenden Seite rückte *Falkland I.* auf, und als beim Einbiegen in die Tribünenseite *Champagne Ruinart* einen Fehler machte, schoben sich *Falkland I.* und *Gerda* auf die Plätze vor hinter *Fainos* und *Ada H.* Nun trat keine Änderung mehr ein, sondern *Fainos*, *Ada H.*, *Falkland I.* und *Gerda* legten in dieser Reihenfolge die letzten 800 *m* zurück und kamen auch so durchs Ziel.

Im Trostrennen ging *Boabdil B.* mit der Führung ab vor *Draga II.*, *Prinz Hans*, *Wahrsager* und *Cigány*, in der langen Wand sprang dann *Prinz Hans* ein und wurde angehalten, gleich darauf fiel auch *Draga II.* in Galopp, und *Wahrsager* wurde dadurch Zweiter hinter *Boabdil B.* und vor *Draga II.* und *Cigány*. In der zweiten Runde schob sich *Draga II.* in der langen Wand wieder an *Wahrsager* vorbei, ein neuerlicher Fehler in der linken Kurve warf sie jedoch wieder auf den dritten Platz zurück, und mit *Boabdil B.* vor *Wahrsager*, *Draga II.* und *Cigány* wurde schließlich die Schlußrunde angetreten. Schon auf der gegenüberliegenden Seite konnten *Boabdil B.* und *Wahrsager* nicht mehr recht fort, *Draga II.* rückte stetig auf, und beim Einbiegen in die Gewinnseite war *Draga II.* schon dicht hinter *Boabdil B.* und *Wahrsager*. Im Einlaufe machte *Draga II.* dann einen Vorstoß und konnte auch als knappe Siegerin den Zielpfosten passieren vor *Boabdil B.*, *Wahrsager* und *Cigány*.

MINNA ROTT

[illegible]

Brady's Wintergarten

WIEN, I. BALLGASSE 6.

Kapelle ROBERT HUGEL.

KARL WICKEDE & SOHN Fabrik für Reit-, Fahr- u. Stallrequisiten

K. UND K. HOFLIEFERANTEN WIEN, II/₂. Asperngasse Nr. 3

DAS MEETING IN ST. POLTEN.

Mit dem Meeting in St. Polten hat nun auch die diesjahrige Trabrennsaison der Provinzplatze ihren Abschluß gefunden. Und es war ein glanzender Abschluß, denn der Sport war an beiden Tagen ein sehr guter, ja es gab einige Rennen, welche weit aus dem bescheidenen Rahmen, in welchem sich der Provinzsport abzuspielen pflegt, hervortraten und die auch einem der großen Platze nicht zur Unehre gereicht hatten.

Die Ereignisse des Sonntags wurden mit dem Kaiser-Preis eingeleitet, in welchem *Fainos* einen leichten Sieg errang. Der *Caid* Sohn siegte leicht, *Draga* hielt sich aber bis in den Einlauf so wacker bei ihm, daß er gezwungen war, sich einen Rekord von 1 : 45 zu holen. Das dritte Geld errang *Wahrsager*, der wohl kaum so weit vorne geendet, falls *Zum Beispiel* nicht durch wiederholte Fehler so viel Terrain verloren hatte, daß er schließlich nur hinter *Wahrsager* einzukommen vermochte.

Das Hauptrennen des Tages, der Preis von Wien, wurde von *Flora Stranger* gewonnen. Sie hat sich diesen Erfolg redlich verdient, denn sie mußte zuerst die Angriffe von *Falkland I*, *Atesch* und *Vidra*, zum Schlusse aber *Falkland I.* und *Waldgeist* abwehren, was ihr nur durch ein Opfer von zwei Sekunden gelang. Anerkennenswert sind auch die Leistungen der Vertreter des Stalles Bartenstein, ebenso wie *Piccolo* lobend zu erwahnen ist, der lange schlecht im Rennen lag, zum Schlusse jedoch noch guter Vierter zu werden vermochte.

Die gute Form, welche *Baldur* wahrend des Wiener Meetings gezeigt hatte, bestatigte der Hengst im Preis von St. Polten. Schon nach zwei Runden lag er an der Spitze, ließ sich nichts mehr nahekommen und trabte als sicherer Sieger nach Hause. Desto heißer wogte jedoch der Kampf um die Plätze, an welchem sich *Eos*, *Programm* und *Wilhelmi* beteiligten, die auch nur je um Nasenlangen von einander getrennt den Richter passierten. Schone Momente hatte *Fescher Käfer*, der vom Starte weg dem Felde davonlief, jedoch schließlich durch einen groben Fehler zu viel Terrain verlor, als daß er es noch einbringen hatte konnen. Lange Zeit machte sich auch *Jason* angenehm bemerkbar.

Prinz Theodor Ypsilanti, der heuer schon so viele mehrspannige Herren-Distanzfahren gewonnen hat, ging aus dem zweispannigen Distanzfahren mit dem vorzüglichen Gespanne *Schneewittchen W.—Talisman* als überlegener Sieger hervor. Sehr gut hielten sich auch *Ciril—Draga* in der Hand des Herrn John Godderidge, geradezu brillant aber liefen, von ihrem passionierten Besitzer gesteuert, *Lisbeth—Iphigenia*, welche 510 *m* an das siegende Gespann abzugeben hatten und kaum um das Drittel dieser Distanz geschlagen waren.

Eines der interessantesten Rennen war der den ersten Tag beschließende Preis von der Traisen. *Ada H.* ging als heißer Favorit zum Starte, ihre zahlreichen Anhanger jedoch mußten bange Momente mitmachen, da *Ada H.* vom Starte bis ins Ziel erbittert um den ersten Platz zu kampfen hatte. Schließlich konnte sie jedoch einen knappen Sieg erringen, der ihr einen Rekord von 1 : 45 brachte. *Fainos*, der vor der letzten Ecke an *Ada H.* vorbeigehen wollte, sprang hier ein, so daß er sich mit dem zweiten Platze begnügen mußte vor *Cigány* und *Vidra*. Anfangs hatte sich auch *Draga II.* gut gehalten, ebenso spielte langere Zeit *Wahrsager* keine schlechte Rolle.

Am Mittwoch, dem zweiten und letzten Tage des Meetings, bildete der Erzherzog-Preis die erste Nummer des Programmes. Nach dem guten Laufen von *Draga* im Kaiser-Preis, hielt man diese für die aussichtsvollste Preisbewerberin. Sie konnte diese Hoffnungen jedoch nicht rechtfertigen, denn sie vermochte nur Dritte zu werden hinter *Vidra* und *Ciril*. *Vidra* zeigte sich seinen Gegnern weit überlegen, denn trotz zweier grober Fehler war der Erfolg ein leichter. Sein neuer Rekord von 1 : 44 wird ihn jedoch etwas drücken. Recht gut hielt sich *Ciril* als Zweiter vor seiner Stallgefahrtin *Draga*, auch *Draga II.* lief besser, als man erwartet, und konnte noch das vierte Geld retten vor *Fainos*, der nicht recht in Schwung gekommen war.

Der Preis von Baden war mit dem Start von *Fescher Käfer* entschieden. Der Hengst sicherte sich bald nach dem Start den zweiten Platz hinter *Waldgeist* und als dieser infolge der schnellen Fahrt einsprang, nahm *Fescher Käfer* die Spitze und trabte dann auch als Sieger nach Hause. *Baldur* wurde Zweiter trotz seiner Zulage von 140 *m*, hatte er früher freie Bahn gefunden, hatte das Rennen vielleicht einen anderen Ausgang genommen. Die großte Überraschung aber war das gute Laufen von *Szeles P.*, der vom Start bis ins Ziel sich schon im Vordertreffen hielt und mit Erfolg den dritten Platz gegen *Programm* verteidigte. Vom Reste kam nur noch *Jason* und *Franzi K.* einigermaßen zur Geltung.

Wenig Interesse erregte das Amateurfahren. *Draga* und *Ciril* waren schon nach der ersten Runde Alleinherrscher und siegten schließlich wie sie wollten. Vom übrigen Felde brachte nur *Wilhelmi* eine bessere Leistung, der trotz seiner großen Zulage das dritte Geld sicher vor *Fescher Käfer* sich holte.

Der Staatspreis galt als ein gutes Ding für *Fainos* und das war es auch, denn er gewann sehr leicht, er mußte aber vier Sekunden seines Rekordes opfern. Ebenso sicher wie *Fainos* den ersten behauptete *Ada H* den zweiten Platz, sie hatte aber in *Falkland I.* einen gefahrlichen Gegner gefunden, der im Einlaufe schon dicht bei ihr war. *Gerda* wurde Vierte, sie kam spat in Schwung und lag auch lange ungünstig im Rennen, sie hatte ohne diese Umstande vielleicht weiter vorne geendet. Anfangs hielt sich auch *Champagne Ruinart* gut, durch große Unruhe vergab er jedoch seine Chancen ebenso wie *Flora Stranger*.

Das Trostrennen brachte *Draga II.* den lang erwarteten Erfolg, den sie ihrem größeren Stehvermogen zu verdanken hat. Denn *Boabdil B.* und dessen Stallgefahrte *Wahrsager* sahen bis zur vorletzten Ecke wie die sicheren Sieger aus, sie waren aber mit ihren Kraften hier zu Ende und mußten im Einlaufe *Draga II.* an sich vorbeilassen, die dann als knappe Siegerin den Richter passierte. Sonst waren noch *Cigány* im Rennen, der seine Zulage nicht gutmachen konnte, und *Eos*, die durch wiederholte Galoppaden an einem Erfolge verhindert war.

NOTIZEN.

W. REINHOLD, einer der popularsten deutschen Trabrennstallbesitzer, ist verflossenen Dienstag gestorben.

LISBETH v. Happy Promise—Willich Lisl wird nicht mehr auf der Rennbahn ausgenutzt, sondern zur Zucht verwendet werden.

DER WELTREKORD für Traber unter dem Sattel wurde kürzlich in Cleveland von *Charlie Mac*, geritten von seinem Besitzer Mr. Billings, auf 2 : 13³/₄ (1 : 23') verbessert. Der frühere bezügliche Rekord war 2 : 14³/₄.

IN MUNCHEN-DAGLFING beginnt morgen das dreitagige Herbst-Meeting des dortigen Trabrennvereines. Aus heimischen Rennstallen werden *Landlord*, *Waldgeist*, *Falkland I.* und *Brummbär* dortselbst zum Starte kommen.

IN PETERSBURG kam am 22. September das Schischkin-Memorial im Werte von 5275 Rubel zur Entscheidung. Als Sieger ging *Lieschi* hervor, der die vier Werst in der vorzüglichen Zeit von 6 : 21³/₄, d. i. 1 : 29⁵ über den Kilometer, zurucklegte. *Perun* und *Sarutari* besetzten die Platze.

DER WIENER TRABRENN-VEREIN wird die großen in diesem Jahre neugeschaffenen internationalen Rennen auch für die nachstjahrige Saison ausschreiben, und zwar werden die bezüglichen Propositionen, die einige Anderungen erfahren haben, schon demnachst herausgegeben werden.

NACH AMERIKA begibt sich zu mehrmonatlichem Aufenthalte Trainer Bodimer, der die Gelegenheit benützen wird, um nach einem erstklassigen Traber Umschau zu halten. Auch Herr A. Winkler beabsichtigt im Laufe des Winters dem Heimatslande des Trabersportes [illegible]

ONWARD SILVER, der bekanntlich erst diesen Sommer von Baron Raimondo Franchetti aus Amerika nach Italien eingeführt wurde, hat am 16. Oktober in Legnano am Premio Milano teilgenommen, doch mußte er bei diesem seinem Debüt auf dem Kontinente mit dem vierten Platze vorlieb nehmen hinter *B. B. P.*, *Maggie Mills* und *Hornelia Wilkes*.

IN WESTEND fand am verflossenen Dienstag eine Auktion von Traberjahrlingen des Gestüts Lilienhof statt. Der beste Preis wurde für *Weinrebe* v. Junio—Wildflower bezahlt, welche Gebrüder Herrenfeld um 6500 *M* erstanden. Fur *Fenchel* v. Junio—Filoselle wurden 4540 *M* bezahlt, fur *Aphrodite* v. Junio—Ardea 3020 *M*, fur *Blaustern* v. Junio—Blue Bells 2520 *M* etc. Insgesamt wurde fur die 21 verauktionierten Jahrlinge des Gestüts ein Erlös von rund 43.100 *M* erzielt, woraus sich ein gewiß gut zu nennender Durchschnittspreis von 2050 *M* ergibt.

IN SAINT CLOUD wurde am verflossenen Montag der Prix du Ministère de l'Agriculture zur Entscheidung gebracht, ein Trabreiten für dreijahrige Hengste über 4200 *m* und im Werte von 25.000 Franken. Zwolf Preisbewerber traten in die Schranken. Vom Starte weg führte *Batailleur* vor *Béchérel*, wahrend der favorisierte *Bambocheur* viel Terrain verlor. Schon nach der ersten Runde ging aber *Barde* an die Spitze vor *Batailleur*, *Beauseant* und *Bel Ami* und in dieser Reihenfolge wurde dann auch das Ziel passiert. *Barde*, aus dem Stalle des Herrn L. Olry, trabte bei seinem Siege den Kilometer in 1 : 38⁹, eine verhaltnismaßig schlechte Zeit, die jedoch in der infolge der vorhergegangenen Regengusse schweren Bahn ihre Erklarung findet. Erwahnt sei, daß die Proposition dieses Rennens der Regierung das Recht einraumt, die drei Erstplacierten um je 20.000 Franken fordern zu konnen, von welchem Rechte auch Gebrauch gemacht wurde, indem *Barde* von dem behordlichen Vertreter gefordert wurde. Am selben Tage wurde auch der Prix de l'Elevage gelaufen, ein mit 10.000 Franken dotiertes Trabreiten für dreijahrige Stuten über 4200 *m*. Hier erwies sich *Bel a* als die Beste, indem sie mit einem 1 : 40³-Trab *Badypile*, *Bayonette* und *Belle Image* auf die Platze verwies. Das genaue Resultat des Prix du Ministère de l'Agriculture finden unsere Leser an gewohnter Stelle.

IN CINCINNATI wurde in der Zeit vom 26. September bis 1 Oktober das neunte Meeting des Grand Circuit abgehalten. Den Trabern waren zehn Rennen reserviert, zu deren Entscheidung 37 Stechen erforderlich waren, von welchen das schnellste in 2 : 07, das langsamste in 2 : 17³/₄ gelaufen wurde. Von den 86 gestarteten Trabern teilten sich 39 in die ausgeworfene Preissumme von 27.000 Dollars. Den größten Gewinn erzielte *Alta Axworthy* mit 3500 Dollars, dann folgen *Tiverton* (2500), *Bon Voyage* (1800), *Grace Bond* (1750), *Lisonjero* (1500), *George G.* (1250), *Princess Athel* (1050) etc. Neu aufgenommen wurden in die 2 : 10-Liste *Aerolite* 2 : 09¹/₄ und *Invader* 2 : 10. *Ozanam* verbesserte ihren Rekord von 2 : 07¹/₄ auf 2 : 07. Die Hauptrennen des Meetings waren die Ohio purse, 2 : 09-Klasse, 5000 Dollars, die Horse Review Futuritys für Zweijahrige im Werte von 3000 Dollars und für Dreijahrige im Werte von 7000 Dollars. Die Ohio purse wurde, wie wir schon gemeldet, von *Tiverton* gewonnen, der in den ersten drei Stechen in 2 : 08¹/₄, 2 : 09¹/₄ und 2 : 08¹/₄ als Sieger einkam. *George G.*, *Dr. Strong* und *John Taylor* besetzten die Platze. In dem Review-Futurity für Zweijahrige siegte *Bon Voyage* in 2 : 17³/₄ und 2 : 15¹/₄ gegen *The Phantom* und *Libretto*. Das Hauptinteresse zog aber das mit 7000 Dollars dotierte Dreijahrigen-Rennen auf sich, zu dessen Entscheidung fünf Stechen gelaufen werden mußten. Das erste Stechen gewann *Princess Athel* in 2 : 14¹/₂, das zweite *Grace Bond* in 2 : 11¹/₄, die drei folgenden fielen in 2 : 10¹/₂, 2 : 11³/₄ und 2 : 11¹/₂ an *Alta Axworthy*, welcher daher Sieger war vor *Grace Bond*, *Princess Athel* und *Wilteen*. Auch die ausgezeichnete *Sweet Marie* konnte wieder einen Erfolg verzeichnen, und zwar in einem Rennen der 2 : 06-Klasse, in welchem *Sweet Marie* im zweiten und dritten Stechen in 2 : 08¹/₄ und 2 : 07¹/₄ als Siegerin einkam, wahrend *Ozanam*, welche das erste Stechen in 2 : 07 gewonnen hatte, den zweiten Platz be- [illegible]

Hochaktuelles, sportliches Prachtwerk!

DER PFERDESPORT.

Das goldene Buch des Renn-, Reit- und Trabersports.

I. Teil: **Das Vollblut.** Unter dem Protektorate Sr. Durchlaucht des Herrn Karl Fürst zu Trauttmansdorff, Präsident des Jockei-Klubs f. Österreich.

II. Teil: **Campagne- und Herrenreiten.** Unter dem hohen Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzog Franz Ferdinand.

III. Teil: **Der Traber.** Unter dem Protektorate Sr. Hochgeboren des Herrn Rudolf Graf Wrbna-Kaunitz, Präsident des Wiener Trabrennvereines.

Herausgegeben von einem Redaktions-Komitee von Fachmännern.

Mit 18 Kunsttafeln, Chromobild und 900 photographischen Darstellungen.

Quer-Folio in reichem Original-Prachteinband. — Preis K 100·— = Mk. 90·—.

Dieses eigenartige Prachtwerk bietet eine Übersicht über die Entwicklung des Pferdesportes, ein Gesamtbild über den heutigen Stand desselben. Die hervorragendsten Vertreter der verschiedenen Klubs und Rennplätze, samtliche Zucht- und Rennställe, Hof- und Staatsgestüte, die Vollblut- und Traberzucht sind mit genealogischen Nachweisen ausführlich behandelt und durch photographische Originalaufnahmen dargestellt. Ein Werk einzig in seiner Art, wird es den vielen Sportinteressenten in aristokratischen, Militär- und Zivilkreisen willkommen sein und zu GESCHENKWERKEN dienen.

Das Werk wird auf Verlangen zur Ansicht versandt oder vorgelegt durch die

Buchhandlung Halm & Goldmann, Wien, I. Babenbergerstraße 5.

Filiale: I. Herrengasse 2.

On parle français. English spoken.

Dertina's

Sport-Institut

Wien, III. Rasumofskygasse 27.

Vornehmstes, mit allem Komfort eingerichtetes Reit-Etablissement; daselbst wird der **gründliche Reitunterricht** erteilt, und werden auch **vorzügliche Reitpferde** zu Promenaderitten vermietet.

Dieses Institut verfügt über die schonsten und geräumigsten Stallungen und werden Pensions- [illegible] unter koulantesten Bedingungen aufgen[illegible]

Permanente Ausstellung von importierten und ungarischen Jagd-, Reit- und truppenfrommen Pferden.

RUDERN.

TERMINE.

1905.

Wien (Distanzrudern) . . . . 21. Mai
Wien (Große Regatta) . . . . 18. Juni
Wien (Strom-Regatta) . . . . 2. Juli

DER DEUTSCHE RUDERTAG.

(Eigenbericht der »Allgemeinen Sport-Zeitung«.)

Der 16. Rudertag des Deutschen Ruder-Verbandes fand am Sonntag im Saale des alten Rathauses in Hannover statt. Vorausgegangen war am Vorabend eine Begrüßungsfeier in den Sälen des Tivoli, bei welcher »Deutscher Sport im XX. Jahrhundert« in einer Reihe von Aufführungen zur Veranschaulichung kam und den rauschenden Beifall der den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllenden Zuschauer fand, die aus Hannover und allen Teilen des Reiches, von Königsberg bis Straßburg, von Bremen bis München, herbeigekommen waren. Es mögen einschließlich der den Söller einnehmenden Damen tausend Personen gewesen sein, die den Vorführungen ihr Interesse entgegenbrachten, nachdem Dr. Wendte im Namen der Vereine Hannovers die Erschienenen begrüßt und Georg Büxenstein, der Verbandsvorsitzende, in deren Namen gedankt hatte.

Der Ruder-Verein »Deutschland« führte Keulenschwingen, der Hannoversche Ruder-Klub Leiterpyramiden, die Turner eine Musterriege am Reck, die Fechter prächtige Assauts mit Florett, Schläger, Säbel und Dolch vor und jeder Freund der Leibesübungen mußte seine helle Freude haben an der Genauigkeit, Anmut und Kraft, dem Mut und der Liebe zur Sache, mit denen alle Vorführungen ohne den leisesten Fehler glänzend durchgeführt wurden.

Am Sonntag begannen die Verhandlungen im Rathaussaale, wo Senator Fink den Rudertag im Namen der Stadt Hannover begrüßte, nachdem der Vorsitzende Georg Büxenstein die Versammlung eröffnet, Jean Kirch mit seiner Vertretung und Maximilian Moritz und Ernst Ladenburg mit dem Schriftführeramt betraut hatte.

Zunächst wurde die Anwesenheitsliste aufgenommen und festgestellt, daß die Vertreter von 84 Vereinen, welche 285 Stimmen repräsentierten, erschienen waren.

Hierauf wurde die Berufung des Akademischen Ruder-Vereines Karlsruhe wegen seiner Nichtaufnahme in den Verband verhandelt und dieselbe abgelehnt, nachdem eine Resolution angenommen war, daß solche nur aus persönlichen Gründen erfolge. Beanstandet war die Ehrenmitgliedschaft von Professor Leutz in Karlsruhe, der seinerzeit aus dem Karlsruher »Salamander« ausgeschlossen worden war, weil er schwere Unregelmäßigkeiten in diesem Klub, die zu dessen Suspendierung führten, aufgedeckt hatte. Hieraus war ein ganzer Rattenkönig von Prozessen, Beleidigungen betreffend, sowie militär-ehrengerichtliche Handlungen entstanden, aus denen Leutz gerechtfertigt hervorging und beispielsweise heute noch Reserveoffizier ist. Die auf dem Rudertag anwesenden Vertreter der akademischen Vereine, die sich zu einem akademischen Verband zusammengetan hatten, richteten am Schlusse der Verhandlung eine Anfrage an den Verbandsausschuß, in welcher sie um weitere Aufklärung ersuchten, um dem Karlsruher Verein die Aufnahme zu ermöglichen.

Hierauf erfolgte die Bekanntgabe des Geschäftsberichtes, dessen Ziffern gedruckt vorlagen und dem folgendes zu entnehmen ist: Am 26. Oktober 1902 bestand der Verband aus 17 Regatta-Vereinen mit etwa 4000 Mitgliedern sowie 186 Ruder-Vereinen mit 9733 Ehren- und ausübenden und 14.980 unterstützenden Mitgliedern, also insgesamt aus 28.713 Personen in 203 Vereinen. Heute, am 16. Oktober 1904, besteht der Verband aus 17 Regatta-Vereinen mit etwa 4200 Mitgliedern, 188 Ruder-Vereinen mit 10.669 Ehren- und ausübenden und 15.495 unterstützenden Mitgliedern, insgesamt also aus 205 Vereinen und 30.364 Personen. Der Verband ist also in den verflossenen zwei Jahren um 1651 Personen gewachsen. Seit dem letzten ordentlichen Rudertage am 26. Oktober 1902 sind vier Vereine aus dem Verband ausgeschieden und 12 Vereine aufgenommen worden. Im Jahre 1903 haben 17 Verbandsregatten stattgefunden, auf welchen in 216 Rennen 901 Boote starteten, dagegen im Jahre 1904 22 Verbandsregatten mit 276 Rennen und 1066 Booten. Der Verbandsausschuß hielt zwei Sitzungen ab. Mit Frankreich, Belgien und Österreich wurden Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen, mit Ungarn ist ein solcher in Vorbereitung. Der Verband schließt mit jedem Land nur einen Vertrag ab.

Der Vorsitzende gibt die Unterhandlungen mit dem Österreichischen Ruder-Verband bekannt, welche sich auf die Tschechenfrage beziehen, die formell zu allseitiger Zufriedenheit erledigt worden sei. Von der Loyalität der mit der Aufnahme der Vereine betrauten Gesamtheit der österreichischen Vereine wird es abhängen, inwieweit der in Wien gefaßte Beschluß ein praktisches Resultat ergeben wird. Der Ausschuß hat eine genaue Definition des Begriffes Wanderpreis festgesetzt und bestimmt, daß solche alljährlich zur Konkurrenz gestellt werden müssen. Dem Magdeburger Regatta-Verein wurde ein Verbandspreis bewilligt. Verhandlungen mit dem Eisenbahnminister haben zu einer Ermäßigung des Frachtsatzes für Ruderboote nicht geführt. Mit der Mitteilung der betrübenden Tatsache, daß der Mitbegründer des Verbandes, Heinrich Hoyster, in Frankfurt a. M. im Vorjahre gestorben sei, schloß der Vorsitzende den Geschäftsbericht. Auf die Vorlesung des gedruckt vorliegenden Kassenberichtes wurde verzichtet und derselbe nach kurzer Verhandlung genehmigt und dem Ausschuß die Entlastung erteilt.

Es kamen hierauf die Anträge zum Grundgesetz der Wettfahrbestimmungen und der Geschäftsordnung zur Beratung. Als Ergebnisse der Verhandlung sind zu verzeichnen, daß der Schiedsrichter in Zukunft bei fliegendem Start nicht mehr als fünf Boote gleichzeitig starten lassen darf. Ferner wurde folgender Kompromißantrag in Erledigung des vom Ausschusse gestellten Antrages zu § 34 der Wettfahrbestimmungen angenommen: »Verläßt ein Boot mit Steuermann, ohne klare Führung zu haben, sein eigenes Fahrwasser und behindert ein in seinem Fahrwasser folgendes Boot derart, daß der Schiedsrichter dies als den Ausgang des Rennens beeinflussend ansieht, so kann er, auch ohne die Einbringung eines Protestes abzuwarten, dessen Ausschluß verfügen.« Die Erledigung dieses Antrages erforderte geraume Zeit und sie wurde wie der ganze Verlauf des Rudertages durch die geniale Leitung seitens dessen Vorsitzenden Büxenstein, der mit staunenswerter Gewandtheit und Geschicklichkeit die schwierigsten Verwicklungen zu lösen verstand, außerordentlich gefördert. Wie in unserer Vorbesprechung vorausgesetzt, gaben alle diese Anträge Gelegenheit, Mißstände zu besprechen, ohne daß es nötig war, eine Kodifizierung der Abwehrmittel zu veranlassen.

Die Schiedsrichterfrage wurde eingehend erörtert und dabei betont, daß man Leute mit Rückgrat hiezu nehmen müsse und nicht Leute, die aus Liebedienerei für einen Regatta-Ausschuß oder -verein sich subjektiv beeinflussen lassen. Nicht den unerfahrenen, sondern den übererfahrenen Steuermann wolle man treffen. Drastisch schilderte Direktor Beer, daß der anzunehmende Paragraph ein Schreckparagraph sein solle, der durch sein Bestehen wirken solle, ohne daß man nötig habe, ihn anzuwenden. Von Hamburger Seite war ein Mindestgewicht für Steuerleute von 55 *kg*, von Münchener Seite ein Mindestalter von 20 Jahren beantragt worden. Der Vorsitzende zog sich meisterhaft aus der Affäre. Er ließ den Kollisionsantrag ohne diese beiden Amendements beraten und zur Annahme gelangen und stellte dann Gewichtsantrag und Altersfestsetzung zu besonderer Beratung, wo sie dann gegen die Hamburger Stimmen — mit 180 gegen 98 Stimmen — durchfielen.

Eine große Verhandlung führte die beantragte Schaffung einer Meisterschafts-Regatta herbei. Namens des Ausschusses begründet Dr. Strack-Hamburg den Antrag und bemerkt, der Ausschuß wolle erst den Rudertag hören, ob er mitgehen wolle, ehe er Einzelheiten bekannt gebe. Die Sache solle in aller Ruhe vorbereitet werden und nicht vor dem Sommer 1906 ins Leben treten. Die Regatta wird auf gänzlich unparteiischer Strecke gerudert werden und es werden gleichzeitig nicht mehr als drei Boote starten. Die Abhaltung soll in den Händen des Verbandsausschusses liegen, der zu ihrer Vorberatung sich durch eine Kommission verstärken wolle. Dr. Strack schilderte den ganzen Plan, der auf so idealer Grundlage gedacht ist, worauf den vortrefflichen Ausführungen von Dr. Strack lebhafter Beifall gespendet wurde, der um so aufrichtiger gemeint war, als man vom Referenten eher einen gegenteiligen Standpunkt erwartet hatte, denn die sämtlichen Hamburger Delegierten, welche mit dem in dieser Frage mit ihnen übereinstimmenden Mainzer Vertreter allein 63 Stimmen repräsentierten, waren gegen Schaffung der Meisterschafts-Regatta, wobei sie die Ansicht vertraten, die großen Regatten würden unter der neuen Meisterschafts-Regatta leiden. Rückständige Veranstaltungen werden allerdings nicht unberührt bleiben, aber dem Rudern wird gedient sein. Der Vorsitzende Büxenstein trat in wirkungsvoller Rede für den Antrag ein, beleuchtete ihn nach der materiellen und formalen Seite und betonte, daß heute andere Verhältnisse als vor siebzehn Jahren herrschten, wo der Ausschuß eine Meisterschafts-Regatta ablehnte.

Es müsse jetzt eine große Tat geschehen, wie sie in die Erscheinung trete, sei gleichgültig. Ist der Gedanke sympathisch oder nicht, das ist die Frage, die zu erledigen sei. Büxenstein war ebenfalls für Beratung in einer Kommission. Nach ihm sprach Dr. Friedmann-Mainz, der mit seinen engherzigen Ansichten keinen Eindruck machte. Er beantragte Ablehnung, weil die Begründung fehle. Dr. Ruperti-Hamburg bemerkte, daß man in Deutschland technisch zurückgeblieben sei, und daß man streben müsse, diese Mängel zu beseitigen. Im Schlußwort betonte Büxenstein, daß die Regatta ein Risiko nicht bringe, daß an die Abhaltung an einem Platze nicht gedacht werde, daß die Regatta ohne Rücksicht auf das Publikum nach dem Henley-System durchgeführt werden solle. Nach lebhaftester Debatte wurde der Antrag mit 170 gegen 104 Stimmen angenommen mit der Maßgabe, daß man dem Verbandsausschusse die alleinige Vorbereitung und Durchführung überträgt.

Der Antrag auf Beitritt zum Internationalen Ruder-Verband wurde mit 140 gegen 113 Stimmen abgelehnt, da vorher noch eine Reihe von Fragen zu klären sei. Während beim Meisterschaftsantrag Berlin mit Frankfurt geschlossen dafür gestimmt hatte, waren einige Berliner und norddeutsche Stimmen bei diesem Antrag auf die Gegenseite gekommen, so daß der Antrag, der die Ursache zur Schaffung einer Meisterschafts-Regatta abgegeben hatte, zunächst noch abgelehnt wurde.

Als Ort des nächsten Rudertages wurde Köln mit 135 Stimmen gegen 123, die auf Danzig fielen, gewählt. Es waren noch Frankfurt und Mannheim vorgeschlagen worden. Trotzdem sich Frankfurt nicht gemeldet, erhielt es 71 Stimmen, da ein Antrag Burmesters vorlag, die Rudertage überhaupt nur noch in Berlin und Frankfurt abzuhalten, der in Zukunft wohl angenommen wird. Vorsitzender Büxenstein trat ebenfalls für Orte mit zentraler Lage ein und gab anheim, die besonderen festlichen Veranstaltungen in Zukunft wegfallen zu lassen, damit die Delegierten, die meist nicht über viel freie Zeit verfügten, keine unnötige Versäumnis erführen und um den Ausschüssen große Kosten bei der Veranstaltung zu ersparen. Der gesamte Ausschuß wurde zum Schluß durch Zuruf wiedergewählt, und ein glänzendes Bankett in Kastens Hotel beschloß den Rudertag, auf dessen Beschlusse, beziehungsweise deren voraussichtliche Wirkungen noch zurückzukommen sein wird. *A.*

NOTIZEN.

VON DEN »NORMANNEN«: war am Sonntag wieder ein Doppelzweier in Muckendorf und außerdem wurde noch eine Reihe Vierer- und Einserfahrten ausgeführt.

DER WIENER R.-KL. »Union« veranstaltet, wie bereits angekündigt, Samstag den 5. November d. J. anläßlich seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes im Festsaale des Hotels »Kontinental« einen Festabend unter dem Protektorate des Präsidenten des Österreichischen Ruder-Verbandes Victor Silberer. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich die Klubleitung für den Abend die Musikkapelle des k. u. k. bosnisch-herzegowinischen Infanterieregiments Nr. 1 gesichert sowie eine ganze Reihe erstklassiger Kunstkräfte, vornehmlich des heiteren Genres, zur Mitwirkung gewonnen. Den Beschluß macht ein Tanzkränzchen. Karten à 2 K sind im Komiteelokale (Hotel »Kontinental«), ferner bei August Sirk, I. Kärntnerstraße 55, und E Dörfler, VI. Gumpendorferstraße 51, [illegible]

AUS MAINZ wird uns geschrieben: »Der Mainzer Ruder-Verein hat am 8. Oktober seine neuerbauten Klublokalitäten mit einem kleinen Festessen eröffnet, an welchem sich etwa 120 Mitglieder beteiligten. Als Anbau des großen Restaurants »Kötherhof« hat der Verein sich in der Mitte der Stadt überaus anheimelnde Räume geschaffen, welche — durch reiche Spenden der Mitglieder prächtig ausgestattet — sich eines täglich steigenden Besuches erfreuen. Ein eigener Aufgang führt durch Korridorabschluß zu dem praktisch angelegten Garderoberaum und in dem mit tiefroten Chinamatten bekleideten Versammlungs- und Kneipsaal, mit welchem das in blau Veloutine gehaltene Vorstands- und Lesezimmer durch breite Schiebeturen verbunden ist und welches als Hauptdekoration zwei große Prachtbilder des Kaisers und des Großherzogs enthält. Nach Entwürfen und unter Aufsicht des bekannten hiesigen Architekten Reinhold Weisse ist mit den ganzen Räumen in dekorativer Hinsicht ein wahres Kunstwerk geschaffen worden, welches mit stilvoller Eleganz eine gediegene Gemütlichkeit vereint. Ein direkter Durchgang verbindet das Lokal noch mit dem großen »Kötherhof-Konzertsaal«, welcher für die größeren Veranstaltungen des Vereines zur Verfügung steht. Im Bootshause herrscht naturgemäß nur Sonntags noch Betrieb und die Schulboote werden zu kleineren und größeren Tourenfahrten fleißig benutzt.«

DER LINZER »ISTER« hielt am 12. d. M. seine ordentliche Herbstvollversammlung ab, die sich bei zahlreicher Beteiligung mit einer Reihe von wichtigen Angelegenheiten zu beschäftigen hatte. Im Mittelpunkte des Interesses standen die Anträge, welche sich auf die im Jahre 1905 in Linz abzuhaltende Verbandsregatta der Rudervereine an der oberen Donau bezogen. Um dem »Ister«, der heute gleichzeitig mit dem Regensburger Ruder-Verein der größte Verbandsverein ist, eine würdige Beteiligung bei der Regatta zu ermöglichen, wurde die Anschaffung eines Rennachters und gleichzeitig die hiedurch sowie durch das Wachsen des Mitgliederstandes längst notwendig gewordene Vergrößerung des Bootshauses durch einen Anbau beschlossen. Leider machen es die durch diese Umstände bedingten, sehr bedeutenden materiellen Opfer dem Vereine unmöglich, im nächsten Fasching das so beliebte »Ister«-Kränzchen abzuhalten und muß sich der Verein diesmal mit einem einfachen Familienabende und der Stellung einer Gruppe zum Kostumballe der Liedertafel »Frohsinn« begnügen, während für das entfallende Kränzchen das voraussichtlich zustande kommende Hochschüler-Kränzchen einen entsprechenden Ersatz bilden dürfte. Selbstverständlich denkt der Verein nicht im ent-

EHRENPREISE für Rennen, Traben, Preisreiten, Regatten, Tennisturniere und sportliche Spiele sind vorrätig in reicher Auswahl bei

L. SCHUCHS NACHFOLGER G. Edlauer

WIEN, I. Plankengasse 3.

Fabrikation von Mahagoni-Möbeln nach modernen und alt-englischen Mustern.

Kammerlieferant Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Durchlauchtigsten Herren Erzherzoge FRANZ FERDINAND, OTTO, FERDINAND KARL, FRANZ SALVATOR

Filiale: Budapest, Kigyó-utca 4.

ferntesten daran, sein Kränzchen, das allgemein als die vornehmste zivile Ballveranstaltung von Linz gilt, überhaupt aufzulassen. Er hofft vielmehr, schon im folgenden Fasching anläßlich seines dreißigjährigen Bestandes ein um so glänzenderes Ballfest geben zu können. Welchen Aufschwung die Rudertätigkeit im Vereine genommen hat, geht außer den zahlreichen Regattasiegen in Wien und Passau am besten aus der vom Fahrwarte vorgelegten Fahrtstatistik hervor. Danach wurden im heurigen Ruderjahre 3363 Fahrten, darunter zwei nach Passau, eine nach Engelhartszell, zwei nach Enns und eine ganze Reihe anderer größerer Partien mit 29.799 *km* gemacht und so die Leistungen des vorigen Jahres um 628 Fahrten und 11.729 *km* übertroffen. Entsprechend der Gesamtleistung sind auch die einzelnen Leistungen diesmal ganz außerordentliche. Nicht weniger als neun Mitglieder ruderten je über 1000 *km*, die Herren G. Obermüller und F. Rigele sogar 2973 *km* und 2506 *km*. Da diese beiden Leistungen alle Erfolge, welche von Linzer Ruderern bisher erzielt wurden, weit übertreffen, so wurde nicht nur Herrn Obermüller der Kilometerpreis, sondern auch Herrn Rigele eine Widmung zuerkannt. Erfolgreich in jeder Beziehung kann sonach der »Ister« zuversichtlich der Linzer Regatta entgegensehen.

SEGELN.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Am 16. d. M. hielt der Berliner Segel-Klub »Ahoi« sein Absegeln ab. Vorschrift war Segeln mit Zylinder und in weißen Handschuhen. Das war eine Unterhaltung und ein Gelachter, als Gestalten zum Vorschein kamen mit Zylindern von anno dazumal, mancher wie ein neugebackener Bräutigam, andere wie ein »August« aus dem Zirkus aussehend, die Knöpfe mit Stanniol umwickelt u. s. w. Leider war es mit dem Segeln bei der herrschenden Windstille nichts, daher wurden die große »Volta«, ferner »Störtebecker« und »Vineta« von dem dem Trainer Klandt gehörigen Dampfer »Ruderers Ruh« ins Schlepptau genommen, und die Fahrt ging nach dem Restaurant »Karolinenhof«. Daselbst wurde der kühlen Temperatur wegen — es waren nur vier Grad Wärme — im Saal ein von Herrn Thorwest geleiteter Kommers abgehalten. Um drei Uhr Nachmittag wurden die Jachten wieder heimgeschleppt und es folgte ein gemütliches Zusammensein im »Ahoi«-Klubhause. — Im »Märkischen Jacht-Klub« wurde auf der Havel das Absegeln abgehalten, aber auch dieser Klub konnte der Windstille wegen nicht viel unternehmen. Indessen tröstet man sich damit, daß ja am 30. das alljährliche »Abdampfen«, eine Fahrt mittels Dampfer bis Phöben, zwei Stunden von Potsdam, stattfindet, zu dem diesmal ganz besondere Vorbereitungen getroffen werden.«

SCHWIMMEN.

TERMINE.

Wien (W. A.-Kl.)	30. Oktober
Wien (»Austria«)	13. November
Wien (I. Wiener Amateur-Schwimm-Klub)	4. Dezember

NOTIZEN.

DER WELTREKORD im Brustschwimmen über 200 Yards, der auf 2 . 49$^{4}/_{5}$ stand, wurde am 17. d. M. im Corporationbad zu Liverpool vom Rekordinhaber W. W. Robinson aus Liverpool überboten. Robinson legte die Strecke in 2 : 47 zurück, womit er seine eigene Zeit um 2$^{4}/_{5}$ Sekunden verbesserte.

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Für die seitens des Wiener Athletiksport-Klub am 29. und 30. d. M. abzuhaltenden Schwimmkonkurrenzen hat der Magyar Testgyakorlók Köre aus Budapest seine drei besten Schwimmer, und zwar Zoltan Halmay, Geza Kiss und Heinrich Guttmann zur Teilnahme angemeldet.«

HOCHINTERESSANT dürfte das Meeting des Wiener Athletiksport-Klubs werden, das nächsten Samstag und Sonntag im Dianabad stattfindet. Zwei Sieger von den Weltschwimmen in St. Louis werden am Starte erscheinen, und zwar Emil Rausch vom Berliner »Poseidon«, der in Amerika über die halbe und die ganze englische Meile siegte und Zoltan Halmay aus Budapest, der in St. Louis die Schwimmen über 50 und 100 Yards gewann. Außer den Ungarn Kiss und Hajos werden den beiden die besten Wiener, darunter auch Meisterschwimmer Leopold Mayer, der, trotzdem er gegenwärtig sein Einjährigenjahr abdient, starten wird, entgegentreten. Samstag verspricht das Stafettenschwimmen, das die besten Ungarn als Mannschaft am Start sehen wird, einen in Wien selten gesehenen Anblick zu bieten.

Dianabad.

Winter-Schwimmbassin. Montag und Donnerstag für Damen, alle übrigen Tage für Herren. (Luft und Wasser gewärmt.) Dampf-, Douche- und Wannen-Bäder, Wasserheilanstalt. Pneumatische Kammer und Soolzerstäubungs-Inhalatorium. Leitender Arzt Dr. Rudolf Fröschl. Alles aufs komfortabelste eingerichtet.

Wien, II. Obere Donaustrasse Nr. 93.



RADFAHREN.

JIMMY MICHAEL, der seine Rolle in Europa wohl so ziemlich ausgespielt hat, scheint für Amerika noch eine Attraktion zu bedeuten, denn er soll für einen in New-York auszufechtenden Zweikampf gegen — Walthour engagiert sein. Mucke und Elefant!

IN KÖLN A. RH. fand am 7. und 8. d. M. der zehnte Verbandstag des Verbandes deutscher Fahrrad- und Motorfahrzeughändler unter gleichzeitiger Veranstaltung einer Musterausstellung und einer Fahrradbörse statt. Die Anträge und Beschlüsse waren durchwegs rein kaufmännischer Natur.

DIE »MEISTERSCHAFT DER PRESSE« für das Jahr 1904, welche, wie bereits angekündigt, am 12. Oktober in Paris entschieden wurde, ging in bezug auf den radsportlichen Teil über die Distanz von 50 *km* auf der Straße Champigny—Coubert und zurück vor sich. Es fanden sich am Starte acht Konkurrenten ein, von denen Ravaud (»Velo«) in 1 Stunde 23 Minuten als Erster am Ziele anlangte. Eine Minute später kam Rebul (»Patrie«) angeradelt, dem der Reihe nach Robert (»Presse«), Mercier (»Auto«), der durch einen Sturz um seine vorzüglichen Chancen kam, Kleinoff (»L'Action«), Sels (»Velo«), Imbault (»Liberté«) und Walden (»Rad-Welt«) folgten. Die erzielte Zeit ist wahrhaftig nicht schlecht.

WALTER RÜTT ist ganz ohne sein Dazutun, ja förmlich wider Willen, nicht Deserteur geworden. Sein Vater hatte nämlich an den deutschen Kaiser ein Immediatgesuch um derzeitige Zurückstellung seines Sohnes vom Militärdienst gerichtet und dieses Gesuch wurde erst in dem Augenblick zustimmend erledigt, wo Rütt, jedenfalls am Erfolg verzweifelnd, sich bereits auf hoher See mit dem Kurs nach Australien befand. In deutschen Radsportkreisen ist dieser neuerliche Beweis des Wohlwollens seitens des Kaisers sehr freudig empfunden worden, und auch dem jungen Rennfahrer kann man nur dazu gratulieren, daß ihm durch diesen unverdienten Gnadenakt eine Rückkehr in die Heimat nicht verschlossen bleibt.

BOBBIE WALTHOUR hat seinen zweiten diesjährigen Siegeszug durch Europa beendet und sich vor einigen Tagen in Cherbourg auf dem Schnelldampfer »Deutschland« nach seiner Heimat eingeschifft. Kein zweiter Amerikaner, vielleicht mit Ausnahme des »fliegenden Yankees« Zimmermann und seines schwarzen Nachfolgers Major Taylor, kann auf eine derart lange und fast ununterbrochene Reihe von Erfolgen zurückblicken wie Walthour. Er kehrt als Weltmeister in seine Heimat zurück und kein Sportsman der alten Welt kann behaupten, daß er diesen Titel mit Unrecht führt. Sein Landsmann und Konkurrent in den Halbdauerfahren, Leander, der einst mit ebensogroßen Hoffnungen auszog, war minder glücklich und nur als Leiche sahen ihn seine Freunde auf amerikanischem Boden landen.

DER GAU 34, Niederösterreich, des Deutschen Radfahrer-Bundes hielt am letzten Sonntag vormittags seinen diesjährigen Hauptgautag im Wiener Restaurant »zum Weingartl« ab. Als wichtigster Beschluß wäre hervorzuheben, daß der Gauvorstand sich mit der Absicht trägt, die Abhaltung des nächstjährigen Bundestages in Österreich anzustreben. Bezüglich des geplanten, aber dermalen noch nicht abgehaltenen Rennens »Rund um Wien« wurde mitgeteilt, daß die Veranstaltung wahrscheinlich im nächsten Jahre zur Tatsache werden wird. Bei den Wahlen wurde Landes-Oberingenieur Engelmann abermals zum ersten Vorsitzenden ernannt. Am Abend desselben Tages fand sodann im gleichen Lokal die Preisverteilung für das Semmeringer Gruppenfahren, das St. Pöltener Sportfest, die Bundeswettfahren auf der Margaretener Rennbahn und die prämiierten Jahresleistungen statt.

IM RADRENNSPORT sind nach den schier zahllosen, heißen Kämpfen der schönen Jahreszeit nun stillere Tage eingekehrt. Der Grund liegt hauptsächlich darin, daß eine ganze Reihe der anerkannten Großen gegenwärtig feiert. Ellegaard, Rütt und Major Taylor schwimmen auf dem Ozean mit dem Ziele Australien, der Weltmeister Lawson ist in seine Heimat Amerika zurückgekehrt, und von den erstklassigen Dauerfahrern, deren Zahl sich durch die tödlichen Verunglückungen von Dangla, Kaser und Leander erheblich verringert hat, hat der beste, Walthour, Europa wieder den Rücken gekehrt. Bleiben in der alten Welt also nur noch Robl, Dickentmann, Bruni, Champion, Hall, und von den Fliegern der Deutsche Mayer und eventuell Friol. In Paris litten die Rennen des letzten Sonntags auf der Prinzenparkbahn sehr unter der kühlen und regnerischen Witterung. Das internationale Rennen fiel an Poulain vor Rettich, während Friol, der ohne Taktik fuhr, gar nur Dritter wurde. Das 20 Kilometer-Fahren mit Motorführung mußte, da die nasse Bahn mit den schweren Motorrädern nicht ohne Lebensgefahr zu befahren war, am Abend im Wintervelodrom ausgetragen werden. Den ersten Vorlauf gewann Champion gegen Brecy und Contenet, den zweiten Tom Linton gegen Bruni und Guignard. Champion, Tom Linton und Bruni, letzterer als der schnellste Zweite aus den Vorläufen, bestritten sodann den Endlauf, den Bruni in 16 : 06$^{1}/_{5}$ gewann. Der alte, unverwüstliche Tom Linton lieferte ein sehr schönes Rennen und folgte 150 *m* dahinter als Zweiter, während Champion aufgab. — Die Flieger Henri Mayer, Heller und Piard bestritten am selben Tage den Großen Preis von Amiens und trugen die Preise in der genannten Reihenfolge davon. — In Köln a. Rh. und im Sportplatz Berlin-Friedenau war Kehraus. In der erstgenannten Stadt gewann Robl in leichtester Weise das Stundenrennen gegen Schmitter, wogegen das vorausgegangene 25 Kilometer-Fahren das entgegengesetzte Ergebnis gebracht hatte. Der Franzose Simar war hierin gestürzt und konnte, obwohl nicht ernstlich verletzt, am Stundenrennen nicht mehr teilnehmen. In Friedenau standen sich Demke und Salzmann gegenüber, wobei sich der erstere abermals als überlegen erwies.

DAS RECHTSSCHUTZKOMITEE des Österreichischen Touring-Klubs hielt am 7. d. M. eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung die Frage wegen Stellungnahme gegenüber dem interessanten Erlasse der k. k. Polizeidirektion Wien vom 6. August d. J. über die neue Automobil- und Radfahrordnung, insbesondere gegen jene Bestimmungen, welche das Befahren der Radfahrwege im Wiener Polizeirayon den Automobilen einschließlich der Motorräder verbieten, stand. Seitens des Obmannes der Sektion V des Österreichischen Touring-Klubs wurde insbesondere die Ergreifung von Privatrechtsmitteln in Ansehung der vom Österreichischen Touring-Klub angelegten Radfahrwege in Anregung gebracht. Nach einer lebhaften Debatte wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, über die angeregte Frage nachstehendes Rechtsgutachten abzugeben: »Das Rechtsschutzkomitee spricht einstimmig seine Überzeugung dahin aus, daß auf privatrechtlichem Wege gegen die von der k. k. Polizeidirektion nach Einvernehmen mit dem Wiener Magistrat erlassene Automobil- und Radfahrordnung nichts auszurichten sei. Obiger Polizeierlaß sei vom gesetzlichen Standpunkt überhaupt nicht, vielmehr nur vom Standpunkte der administrativen Zweckmäßigkeit anzufechten. Die Polizeidirektion ist offenbar kompetent, die Straßenpolizeiordnung handzuhaben und zur Sicherheit der öffentlichen Ordnung allgemein verbindliche Normen aufzustellen. Dagegen wäre eine Vorstellung an die k. k. Polizeidirektion, eventuell zur Vorlage als Beschwerde an die k. k. niederösterreichische Statthalterei zu richten. Diese Vorstellung wäre damit zu begründen, daß es dem Österreichischen Touring-Klub gestattet werden könne, die von ihm auf seine Kosten hergestellten Wege allen seinen Mitgliedern, gleichgültig ob Radfahrer oder Motorfahrer, freizugeben. In sportlicher Beziehung sei kein Unterschied zwischen Radfahrern und Motorfahrern zu machen. Im Interesse der sportlichen Betätigung dürfe der Österreichische Touring-Klub seinen Mitgliedern auch die Benützung der von diesem hergestellten Radfahrwege nicht verweigern, es sei dies nur eine Geltendmachung der statutarischen, von der Behörde gestatteten Zwecke. Es spricht absolut kein öffentliches Interesse für ein derartiges Verbot, insbesondere kein Interesse der öffentlichen Sicherheit. Von der Überreichung einer von gewisser Seite in Aussicht genommenen Besitzstörungsklage konne keine Rede sein, weil mit der von fremden Grundbesitzern, wie beispielsweise vom k. u. k. Hofärar im Prater oder in der Laxenburger Hofallee, erteilten Bewilligung zur Anlage von Radfahrwegen diese Wege keinesfalls in das Eigentum oder in den Besitz des Österreichischen Touring-Klub übergehen, daher auch von der Geltendmachung des vermeintlichen Hausherrnrechtes auf diesen Wegen, welche deshalb doch nicht aufhören, öffentliche Wege im gemeinnützigen Sinne zu sein, absolut nicht gesprochen werden konne.«

V. Mayer's Söhne

k. k. Hof- und Kammer-Juweliere, Pretiosen-Schatzmeister des k. k. Oberst-Hofmarschall-Amtes, Ordenslieferanten etc.

Wien, I. Stock-im-Eisenplatz 7

empfehlen sich für die Arten von

EHRENPREISEN

für Rennen, Traben, Preisreiten, Regatten, für Fecht- und Tennis-Turniere, sowie alle athletischen Wettkämpfe etc.

Die zahlreichen von der „Allgemeinen Sport-Zeitung" seit 25 Jahren gewidmeten prachtvollen Ehrenpreise in Silber wurden fast sämtlich von dieser Firma geliefert.

Das

k. k. Versteigerungsamt

Wien, I. Dorotheergasse Nr. 17

übernimmt: Hinterlassenschaften, Mobilien aus Übersiedlungen und Gegenstände jeder Art, wie Gemälde, Kunstobjekte, Klaviere, Harmoniums, gute Möbel, Dekorationsstücke, Wagen u. s. w., mit Ausnahme von neuen Waren, zur Versteigerung.

Anmeldungen täglich von 9—12 Uhr, auch brieflich und telephonisch (Nr. 2916).

Ideal

Schreibmaschine.

Sichtbare Schrift vom ersten bis zum letzten Buchstaben.

Beste Referenzen. — Prospekte gratis und franko.

Hch. Schott & Donnath

Wien, III/3. Heumarkt 9.

AUTOMOBILISMUS.

IN LEIPZIG findet zurzeit eine Motorfahrzeug- und Fahrradausstellung im Kristallpalast statt.

AM MORGIGEN SONNTAG dürfte, günstiges Wetter vorausgesetzt, die schon zweimal verschobene Schnitzeljagd der Motocyclisten-Vereinigung des Österreichischen Automobil-Klubs nächst Wiener-Neustadt vor sich gehen.

IN WIEN findet bekanntlich im nächsten Jahre wieder eine Automobilausstellung statt. Der Österreichische Automobil-Klub als Veranstalter hat als Ort die Säle der Gartenbaugesellschaft gewählt und den Eröffnungstag auf den 11. März, den Schluß der Ausstellung mit Ende März festgesetzt.

HENRI FOURNIER, gegenwärtig bekanntlich in Diensten der Hotchkiss-Automobilfabrik, hat seine Nennung zu dem für nächstes Jahr projektierten Motorbootrennen über den Atlantischen Ozean zurückgezogen. Als Grund hiefür gibt er die auch in unserem Blatte diskutierte Bestimmung der Rennkommission an, wonach der Betriebsstoff vom Beginn der Fahrt an mitgenommen werden muß und eine unterwegs zu geschehende Zuführung nicht gestattet ist. Seinem Beispiele werden wohl n.ch manche folgen.

DIE »MEISTERSCHAFT DER PRESSE« von Paris im Motorzweiradfahren für das Jahr 1904 wurde, wie in diesen Spalten bereits angekündigt, am 12. d. M. auf der 60 *km* langen Strecke Champigny—Lagny ausgetragen. Sechs Journalisten bewarben sich um den Meistertitel und legten in sehr rascher Fahrt, sämtlich ohne Sturz und Zwischenfall, die Distanz zurück. Der Einlauf gestaltete sich folgendermaßen: Alibert, der Sieger vom Vorjahre, derzeit anscheinend keinem Zeitungsverbande angehörig, in 53 Minuten 30 Sekunden Erster; Daniel Cousin (»Vélo«), $7\frac{1}{2}$ Minuten später, Zweiter, dann Fafiotte (»Auto«), Cherie (»France Automobile«), Laborde (»Auto«) und Moebs (»La Presse«).

DER »HARMSWORTH-CUP« für Motorboote, der heuer nach der Disqualifizierung des englischen »Napier-Minor«-Fahrzeuges zu einem Siege von »Trèfle-à-quatre« führte, hat aus Anlaß dieser Disqualifizierung eine gründliche Änderung in seinen Bestimmungen erfahren. In erster Linie wird das Rennen schon im nächsten Jahre über die bedeutend längere Distanz von 30 oder 35 englischen Meilen führen, wobei die einzelne Runde nicht unter fünf Meilen betragen darf. Ferner werden alle Boote gleichzeitig mit fliegendem Start entlassen werden. Die größte Länge des Bootes bleibt mit 40 engl. Fuß (zirka 12 *m*) festgesetzt, doch ist hinsichtlich der Pferdekräfte des Motors, dessen Lage und des Betriebsstoffes keinerlei Beschränkung getroffen. Jedes Motorfahrzeug soll zugelassen sein, das in ruhigem Wasser eine Geschwindigkeit von mindestens vier Knoten pro Stunde entwickeln kann. Man erhofft sich in England infolge dieser Verbesserung der Bestimmungen für das nächste Jahr einen großen Erfolg des internationalen Rennens.

PARIS war am vergangenen Sonntag abermals der Schauplatz eines Motorbootrennens, das als eine Wiederholung der vorjährigen gleichen Veranstaltung ebenfalls vom Sportblatt »Auto« im Bassin von Maisons-Laffitte in Szene gesetzt wurde. Leider ereignete sich diesmal ein Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte. Schuldtragend waren aber weniger der Motorbootrennsport als die Elemente, denn der Unglückliche fiel dem Wasser zum Opfer. Das Rennboot »Mercedes I. A. F.« fuhr gerade mit seiner höchsten Geschwindigkeit von 37 bis 40 *km* pro Stunde dahin, während knapp vor ihm die Fahrzeuge »Trèfle-à-quatre« und »Titan« das Wasser zerteilten und mächtige Wellen erzeugten. Eine dieser Wellen warf nun das Mercedes-Boot, dessen allzu leichter Schiffskörper mit der hohen Geschwindigkeit wohl nicht übereinstimmte, stark auf die Seite, während zu gleicher Zeit eine vom anderen Boote aufgeworfene Welle das Fahrzeug mit Wasser füllte, das hierauf im Nu umschlug. Von den beiden Insassen rettete sich der Führer, M. Pitre, durch Schwimmen, während der Mechaniker, Noel, obwohl gleichfalls Schwimmer, lautlos unterging. Das Rennen brachte folgendes Ergebnis:

A. Kreuzer.

I. Serie (unter 6·50 *m*). Distanz 25 *km.*
»Titan IV.«, Petroleummotor Delahaye . . (1 : 10 : 31) 1

II. Serie (6·50—8 *m*). Distanz 50 *km.*
»Le Nogentais« (X.), Motor Darracq . . (2 : 25 : $22\frac{2}{5}$) 1

III. Serie (8—12 *m*). Distanz 50 *km.*
»Titan I.«, Motor Delahaye . . . . . . (2 : 05 : 55) 1
»Dietrich III.«, Motor de Dietrich . . . . (2 : 13 : 32) 2

B. Racer. Distanz 100 *km.*

»La Rapée III.«, Motor Panhard et Levassor (8 *m*) (2 : 23 : 03) 1
»Trèfle à quatre«, Motor Richard-Brasier (10 *m*) (2 : 30 : $50\frac{1}{5}$) 2

AUS WIEN wird der »Radwelt« geschrieben: »Das Resultat des Rennens um den Internationalen Herausforderungspreis des Motocycle-Club de France ist noch in frischer Erinnerung. Frankreich gewann den Preis, Österreich rangierte an zweiter Stelle. Alle anderen Nationen, welche sich in den Kampf gewagt hatten, blieben mit ihren Maschinen auf der Strecke. Dieses für die österreichische Industrie so ehrenvolle Resultat hat nicht verfehlt, in den Kreisen der österreichischen Motocyclisten lebhaften Widerhall zu finden. Dies erhellt u. a. auch daraus, daß die Motocyclistenvereinigung des Österreichischen Automobil-Klub heute schon daran denkt, Vorbereitungen für das nächstjährige Rennen um den Herausforderungspreis des Motocycle-Club de France zu treffen. In diesem Jahre waren, wie man weiß, die Vorbereitungen etwas überhastet, ebenso wie die Ausschreibung selbst. Es fand sich aus diesem Grunde trotz der respektablen Anzahl leistungsfähiger Motorzweiradfabriken, welche wir in Österreich haben, nur eine einzige Firma, welche bereit war, ihre Maschinen in dem internationalen Rennen zu engagieren. Das dürfte im nächsten Jahre wesentlich anders sein. Die Motocyclistenvereinigung hat damit zu rechnen, daß sich nicht eine, sondern mehrere Firmen um die Ehre bewerben werden, die Farben Österreichs in Dourdan zu verteidigen. Aus diesem Grunde denkt man heute schon daran, im Frühjahr nächsten Jahres ein Auswahlrennen der österreichischen Fabrikate zu arrangieren. Man wird in einem Rundschreiben die in Frage kommenden Fabriken auffordern, sich zu erklären, ob sie geneigt wären, das französische Rennen zu bestreiten. Findet die Motocyclistenvereinigung, daß sich eine entsprechende Anzahl von Firmen darauf meldet, so wird ein Auswahlrennen veranstaltet werden, und zwar wird man eine Rundfahrt arrangieren, welche über eine Distanz führt, die mit der eigentlichen Renndistanz übereinstimmt. Die drei besten Maschinen und Fahrer werden dann zu dem Rennen nach Paris delegiert. Es ist also kein Zweifel, daß wir im Frühjahr nächsten Jahres ein scharf bestrittenes Motorzweirad-Rennen zu sehen bekommen werden.«

NACHKLÄNGE zum Vanderbilt-Rennen, die jetzt bekannt werden, sind absolut nicht geeignet, die optimistischen ersten Meldungen amerikanischer Blätter über den Erfolg und die vortreffliche Organisation der Veranstaltung zu bestätigen. So schreibt das »B. T.« unter dem 16. d. M.: »Uns liegt über das miserabel organisierte amerikanische Rennen heute folgender Bericht vor, der unsere Kabeltelegramme in einigen Details ergänzt. Sieger wurde, wie bereits gemeldet, Heath mit einem französischen Panhard-Wagen von 90 Pferdekräften, Zweiter Clement mit einem französischen Clement-Wagen von 80 Pferdekräften, Dritter Lyttle mit einem amerikanischen Toledo-Wagen von 60 Pferdekräften. Durch Flaggensignale von Hügeln wurden die riesigen Zuschauermengen bereits auf das Heranrasen der Wagen aufmerksam gemacht, wenn diese etwa noch eine halbe deutsche Meile entfernt waren. Die Signale sollten die Zuschauer zur Vorsicht mahnen und sie veranlassen, nicht zu weit vorzugehen. Anstatt das zu tun, drängte alles so weit auf die Rennstraße vor, daß zwischen den Zuschauern und den vorbeifliegenden Automobilen oft nur wenige Meter Zwischenraum war. Um die grauen Streifen, als welche die in Staubwolken gehüllten Wagen dem Auge erschienen, die ölgetränkte Landstraße herabkommen zu sehen, drängte alles vorwärts und verringerte die vorgesehene Entfernung um die Hälfte. Einige Teilnehmer an dem Rennen gaben nach dem ersten Teil auf, weil ihre Nerven der Aufregung nicht gewachsen waren, welche die Fahrt mit einer Geschwindigkeit von fast einer englischen Meile in der Minute durch eine enge Gasse von Menschen mit sich bringen mußte. Viele Pneumatiks wurden durch Nägel, die fast an allen Kreuzpunkten auf den Weg gestreut worden waren, beschädigt. Heath, der Sieger in dem Rennen, erklärte, eine Pneumatikbeschädigung durch einen solchen Nagel habe das Unglück des George Arents gehörigen Rennwagens verursacht, wobei der Chauffeur Menzel getötet wurde und Arents einen Schädelbruch erlitt. Das Unglück ereignete sich dicht bei der großen Kurve. Ein Zeitungsberichterstatter fand dort in drei Minuten auf einem Raume von wenigen Quadratmetern sieben Nägel. Arents steuerte einen Mercedes-Wagen von 60 Pferdekräften und fuhr mit einer Geschwindigkeit von etwa 70 engl. Meilen in der Stunde. Kurz vor der Kurve begann eines der Räder hin und her zu schlottern. Sein Pneumatik hatte die Luft verloren. Gleich darauf schoß das Automobil nach links und Arents wurde kopfüber durch die Luft geschleudert. Sein Körper schlug mit solcher Gewalt auf den Erdboden auf, daß er sich mehreremale um sich selbst drehte. Dann blieb er regungslos liegen. Der Chauffeur Menzel versuchte, dem Wagen durch eine schnelle Drehung des Steuerrades eine andere Richtung zu geben. Dies mißlang ihm jedoch, da das Pneumatik des linken Vorderrades im nächsten Augenblick ganz absprang. Der Wagen schwankte plötzlich nach links, beschrieb einen Halbkreis, hob sich senkrecht in die Luft und überschlug sich vollständig. Er war nur noch ein Trümmerhaufen, in dessen Mitte eingeklemmt und zerquetscht der Chauffeur Menzel lag. Er und sein Herr wurden sofort in ein Hospital geschafft, wo Menzel gleich darauf starb. Ein anderer Chauffeur, namens Bondiero, wurde überfahren und blieb sterbend auf dem Rennweg liegen.« — Also auch dort, wie allerorten, sind die Schuhnagelhelden fleißig an der Arbeit.

OPEL

Fahrräder = Automobile = Motorzweiräder.

Generalvertretung für Österreich-Ungarn:

Opel & Beyschlag, Wien, I. Canovagasse 5.

ATHLETIK.

NEUE WELTREKORDS.

Weltmeister Josef Steinbach vom Wiener Turn-Athletik-Klub »Austria« und sein Klubgenosse Karl Witzelsberger stellen neue großartige Weltrekords im Gewichtstemmen und -stoßen auf.

Das Jahr 1904 ist wahrlich ein glanzvolles in der Geschichte des Wiener Turn-Athletik-Klubs »Austria«, denn es hat ihm eine schier beispiellose Reihe von sportlichen Erfolgen beschert. Zuerst im Frühjahr der gelungene Rekordversuch des in der breiten Öffentlichkeit noch wenig bekannten Klubmitgliedes Josef Steinbach, der denselben mit einem Schlage in die allererste Reihe der internationalen Amateurathleten erhob, dann des Genannten spielender Sieg in der zu Pfingsten in Wien entschiedenen Weltmeisterschaft, ferner die ehrenvollen Preise, welche Karl Witzelsberger und Franz Pitka in ebenderselben internationalen Konkurrenz errangen, nun die neuen, ganz kolossalen Weltrekords des Weltmeisters sowie Witzelsbergers, und noch scheint die Reihe dieser imposanten sportlichen Triumphe nicht erschöpft zu sein, denn der Klub kündigt für dieses Jahr eine großangelegte Veranstaltung an, bei der die beiden Rekordmänner abermals ins Treffen geführt und dann ihre wahren Höchstleistungen, mit denen sie diesmal, obwohl sie die Rekords schlugen, noch hinter dem Berge halten konnten, offenbaren werden.

Man kann diesen vielversprechenden Prophezeiungen ruhigen Gewissens Glauben schenken, denn Steinbach und Witzelsberger schienen am 18. Oktober tatsächlich noch lange nicht ihr Äußerstes gezeigt zu haben und dank der kundigen Leitung, unter der sie bisher standen, und bei ihrem großen sportlichen Ernste kann man sich auf neue, verblüffende Leistungen gefaßt machen.

Das gemütliche Übungslokal des Turn-Athletik-Klubs »Austria« erwies sich am Abend des genannten Tages als viel zu klein, denn der angekündigte Rekordversuch hatte nicht verfehlt, seine anziehende Wirkung auf die Fachkreise auszuüben. Auch die bildende Kunst, die in den Kreisen der muskelstarken Männer schon so manches wie geschaffene Modell gefunden hat, war vertreten, und zwar durch Bildhauer Professor Stephan Schwarz.

Nach einer warmen Begrüßungsansprache des Vereinsobmannes Daubek marschierte die Schwergewichtsriege des Klubs auf, acht Mann hoch. Ihre Namen waren der Reihe nach Thum, Nejedlik, Götzinger, Ficker, Kovacs, Hanus, Witzelsberger und Steinbach, der letzte wahrlich nicht der schlechteste. Sie beginnen wie üblich mit der Arbeit in kleineren, sich sukzessive steigernden Gewichten, um sich »warm zu machen« und die Muskeln auf die größeren Anstrengungen vorzubereiten. Bei diesen Übungen schon macht Steinbach durch die königliche Leichtigkeit, mit der er die schwersten Bohlighantel zur Hochstrecke stemmt, einen wahrhaft verblüffenden und für den Sportfreund gleichzeitig herzerfreuenden Eindruck. Er scheint seit der Weltmeisterschaft noch gewonnen zu haben und überhaupt auf dem Höhepunkte athletischer Kondition angelangt zu sein. Seine Haut strahlt förmlich vor Frische und sein jugendlichsympathisches Gesicht zeigt den Ausdruck größter Zuversicht. Steinbach kommt einem vor wie ein Mensch aus einer anderen Zeitperiode. Bei seinem Anblick denkt man an die gigantischen Bewohner des germanischen Urwaldes, die auf der Bärenhaut sanft und im Kampfe fürchterlich waren, an die germanischen Hünengestalten, die als Gefangene Roms in der Arena für ihr Leben kämpfen mußten und die entnervten Römer durch ihre beispiellose Körperkraft in Ekstase versetzten.

Witzelsberger ist neben Steinbach beinahe schlank und zart gebaut zu nennen, immerhin dürfte sich seine Kragenweite noch zwischen 60 und 70 *cm* bewegen. Auch er hat seit der Weltmeisterschaft sichtlich Fortschritte gemacht, doch dürfte er nicht ganz auf dem Höhepunkte seiner körperlichen Verfassung stehen; es ist aber auch möglich, daß ihn eine Verletzung an der linken Hand behinderte. Gut für ihn wäre es, wenn er sich die imponierende Ruhe seines Klubkollegen Steinbach angewöhnen könnte. Auch die übrigen Mitglieder der Schwergewichtsriege leisteten wackere Arbeit. Da ist z. B. der Obmannstellvertreter Hanus, der eben noch als Arrangeur unermüdlich tätig war und nun, ein zweiter Fregoli, im Trikot fleißig stemmt und stößt. Geradezu staunenswert ist seine Technik im Stoßen, die ihn zu Leistungen befähigt, wie sie andere, die von der Natur mehr für die Schwergewichtsathletik mitbringen, nicht erreichen. So stößt er eine Scheibenstange von 125 *kg* beim zweiten Versuche rein und korrekt zur Hochstrecke. Wirklich, eine schöne Leistung. Auch Kovacs, der 130 *kg* stößt, arbeitet sehr gut. Von zäher Energie ist Thum, der neben



Steinbach wie ein Kind aussieht — er ist klein und zart und wiegt bloß 60 *kg*; ein Versuch sein doppeltes Körpergewicht zur Hochstrecke zu bringen, mißglückte jedoch.

Nun zu den Rekords. Erst wird Witzelsberger ins Treffen geschickt. Er stoßt 140 *kg* beidarmig in getrenntem Gewicht zur Hochstrecke und das nachste Gewicht, das er vornimmt, beträgt bereits annähernd 148$^1/_2$ *kg*, während der betreffende Weltrekord, gehalten von Türk, auf 147·4 *kg* steht. Glückt der Versuch, so ist der Rekord geschlagen. Lautlose Stille herrscht im Saale. Die Musik setzt ein und ohne viele Vorbereitungen hebt er ein Gewicht nach dem andern zur Brust, um dann beide Bohlighanteln mit voller Kraft rein zur Hochstrecke zu stoßen. Donnernder Applaus, Gratulationen. Nur der Tusch fehlt, der auf einem Klaviere eben nicht möglich ist. Der Erfolg des Abends ist bereits gesichert und ein Steinbach befindet sich noch in der Reserve! Die beiden Hanteln werden unter der Aufsicht des Schiedsgerichtes nachgewogen und ihr Gewicht mit 148·7 *kg* festgestellt. Obmann Deubek verkündet das Resultat, das einen neuerlichen Beifallssturm zur Folge hat.

Nun geht der Weltmeister mit stoischer Ruhe an die Arbeit. Es handelt sich um das beidarmige Stemmen einer Scheibenstange. Die Riege kann bald nicht mehr mit und geht zum Stoßen über, worauf sie gänzlich aufhört, nur Steinbach stemmt weiter. Das Gewicht wird schließlich mit 141·9 *kg* angekündigt, und der Weltrekord von Türk steht nur auf 140 *kg*. Also abermals die Frage: Sein oder Nichtsein. Nun, Steinbach hebt die gewaltige Scheibenstange in zwei Tempi an die Brust und stemmt sie ohne Zögern vollständig einwandfrei zur Hochstrecke, in welcher Stellung er einige Zeit verharrt. Abermals donnernder Beifall und Glückwünsche.

Allein der Weltmeister begnügt sich mit dieser Leistung nicht. Er will auch dem Rekord im beidarmigen Stoßen einer Scheibenstange den Garaus machen. Altmeister Türk halt denselben mit 161·5 *kg*. Steinbach stoßt eine Scheibenstange von 158·5 *kg* in der an ihm bekannten korrekten Art dreimal zur Hochstrecke und hat damit den Rekord Türks, genau genommen, wohl nicht geschlagen, wenn er auch vielleicht eine schwierigere Leistung vollbrachte, dagegen einen alteren Rekord Becks zu Falle gebracht.

Zum Schlusse sei noch des vom Schiedsgerichte gezeichneten Protokolls gedacht, das folgendermaßen lautet:

Protokoll, aufgenommen am 18. Oktober 1904 im Klublokal des Ersten Wiener Turn- und Athletik-Klub »Austria« über ein Stemmen der Mitglieder des genannten Klubs, wobei folgende Leistungen erzielt wurden, die die Gefertigten bezeugen:

Herr Karl Witzelsberger stoßt in Bohlig-Hanteln zweiarmig 148·7 *kg*, ohne die Hanteln auf die Schulter aufzusetzen.

Herr Josef Steinbach drückt in Grätschstellung rein und schon eine Scheibenstange im Gewichte von 141·9 *kg*, in zwei Tempi aufgenommen; derselbe stoßt ferner eine Scheibenstange im Gewichte von 158·5 *kg* dreimal hintereinander. Das Gewicht wurde ebenfalls in zwei Tempi aufgenommen. Sowohl die Hanteln als auch die Scheibenstange wurden jedesmal genau gewogen.

Franz Grundmann, zweiter Präsident des Österreichischen Athletenklub-Verbandes, Gustav Rorner, Ferdinand Hauer, Matthias Adlersflügel, Leopold Franz J. K. Winter, Hans Kock m. p.

DAS MEETING DER KRICKETER.

Das sonntagige athletische Meeting, das als international ausgeschrieben war, ware auf ein Haar zu einer Klubkonkurrenz der Veranstalter zusammengeschrumpft. Bloß durch die Teilnahme Stainfields, der alle Laufen, in denen er startete, leicht und ohne Anstrengung gewinnen konnte, wurde das Meeting einigermaßen interessant. Stainfield führte sich als erstklassiger Konkurrent ein; hoffentlich wird ihm in der nachstjährigen Athletiksaison Gelegenheit geboten werden, mit besseren Konkurrenten zusammenzutreffen.

Nachstehend das Resultat:

I. LAUFEN über 100 Yards.

Erster Vorlauf.

Schoffthaler (Kricketer) . . . . (0·11$^1/_5$) 1
Hussak (Kricketer) 2
Krojer (Wiener Sportvereinigung) 3

Sicher gewonnen. Krojer stürzt beim Starte und verliert dadurch mehr als 5 *m*, die er nicht mehr holen kann.

Zweiter Vorlauf.

Stainfield . . . . (0:11) 1
Leuthe 2
Grossmann 3

Von den drei Kricketern übernimmt Leuthe die Führung, wird aber auf halber Distanz von Stainfield eingeholt und leicht geschlagen. Schlechter Dritter.

Entscheidung.

Stainfield . . . (0:10$^3/_5$, österreichischer Rekord) 1
Leuthe 2
Schöffthaler 3

Knapp, aber sicher gewonnen. Stainfield hat schlechten Start.

II. ERMUNTERUNGSLAUFEN über 500 *m*.

Bugno 1
Accurti 2
Kraus 3

Bugno führt die erste Runde, hierauf Accurti, der in den letzten 50 *m* aber von Bugno wieder abgefangen wird. Maßiger Dritter. Diese drei Kricketer und Blaha (Rennweger Sport-Verein) starten.

III. GEHEN über 1500 *m*.

E. Spiegler (Kricketer) 1
A. Plaile (W. A.-Kl.) 2
Schmidt (Kricketer) 3

Unplaciert Mayer (Kricketer). Nach Fall des Startschusses gehen Spiegler und Plaile in scharfem Tempo weg und vergrößern allmahlich den Abstand zu Schmidt auf mehr als 201 *m*, der um ebensoviel Mayer, der keine Ahnung vom »Gehen« hat, zurückläßt. Im Einlauf geht Spiegler Plaile vor und siegt mit ca. 30 *m*. Zeit 7 Min. 25 Sek.

IV. STAFETTENLAUFEN über 1500 *m*.

Kricketer *A*-Stafette (Leuthe 100 *m*, Schöffthaler 200 *m*, Stainfield 400 *m*, Kwieton 800 *m*) (4 : 16$^4/_5$) 1
Kricketer *B*-Stafette (Grossmann, Hussak, Kraus, Spiegler) 2

W. A.-Kl. trat nicht an, ebenso die Stafette der Athletik-Sektion des W. B.-Kl. nicht, die in Preßburg Fußball spielen mußte. Überlegen gewonnen. Schlechte Zeit.

V. WEITWERFEN des Kricketballes.

Stainfield (Kricketer) . . . . . . (81·70 *m*) 1
Zahler (Kricketer) 2
Shires (Kricketer) 3

Unplaciert Frydmann (W. A.-Kl.), Accurti (Kricketer).

VI. LAUFEN über 800 *m*.

Stainfield (Kricketer) 1
Leuthe (Kricketer) 2
Peterson (Wien) 3

Unplaciert: Krojer (Wiener Sportvereinigung), der wieder sehr schlechten Start hat und auf halber Strecke aufgibt. Stainfield gewinnt leicht und überlegen. Zeit: 2:5$^3/_5$ Sek.

VII. LAUFEN über 400 *m* (Handicap).

Stainfield (Kricketer) . . . . (0:57$^1/_5$) 1
Bugno (Kricketer, 20 *m* vor) 2
Mayer (Kricketer, 30 *m* vor) 3

Unplaciert: Kraus (Kricketer, 20 *m* vor). Stainfield siegt wie er will.

VIII. LAUFEN über 5000 *m*.

F. Kwieton (Kricketer) . . . . . (17 : 29$^1/_5$) 1
Walker (Kricketer) 2
Marian (Athletik-Sektion des W. B.-Kl.) . . . 3

Dann Hensler (Wiener Sportvereinigung) und Schulhoff (Athletik-Sektion des W. B.-Kl.). Marian führt zeitweise vor Kwieton, fallt dann aber ganz ab. Kwieton siegt mit mehr als 150 *m* Vorsprung. *F. X. M.*

NOTIZEN.

DAS MARATHONGEHEN, das von den Kricketern für den morgigen Sonntag ausgeschrieben worden war, wurde abgesagt, dürfte aber voraussichtlich im nachsten Frühjahre ausgetragen werden.

AUS PARIS meldet der »Auto«, daß dort vor einigen Tagen M. Dalbanne, Chefredakteur des Fachblattes »L'Education Physique«, einen neuen Amateurrekord des Dynamometers Régnier mit 173$^1/_2$ *kg* aufstellte. Den früheren Rekord von 169$^1/_2$ *kg* hielt übrigens er selbst.

DER A.-KL. »HERMANN« hat sein Klubheim gewechselt und befindet sich jetzt im Gasthause Leopold Schachenhubers Witwe, 16. Bezirk, Neulerchenfelderstraße 92, woselbst vorlaufig nur jeden Samstag die Trainierübungen stattfinden. Die feierliche Eröffnung des neuen Klublokals findet heute Samstag, um 8 Uhr abends statt. Gaste und Sportkollegen herzlichst willkommen.

DIE »MEISTERSCHAFT DER PRESSE« von Paris im Laufen für das Jahr 1904, welche am 12. Oktober auf einer Strecke von 16 *km* zum Austrage kam, versammelte nur zwei Konkurrenten am Start; Sauvage (»Avant-Garde de Versailles«) siegte in der für einen Amateur sehr guten Zeit von 1 Stunde 19 Minuten vor Sinclair (»Sportsman«), der vier Minuten spater das Ziel passierte.

EIN MARATHONLAUFEN für Amateurs fand am letzten Sonntag unweit Paris über eine Strecke von 40 *km* mit dem Ziele auf der Prinzenpark-Radrennbahn statt. Nicht weniger als 188 Konkurrenten nahmen daran teil, von denen Bonheure (Club des Sports Athletiques) nach 2 Stunden und 37 Minuten als Erster, vier Minuten vor dem Zweiten, das Ziel passierte. In der Kategorie der Klubs gewannen die Societe Athletique Montrouge den Dubonnet-Preis und der Stade Versaillais den Baeder-Preis.

DIE JUNIOR-VERBANDSMEISTERSCHAFT im Gewichtheben pro 1904 gelangt am Sonntag den 6. November unter der Aegide des Ersten Siebenbrunner Athletenklub in Karl Hambergers Saal »zur Weintraube«, V. Bezirk, Schloßgasse 5, zur Entscheidung. Der Sieger erwirbt den Titel »Junior-Verbandsmeisterstemmer pro 1904«. Der Wettstreit gelangt in Form eines Siebenkampfes zur Austragung, und zwar: 1. Meistgewicht im einarmigen Aufreißen; 2. Meistgewicht im einarmigen Stemmen in Schlußstellung; 3. Meistgewicht im beidarmigen Bohlighantelstemmen; 4. Meistgewicht im beidarmigen Bohlighantelstoßen; 5. Meistgewicht im beidarmigen Stemmen einer Scheibenstange; 6. Meistgewicht im beidarmigen Stoßen einer Scheibenstange; 7. Einarmiges Dauerstemmen von 30 *kg* in Schlußstellung. Zwei Versuche sind gestattet, doch darf das Gewicht nicht vermindert werden. Konkurrenzberechtigt sind alle Amateur-Athleten, welche mindestens sechs Monate dem Österreichischen Athletenklub-Verband angehören und bis zum Tage des Nennungsschlusses (das ist 22. Oktober, 12 Uhr nachts) das zwanzigste Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Bis dahin sind alle Nennungen, beifüglich des Einsatzes pro 4 K, an den I. Siebenbrunner Athletenklub, V. Bezirk, Siebenbrunnengasse 5a, zu richten. Nachnennungen oder Nennungen ohne Einsatz sind ungiltig. Als Schiedsrichter bei dem Wettstreit werden fungieren die Herren Johann Purkhardt (I. Meidlinger A.-Kl.), Ferdinand Hauer (I. Erdberger A.-Kl.) und Leopold Franz (Favoritener A.-Kl. »Germania«). Die Losung der Konkurrenten findet am Tage der Entscheidung um 4 Uhr nachmittags statt.

DER MAGYAR ATHLETIKAI-KLUB veranstaltete am vergangenen Sonntag sein athletisches Herbst-Meeting, mit welchem die öffentlichen athletischen Veranstaltungen Budapests in diesem Jahre abgeschlossen wurden. Von prachtvollem Wetter begünstigt, waren die erreichten Resultate mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit sehr befriedigend. In Vertretung des sich für den Sport stets warm interessierenden Kultusministers Dr. Albert von Berzeviczy erschien Staatssekretär Dr. Viktor Molnar. Von den zur Ausschreibung gelangten prachtvollen Ehrenpreisen konnte nur einer, und zwar jener des Erzherzogs Josef August, im Flachlaufen über drei englische Meilen endgültig verteidigt und gewonnen werden. Gustav Penninger vom Magyar Uszó Egyesület siegte in dieser Nummer, wodurch sein Verein in den endgültigen Besitz des dreimal verteidigten, kostbaren Preises gelangte. Nachstehend die Resultate:

I. Stafettenlauf über $^1/_4$ engl. Meile (Preis des Erzherzogs Karl Ferdinand).

Magyar Athletikai-Klub: Medgyessy, Fitt, Borbás, Bertalan 1
Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub: Ullerich, Koranyi, Speidl, Gonczy 2

II. Diskuswurf (Preis des Erzherzogs Eugen).

Strauss Julius, Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub (38·04 *m*) 1
Laszló Géza, Magyar Testgyakorlók Köre . (32·52 *m*) 2
Vargha Paul, Magyar Athletikai Klub . (27·71 *m*) 3

III. Flachlaufen über 3 engl. Meilen (Preis des Erzherzogs Josef August).

Penninger Gustav, Magyar Uszó Egyesület (17 : 26$^4/_5$) 1
Merényi Ludwig, Magyar Athletikai-Klub 2

Josef Nagy vom Budapesti Athletikai-Klub hatte in der zweiten Runde das Laufen aufgegeben, wie sich nachträglich herausstellte, um dem Magyar Uszó Egyesület, dessen Mitglied er noch im Frühjahr war, das endgültige Gewinnen des Wanderpreises zu sichern.

IV. Stabhochsprung (Preis der Haupt- und Residenzstadt Budapest).

Terebessy August, Magyar Athletikai-Klub (3·05 *m*) 1
Szabó Koloman jun., Vasmegyei sportegylet . (2·95 *m*) 2
Sasse Karl jun., Magyar Athletikai-Klub . . (2·87 *m*) 3

V. Flachlaufen über 100 Yards (Königspreis).

Borbás Gaspár jun., Magyar Athletikai-Klub (11 Min.) 1
Keméndi Ernst, Ujpesti Torna Egylet 2
Bertalan Zoltan, Magyar Athletikai-Klub 3

VI. Hochsprung (Preis des Erzherzogs Friedrich).

Gönczy Ludwig, Budapesti Athletikai-Klub (1·77 *m*) 1
Polyakovits Emerich, Magyar Athletikai-Klub (1·62 *m*) 2
Sasse Karl jun., Magyar Athletikai-Klub . (1·50 *m*) 3

VII. Hürdenlauf über 120 Yards.

Keméndi Ernst, Ujpesti Torna Egylet . . (18$^1/_5$ Sek.) 1
Nemes Desiderius, Budapesti Egyetemi Athletikai-Klub 2
Vargha Paul, Magyar Athletikai-Klub 3

VIII. Flachlaufen über $^1/_4$ engl. Meile (Andrassy-Wanderpreis).

Bodor Edmund, Póstások sportegyesulete . (55 Sek.) 1
Nagy Josef, Budapesti Athletikai-Klub 2
Bertalan Zoltan, Magyar Athletikai-Klub 3

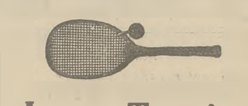
IX. Gewichtstoßen (Staatspreis).

Laszló Josef, Magyar Testgyakorlók Köre . (10·90 *m*) 1
Koósa Tibor, Magyar Athletikai-Klub . . (10·81 *m*) 2
Polyakovits Emerich, Magyar Athletikai-Klub (9·68 *m*) 3

X. Flachlaufen. Handicap über 220 Yards. (Preis des Erzherzogs Josef.)

Heizer Anton, Póstasok sportegyes (16 *m* Vorgabe) (24 Sek.) 1
Csopey Ladislaus jun., Magyar Athletikai-Klub (14 *m* Vorgabe) 2
Bertalan Zoltan, Magyar Athletikai-Klub (4 *m* Vorgabe) 3

KLAGENFURT. KLAGENFURT.
HOTEL MOSER
Altrenommiertes Haus.
Im Zentrum der Stadt, mit gut eingerichteten Fremdenzimmern. Neuerbauter, mit höchstem Komfort ausgestatteter großer Speisesalon mit vorzüglicher Ventilation. Vorzügliche Restauration. Original Pilsner Bier vom Faß. Echte Weine. Omnibus bei allen
Julius Verdino, Hoteleigentümer
früher Direktor im Grand Restaurant Bauer & Grunwald.



Lawn-Tennis-
Rackets, Bälle, Netze, Pfosten, Einfriedungen, Spielplatzanlagen
sowie alle einschlägigen Geräte und Arbeiten liefert in fachmännisch richtiger Ausführung
Ant. C. Niessner, Wien, VII/2.
Kirchengasse Nr. 19.
Preislisten unentgeltlich und postfrei.

FECHTEN.

AUS BUDAPEST wird uns geschrieben: »Dr. Bela Nagy, der ausgezeichnete Redakteur des »Nemzeti Sport« und vorzüglicher Meisterfechter, der bisher als zur königlichen Tafel eingereihter Senatssekretär wirkte, wurde zum Richter erster Instanz beim Budapester VI. Bezirksgerichte [illegible].«

IM UNION-FECHTKLUB werden die im Vorjahre mit so großem sportlichen Erfolge eingeführten Poulekonkurrenzen mit 3. November d. J. wieder aufgenommen. Die weiteren Poules finden jeden ersten Donnerstag der Monate Dezember bis einschließlich Mai statt, und zwar werden bis Februar Florett- und Säbelkonkurrenzen, in den Monaten März, April Mai überdies Degenkonkurrenzen abgehalten. Die Teilnehmer werden in zwei Gruppen geteilt, welche getrennt konkurrieren; in der I. Gruppe fechten alle diejenigen Herren, welche bei einer öffentlichen Konkurrenz bereits einen ersten Preis in der betreffenden Waffe errungen haben, sowie alle Offiziere, welche als Fechtlehrer an einer öffentlichen Anstalt tätig sind oder waren. In der Gruppe II sind alle übrigen Konkurrenten vereinigt. Es ficht jeder mit jedem im Florett auf zwei, im Säbel auf drei und im Degen auf einen Treffer. Als maîtres d'assauts fungieren Klubfechtmeister Stanislao Ghittoni und ein Mitglied des Klubs, als oberster Schiedsrichter in zweifelhaften Fällen Klubfechtmeister Luigi Barbasetti. Wer in der I. Gruppe dreimal hintereinander siegt, erhält die goldene Klubmedaille In der II. Gruppe erhält der Sieger in zwei aufeinanderfolgenden Konkurrenzen die silberne Medaille und rückt in die Gruppe I vor. An den Konkurrenzen können auch Gäste teilnehmen, die durch ein Klubmitglied eingeführt sind; doch muß dies mindestens drei Tage vorher dem Ausschuß des Union-Fechtklub (I. Spiegelgasse 2) schriftlich angezeigt werden. Für die im November stattfindende Poule sind folgende Klubmitglieder für die I. Gruppe qualifiziert: Florett: Oberstleutnant Georg Exarco, Rittmeister Amon von Gregurich, Dr. Alberto Minas, Dr. Camillo Müller, Hauptmann Heinrich Tenner, Franz von Wertheim, Oberleutnant Franz Zobl. Säbel: Fritz Flesch, Rittmeister Amon von Gregurich, Eugen Mayer, Dr. Alberto Minas, Dr. Camillo Müller, Franz von Orbán, Hauptmann Heinrich Tenner, Richard Wimmer, Oberleutnant Franz Zobl. Die Konkurrenzen beginnen jedesmal um 6 Uhr abends. Sollten in der I. Gruppe nicht mindestens drei, in der II. nicht wenigstens vier Konkurrenten sich einfinden, so entfällt der Wettkampf in der betreffenden Gruppe Die im Klub wöchentlich stattfindenden Assautabende wurden von Mittwoch auf Donnerstag verlegt. Auch an diesen Assauts können Gäste sich beteiligen, die von einem Mitglied des Klubs eingeführt sind. Als ordentliche Mitglieder wurden bei der letzten Ballotage aufgenommen die Herren: Jean Argeloyano, königlich rumänischer Gesandtschaftssekretär, Ludwig Corniel, Felix Laschka von Sellheim, Kammermedailleur Rudolf Marschall und Oberleutnant i. d. Res. des 15. Husarenregiments Béla von Szilley.

ERNST WAHLISS

PORZELLANWAARENHÄUSER

WIEN, I. KÄRNTNERSTRASSE 17

LONDON W. 88 OXFORDSTREET

KUNST-PORZELLAN- UND FAYENCE-FABRIK

TURN-TEPLITZ (BÖHMEN).



Feinste

Bordeaux-Weine

von

Ed. Kressmann & Co.

in Bordeaux.

Depot bei MATHIAS STALZER, Wien, I. Lichtensteg 5 und Kärntnerring 8.

Repräsentant: JOSEF BRAUNEIS, Wien, VI/2. Haydngasse 3.

RINGEN.

MEISTERRINGER CYGANIEWICZ (Zbysko) schreibt aus Krakau der »Illustrierten Athletik-Sportzeitung«, daß bei der Ringkampfkonkurrenz in Dresden-Strehlen mit seinem Namen Mißbrauch getrieben worden sei, indem man dortselbst einen Ringer unter dem Namen Cyganiewicz (Zbysko) annonciert habe, welcher von mehreren Gegnern der betreffenden Konkurrenz in kurzer Zeit besiegt worden sei. Herr Cyganiewicz möchte sich hiedurch öffentlich diesen Mißbrauch seines Namens verbieten, da er niemals in seinem Leben in Dresden war und ein zweiter Cyganiewicz nicht existiert. Wie Cyganiewicz weiter mitteilt, ist er seit Oktober als Einjährig-Freiwilliger beim Militär eingetreten Seine militärische Tätigkeit beschränkt sich aber vorläufig auf den Aufenthalt in der Kaserne und wird er nächstens zum sechsten Male ärztlich auf Muskelhypertrophie (krankhafte Vergrößerung der Muskeln) untersucht, da man sich seine kolossale Muskulatur auf natürlichem Wege nicht erklären kann. Die Muskelhypertrophie kommt aber, so schreibt das Blatt, nur in bezug auf einzelne Muskelpartien vor und sind Fälle, wo sich eine solche auf den ganzen Körper gleichmäßig erstreckt, so daß eine harmonische Überentwicklung der Muskulatur besteht, wie bei Cyganiewicz, nicht bekannt. Wenn Zbyskos Muskelentwicklung eine krankhafte wäre, würde er auch entsprechende Kraftleistungen wie diejenigen, durch welche sich der Pole einen so bekannten Namen gemacht hat, nicht vollbringen [illegible].

BOXEN.

DIE WELTMEISTERSCHAFT im Bantamgewicht wurde am 17. d. M. im National Sporting Club zu London zwischen dem Engländer Joe Bowker und dem Amerikaner Frank Neil ausgekämpft und von dem Ersteren gewonnen. Der Amerikaner, den man für weit besser gehalten hatte, enttäuschte ungemein und gab keinen ernsten Gegner für Bowker ab. In der vierzehnten Runde waren an Neil Anzeichen von Schwäche zu bemerken, die in der fünfzehnten Runde immer deutlicher wurden, und obwohl er sich in der siebzehnten Runde wieder aufraffte und bis zum Schlusse des Kampfes sein Äußerstes aufbot, war es doch schon die längste Zeit über sichere Gewißheit, daß dem Engländer, der ungemein frisch war, bar accident der Sieg zugesprochen werden würde, was dann unter großem Beifall auch geschah. In den Wetten war der Amerikaner favorisiert gewesen.

TURNEN.

DER NEUE OZEANDAMPFER »Prinz Eitel Friedrich« des Norddeutschen Lloyd, der am 13. Oktober seine erste Reise nach Ostasien angetreten hat, besitzt eine sehr reichlich eingerichtete Turnhalle, die, mit allen möglichen Turngeräten und hygienischen Apparaten ausgestattet, den Reisenden die Vornahme von Leibesübungen während der langen Fahrt gestattet.

IN BERLIN tobt gegenwärtig ein des politischen Beigeschmackes nicht entbehrender Kampf wegen der Benützung städtischer Turnhallen durch sozialdemokratische und polnische (Sokol) Turnvereine. Der Berliner Magistrat hat in der Überzeugung, daß die städtischen Turnhallen allen Bürgern ohne Unterschied der politischen Parteizugehörigkeit zur Benützung überlassen werden müßten, dem sozialdemokratischen Turnverein »Fichte« sowie dem polnischen Sokolvereine die Abhaltung ihrer Übungen in städtischen Gemeindeschulturnhallen gestattet, trotzdem gerade gegen die Aufnahme des polnischen Turnvereines von den Berliner Turnern energisch protestiert worden war. Unter Berufung auf eine ältere Verordnung hat das die Regierung vertretende Königliche Provinzialschulkollegium in Berlin den Berliner Magistrat darauf hingewiesen, daß zur Benützung der städtischen Schulräume zu anderen als Schulzwecken die Genehmigung des Schulkollegiums nachgesucht werden müsse. Nachdem die städtischen Behörden gegen diese Verfügung Verwahrung eingelegt hatten unter Hinweis auf das Eigentumsrecht an den städtischen Schulbauten, hat das Schulkollegium dem Magistrat am 4. Oktober mitgeteilt, daß die Rektoren der in Frage kommenden Gemeindeschulen im Aufsichtswege angewiesen worden seien, die Turnhallen für die gedachten Vereine (»Fichte« und Sokol) geschlossen zu halten und deren Mitgliedern den Zutritt zu verwehren. Auf den Ausgang dieses Streites darf man mit Recht gespannt sein.

BILLARD.

EIN EIGENARTIGES WETTSPIEL fand dieser Tage in Paris statt. Die Herren Jules Cohen (auf deutsch Kohn) und Pierre Janssaud waren bei einem Einsatz von je 1000 Franken einen Wettkampf eingegangen, der nicht weniger als 24 Stunden ununterbrochenen Spieles dauern sollte. Um 10 Uhr 40 Minuten nachts ging die Sache los. Beide Konkurrenten waren überdies noch mit Pedametern ausgerüstet, die nach Beendigung des Kampfes die rund um das Billard herum zurückgelegten Kilometer anzeigen sollten. Die Gegner hielten die 24stündige Arbeit auch wirklich aus, und als die Uhr am nächsten Tage 10 Uhr 40 Minuten zeigte, hatten Janssaud 3238 Points und Cohen 3196 Points erzielt. Ersterer blieb demnach mit 42 Punkten Sieger. Janssauds Pedameter zeigte mehr als 35 zurückgelegte Kilometer an. Beide Gegner waren zwar sehr ermüdet, doch konnte man Spuren von übergroßer Nervosität oder Erschöpfung an ihnen nicht bemerken.

FUSSBALL.

I. VIENNA FOOTBALL-CLUB SCHLÄGT »SLAVIA« PRAG 5 : 3.

Die für unbezwinglich gehaltene Prager »Slavia« erlitt vergangenen Sonntag durch den I. Vienna Football-Club auf der »Hohen Warte« eine empfindliche Niederlage.

Die Tschechen spielten zwar ohne ihren besten Mann Františsek, doch glauben wir kaum, daß durch sein Mitspielen das Resultat anders gelautet hätte. Die »Vienna« verdankt ihren einwandfreien Sieg hauptsächlich dem schneidigen Draufgehen; auch konnten die »Slavia«-Leute das vorgelegte mörderische Tempo der »Blau-Gelben« nicht recht mithalten.

Bei der »Vienna« sah man überraschenderweise gut durchdachte Kombinationen. Die Mannschaft hat sich seit ihren letzten Wettspielen so verbessert, daß sie kaum zu erkennen war, und auch das bekannte rohe Spiel fehlte gänzlich. Durch die Wiedereinstellung Ebrocks (rechts außen) hat die Mannschaft einen ganz anderen Schliff bekommen; außer ihm waren noch Dlouhy (Mittelspieler) und Pekarna im Tore vorzüglich.

Hrabe war der Beste der »Slavia«, der gefürchtete Baumruck dagegen konnte kaum zur Geltung kommen, er wurde von dem Wiener Lintschefsky nicht einen Moment aus den Augen gelassen.

Stand des Spieles bei Halbzeit 2 : 1 für »Vienna«.

KRICKETER SCHLAGEN GRAZER AKADEMIKER 8 : 2.

Dieses Wettspiel, welches in Verbindung mit dem athletischen Meeting der Kricketer auf dem Sportplatze derselben stattfand, endete, wie erwartet, mit einem leichten Sieg der Wiener Mannschaft. Immerhin aber war der Kampf reich an interessanten Vorfällen.

Die Grazer, die mit einigen Ersatzleuten antraten, offenbarten hie und da wieder ganz schöne Kombinationen, nur vor dem Tore der Gegner zeigten sie viel Nervosität und blindes Schießen. Die Verteidigung, besonders der rechte Spieler, war vorzüglich, die Mittelspieler gut und auch der Torhüter hielt, was zu halten war.

Die Kricketer, die vom Anfang des Spieles an schon die Herren der Situation waren, zeigten viel Balltechnik, aber ihr Zusammenspiel ließ noch zu wünschen übrig. Konig spielte, wie meist, nur auf eigene Faust; Stainfield war wie immer der Held des Tages, er erzielte allein vier Treffer.

Gleich nach Beginn des Spieles machen die Kricketer durch eine linke Ecke einen Treffer durch Stainfield. Die Grazer, die dann vorkommen, schießen aus knapper Distanz hoch über Wagners Tor. Bei einem weiteren Angriff der Kricketer stürzen Stainfield und Bugno mit dem Ball knapp vor dem Tore der Grazer, deren Torhüter herausläuft und ebenfalls stürzt. Der Ball rollt mittlerweile langsam ins Tor. Ein Vorstoß der Gäste — aus einem Strafstoß gegen die Kricketer — verläuft resultatlos. Aus einem Eckstoß erzielt hierauf Bugno den dritten Treffer für die Wiener. Gleich darauf verzeichnen auch die Grazer durch einen hohen, scharfen Schuß Ribars den ersten Torschuß. Aus einem Eckstoß gegen die Grazer erzielt Hussak einen Treffer. Halbzeit 4 : 1 für Kricketer.

Nach Seitenwechsel folgt beinahe dasselbe Spiel. Die Kricketer sind meist im Angriff und bald erzielen sie durch Stainfield hintereinander zwei Treffer, denen die Grazer einen von Engel erzielten Kopftorschuß entgegen[illegible].

Im Gedränge vor dem Grazer Tore erzielten die Wiener ihren siebenten Treffer, dem in Bälde der achte und letzte folgte. *F. X. M.*

NOTIZEN.

IN PRESSBURG spielte am letzten Sonntag der »Pozsony T. E.« gegen die Athletik-Sektion des Währinger Bicycle-Klub und siegte mit 5 zu 1.

DIE WIENER SPORTVEREINIGUNG eröffnete vergangenen Sonntag ihren neuen, auf der Hernalser Hauptstraße gelegenen Sportplatz mit einem Fußballwettspiel ihrer ersten Mannschaft gegen die des Soproni F. K. aus Ödenburg. Die Sportvereinigung siegte nach interessantem Spiele mit 7 : 3.

DER WIENER ATHLETIKSPORT-KLUB wird in diesem Jahre noch folgende Wettspiele austragen: Am 23. Oktober gegen »Grazer Akademiker« in Graz; am 30. Oktober gegen »Deutsche Sportbrüder« in Prag (?); am 1. November gegen »Magyar Testgyakorlók Köre« in Budapest; am 6. November gegen »Vienna«, Wien, Hohe Warte; am 13. November gegen »Kricketer«, Wien, Sportplatz des W. A.-Kl.; am 20 November gegen »Deutschen Fußball-Klub« aus Prag in Wien; am 27. November gegen »Slavia« in Prag.

DER MORGIGE SONNTAG wird in Wien ein verhältnismäßig stiller Wettspieltag werden. Zwei unserer erstklassigen Mannschaften gehen auf »Gastspiele«, nämlich der Athletiksport-Klub nach Graz, wo er gegen den Akademischen Sportverein antreten wird, und die Kricketer nach Prag zu einem Kampf gegen den dortigen Deutschen Fußball-Klub; an beiden Orten werden wohl die Wiener den Sieg davontragen. In Wien selbst findet nur ein größeres Wettspiel statt, und zwar das des I. Vienna Football Club gegen die Prager »Sparta« auf dem Sportplatz »Hohe Warte«. Auch hier kann nach dem letztsonntägigen Siege der »Vienna« gegen die Prager »Slavia« ein Erfolg der Wiener prognostiziert werden.

DER ERSTE der britischen Drei-Länder-Wettkämpfe nach »Associationsregeln« ging am letzten Samstag, wo sich in Belfast eine englische und eine irische Mannschaft gegenüberstanden, vor sich. Die Engländer, welche sich aus den Spielern Ashcroft (Woolwich Arsenal) (Torwächter), Jones (Wolverhampton Wanderers) und Burgess

(Manchester City) (Verteidigung), Ashworth (Everton), Crawshaw (Sheffield Wednesday) und Bradshaw (Blackburn Rovers) (Deckung), Stokes (Bolton Wanderers), Shearmon (Notts Forest), Jones (Small Heath), Munday (Chiesterfield) und Bridgett (Sunderland) (Stürmer) rekrutierten, errangen mit zwei Treffern gegen keinen auf Seiten der Iren einen leichten Sieg. Die bisherigen elf Wettspiele dieser beiden Repräsentivmannschaften ergaben zehn englische Erfolge und einen unentschiedenen Ausgang.

AUS PRAG wird uns berichtet:

»Deutscher Fußball-Klub Prag schlägt »Preußen« Berlin 4:0.

Die Spiele mit den Berliner »Preußen« haben in Prag einen guten Klang. Beweis dessen der überaus gute Besuch des letzten Sonntags. Die Spielstärke der »Preußen« war in den verflossenen zwei Saisons starken Schwankungen ausgesetzt gewesen, um so angenehmer wurden die vielen Prager Freunde dieses Klubs durch die Nachricht berührt, daß die »Preußen« die Krisis überwunden hatten und wieder mit an der Spitze der Berliner ersten Klasse marschierten. Es war den »Preußen« sogar am vorletzten Sonntag gelungen, den Meisterschafts-Klub »Brittania« 2:1 zu besiegen. Man sah daher dem Zusammentreffen der alten Rivalen mit großem Interesse entgegen. Die »Preußen« rechtfertigten auch vollauf den ihnen vorangegangenen Ruf. Ohne hervorragende Einzelleistungen zu bieten, zeigte die ganze Mannschaft doch ein ausgeglichenes Spiel bei ruhiger Kombination und schöner Technik. Wenn die Prager mit diesem gefährlichen Gegner so leicht fertig wurden, verdanken sie dies neben dem dazu gehörigen Glück in erster Reihe dem neuen Geist, der in der Mannschaft herrscht. Flott und forsch geht die ganze Stürmerreihe, in welcher nur der Mittelstürmer den wunden Punkt bildet, ins Zeug, unterstützt durch die Deckung und die glänzende Arbeit der Verteidigung. Hoffentlich wird der neue Geist, welcher bei der Mannschaft Einzug gehalten, auch in der Zukunft vorhalten, damit der ein wenig verblaßte Ruhm des Deutschen Fußball-Klubs wieder in altem Glanze erstrahle. Das Spiel war ein überaus wechselndes. Die Angriffe der Berliner endeten, wenn sie nicht bereits an der Verteidigung scheiterten, in schlecht gezielten Torschüssen; die Prager vergaben zwar gleichfalls viel Chancen, ihre Angriffe führten aber trotzdem zweimal vor und zweimal nach der Pause zum Ziele.«

IN ENGLAND haben die Kämpfe der »Associations«-Mannschaften der ersten Klasse um die League-Meisterschaft mit Beginn der Herbstsaison gleichfalls wieder ihren Anfang genommen. Die Wettspiele des letzten Samstags endeten mit folgendem Resultate:

Newcastle United unentschieden gegen Sheffield United 1:1,
Manchester City schlägt Middlesbrough 1:0,
Preston North End schlägt Notts County 3:1,
Sunderland schlägt Notts Forest 3:2,
Blackburn Rovers unentschieden gegen Woolwich Arsenal 1:1,
Everton schlägt Bury 2:1,
Small Heath schlägt Wolverhampton Wdrs. 1:0,
Derby County schlägt Aston Villa 2:0,
Sheffield Wednesday schlägt Stoke 3:0.

Der Stand der kämpfenden Mannschaften ist gegenwärtig der nachstehende:

Klub	Partien	Ge-	Ver-	Unent-	Punkte
Sheffield Wednesday . .	7	7	0	0	14
Preston North End . . .	9	5	2	2	12
Newcastle United . .	7	4	2	1	10
Sunderland	8	4	2	2	10
Everton	8	5	0	3	10
Derby County	8	4	1	3	9
Manchester City	7	3	2	2	8
Sheffield United . .	8	3	2	3	8
Wolverhampton Wdrs. .	8	4	0	4	8
Blackburn Rovers . . .	7	3	1	3	7
Small Heath	7	3	1	3	7
Woolwich Arsenal . .	7	2	3	2	7
Aston Villa	9	3	1	5	7
Stoke	8	3	0	5	6
Middlesbrough	7	2	1	4	5
Notts County	8	2	1	5	5
Notts Forest	8	2	0	6	4
Bury	7	0	1	6	1

AUS BUDAPEST wird [illegible] nahme eines Vereines haben sämtliche zur ersten Klasse gehörenden Mannschaften am vergangenen Sonntag Kämpfe ausgefochten und damit die Entscheidung der Meisterschaft wieder mit einem Schritte dem Ende näher gebracht. Nach dem gegenwärtigen Stande dürfte dieselbe der an leitender Stelle befindlichen Mannschaft des Magyar Testgyakorlók Köre kaum zu nehmen sein. Die stärksten und gefährlichsten Kämpfe hat dieselbe schon hinter sich und die noch zum Spiele gelangenden Gegner werden — wenigstens nach der bisher gezeigten Form — kaum in die Lage kommen, ihr die Spitze zu bieten. Der Ferenczvarosi Torna-Klub steht an zweiter Stelle; wohl fehlen dieser Mannschaft viele der besten Stützen, dennoch wird sie schwerlich in der bis zur endgültigen Abwicklung der Meisterschaft noch ausstehenden Zeit auch nur einmal zu schlagen sein. Dieser Verein verfügt über guten Nachwuchs und wird daher bei der Vertretung einzelner Spieler nicht in Verlegenheit kommen. Die übrigen Vereine haben nunmehr schon endgültig ihre Chancen verloren. Die meisten Fortschritte von diesen hat zweifelsohne der Football Club »33« gemacht, der übrigens an vierter Stelle steht. Auf die sonntägigen Spiele übergehend, endeten dieselben mit folgendem Resultat:

Ferenczvárosi Torna-Klub 7:1 gegen Magyar Uszó Egyesület.

Ferenczvarosi konnte seine komplette Mannschaft hinausstellen, da auch die zum Militär Eingerückten mitspielten, Magyar Uszó Egyesület mußte dagegen ohne ihren linken Flügelstürmer mit drei Ersatzleuten aus der zweiten Mannschaft kämpfen und sich dadurch aussichtslos vor der großen Überlegenheit der Gegner beugen.

Budapesti Torna-Klub 1:1 unentschieden gegen Müegyetemi Athletikai és Football Club.

Beide Mannschaften spielten in schwacher Form. In der ersten Spielzeit konnte kein Resultat erreicht werden. In der zweiten Spielhälfte, speziell nach dem vom M. A. F. C. erreichten Treffer, wollte B. T. C. durch gewaltsame Spielart die Situation beherrschen, aber zu ihrem Nachteile, da die Gegner die etwas barsche Spielweise in noch stärkerem Maße erwiderten. Dabei war natürlich von einem Zusammenspiele keine Spur. Der B. T. C. konnte durch einen ihm zugeurteilten Freistoß gleichziehen.

Magyar Testgyakorlók Köre 1:0 gegen Magyar Athletikai-Klub.

Das interessanteste Wettspiel des Tages. Der Magyar Athletikai-Klub, der in der letzten Zeit eine rapide Steigerung seiner Spielkunst verriet, überbot sich diesmal selbst. Hätte die Mannschaft dabei auch die Regeln eines einwandfreien Spieles vor Augen gehalten, so wäre der Kampf der schönste gewesen, der in der ganzen Herbstsaison geboten wurde. Höfle, der Hintermann des M. A.-Kl., ist ein gefährlicher Spieler, und solange er nicht durch den Verband für seine einfach lebensgefährliche Spielweise in eine strenge Strafe genommen wird, wird er es getrost so weiter treiben. Gleich am Anfang des Spieles machte er den linken Flügelmann der Gegner kampfunfähig, trotz alledem setzte er aber im späteren Verlaufe des Kampfes seine Kunststückchen fort. Der Richter mußte in solchen Fällen Spieler seines Kalibers nicht auf zehn Minuten, sondern für die ganze Spielzeit ausstellen. In der ersten Spielhälfte war es nur Verdienst der brillant und tadellos arbeitenden Hinterreihe des Magyar Testgyakorlók Köre, daß ihr Tor von Treffern frei blieb. In der zweiten Spielhälfte wieder konnte die Überlegenheit des M. T. K. — aber auch nicht in sehr großem Maße — konstatiert werden. Es war schon gegen Ende des Spieles, als Medgyessy vom M. A.-Kl. knapp vor dem Tore einen unaufhaltsam scheinenden, mit dem Kopf ins Netz geschickten Ball Karolys mit der Hand parierte. Der darauf von Karoly geschossene Freistoß wurde in einen sicheren Treffer umgewandelt.«

LAWN TENNIS.

»LEITUNG großer Lawn Tennis-Turniere.« Von Hans O. Behrens (Tübingen-Hamburg). Mit einem Anhang: Regulativ für die Durchführung von Lawn Tennis-Turnieren. 1904. Baden-Baden, Verlag von Emil Sommermeyer. Preis brosch. *M* 1·20. — Dieses Buch spricht zu allen, die an großen Lawn Tennis-Turnieren leitend, spielend oder als Zuschauer teilnehmen: an letztere wendet es sich, weil ein Turnier sich um so flotter abwickelt, je mehr Auffassung für die Aufgaben der Leitung vorhanden ist. Der Verfasser, ein begeisterter Anhänger des sportlichen Lawn Tennis, hat mit großer Sachkenntnis für die gründliche und praktische Behandlung des Stoffes eine knappe, aber unterhaltende und teilweise humorvolle Sprache gewählt. Ihm stand die größte Erfahrung zur Seite, da er mit den meisten deutschen Turnierplätzen bekannt und des öfteren an der Leitung der großen internationalen Hamburger und anderen Turnieren an ersten Stellen beteiligt gewesen ist. Der jetzige deutsche Bundespräsident, Herr von der Meden, dem das Buch gewidmet ist, hat den Verfasser in die Geheimnisse der Turnierleitung eingeweiht. Das ansprechend und humorvoll geschriebene Werkchen ist mit zahlreichen vortrefflichen Illustrationen ausgestattet, unter anderem mit den Porträts der Herren von der Meden, von Jecklin, Freiherrn von Fichard sowie sportlich bemerkenswerter Momentaufnahmen mancher unserer besten Spieler und Spielerinnen. Es bietet einen weiteren Beitrag zur Förderung der sportlichen Bestrebungen und dürfte insbesondere ein praktischer Leitfaden für Veranstaltungen von großen Lawn Tennis-Turnieren sein.

ÖSTERREICHISCHE SPIELER haben bei dem kürzlich beendigten Berliner Herbstturnier reiche Lorbeeren davongetragen. Im Herren-Einzelspiel um die Meisterschaft des Lawn Tennis-Turnier-Klubs zu Berlin schlug in der vorletzten Runde von Wessely seinen Gegner Schindler o. Sp. und Kinzl O. von Müller 6:1, 6:4. In der Schlußrunde verzichteten beide auf das Spiel. Das Herren-Einzelspiel ohne Vorgabe ergab genau den gleichen Erfolg der beiden Prager Meister und das Herren-Doppelspiel ohne Vorgabe endete ebenfalls mit dem Siege des famosen Paares, das in der Schlußrunde Froitzheim—Uhl mit 6:1, 6:3 schlug. Der Berliner »Lawn Tennis-Sport« äußert sich ungemein anerkennend über die beiden österreichischen Spieler und singt vor allem das Lob Wesselys. Er schreibt: »Kinzl und Wessely bewiesen in glänzendem Stil vollkommene Überlegenheit. Wessely vor allem ist ein ganz anderer, ein wirklich großer Spieler geworden. Er ist jetzt viel aktiver und viel ballsicherer als im vorigen Jahre und steht jedenfalls jetzt so hoch, daß es vorläufig keinem Reichsdeutschen in einem klaren Spiel gelingen wird, ihn zu schlagen. Froitzheim richtete am meisten gegen ihn aus, weil er von unseren großen Kanonen das ausgebildetste Spiel hat, und es war eine Freude, ihn manchmal den tollsten Außengängen Wesselys standhalten zu sehen. Wessely ging mit glänzenden drives vor, Froitzheim stand, hob das Racket, als ob es sich um den Herrn Referendar aus Korxheim handelte, und holte mit einem ganz verblüffend leichten backhand den Gegner ans Netz. Dann entspann sich ein langer rally, den Froitzheim mehr als einmal zu seinen Gunsten entschied. Des Süddeutschen Glanzleistung war wohl der dritte Satz im Vorgabe-Einzel, in dem Wessely einfach davonlief.«

„LE GRIFFON“
bestes französisches Zigarettenpapier.
Überall erhältlich.

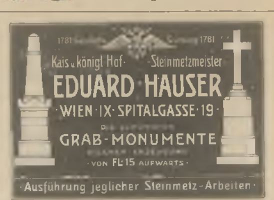
PHOTOGRAPHIE.

DER NORDDEUTSCHE LLOYD stattet seine Schiffe mit photographischen Dunkelkammern aus. Ein Hauptbedenken dürfte für die photographischen Manipulationen an Bord der Mangel an frischem Wasser bilden. Nach »Amat. Phot.« versichert aber ein englischer Autor, man könne nicht nur alle Lösungen mit Seewasser ansetzen, sondern auch das Auswässern mit diesem besorgen. Es genüge, vor dem Trocknen kurz mit frischem Wasser zu wässern, und sollte dies nicht ergiebig genug an Bord geschehen können, so kann es auf später aufgespart werden. Ein Rest von Seesalz würde das völlige Trocknen verhindern, die Schicht zum Anziehen von Wasser veranlassen und die Haltbarkeit beeinträchtigen sowie die Neigung zu Silberflecken beim Kopieren auf Silberpapier vermehren.

MIT QUECKSILBER verstärkte Negative sind meistens nicht sonderlich haltbar. In den Fällen, wo das Negativ nach Kopierung einiger Abzüge seine Schuldigkeit getan hat und ein jahrelanges Erhalten der Matrize überflüssig ist, spielt die Unhaltbarkeit natürlich keine Rolle. Bei Platten aber, die man aus irgend welchen Gründen lange unverändert zu erhalten wünscht, sollte man entsprechende Vorsorge treffen. Der bekannte englische Forscher A. Haddon hat nach »Photo. Industrie« diesbezüglich eingehende Versuche gemacht. Er fand, daß sich beim Bleichen der Negative mit Quecksilber eine Verbindung zwischen der Gelatine und dem Quecksilberchlorid bildet, die ungemein konstant ist und sich selbst durch stundenlanges Waschen nicht entfernen läßt. Diese Quecksilber-Gelatineverbindung trägt nun aber gerade die Schuld an dem baldigen Verbleichen der verstärkten Negative. Um die Entstehung derselben zu verhindern, gibt er nach Haddon ein gutes Mittel, und das besteht darin, daß man zu je 100 cm^3 der Quecksilberchloridlösung eine Mischung von 2 cm^3 starker Salzsäure und 3 cm^3 Salpetersäure zusetzt und nach dem Bleichen sehr gut auswässert. Eine so große Menge Säure können nun freilich viele Plattensorten nicht vertragen, ohne zu kräuseln. In solchen Fällen ist es besser, das gebleichte Negativ vor dem Waschen in einer dreiprozentigen Lösung von Salpetersäure oder Zitronensäure zu baden. Diese Lösungen verrichten schließlich dieselben Dienste wie die oben erwähnte Säuremischung. Vor dem Schwärzen müssen die Negative natürlich gründlich gewässert werden. Man kann annehmen, daß die so behandelten Negative vollständig ausreichend haltbar sind.



Felix Neumann
photographische Bedarfsartikel
WIEN, I. Singerstrasse 10.
Preisliste gratis und franco.



KODAK
Im XX. Jahrhundert
entwickelt der Amateurphotograph seine Films nicht in der feuchten, ungesunden Dunkelkammer, sondern im hellen, gemütlichen Wohnzimmer mit der
KODAK TAGESLICHT-Entwicklungsmaschine.
Preise je nach Größe von K 13·— bis K 58·—.
Zu haben bei allen Händlern.
In Betrieb zu sehen bei
KODAK Ltd. WIEN, I.
Graben Nr. 29.

LUFTSCHIFFAHRT.

WIENER AERO-KLUB.

Der kleinste Ballon des Klubs, »Eros«, ist Samstag den 15. Oktober mit Herrn Josef Polacsek aufgestiegen. Herr Polacsek machte seine siebente Luftreise: er fuhr allein, um seine Führerqualifikation zu erweisen. Nach eineinhalbstündiger Fahrt, während welcher der Ballon langsam einen vollständigen Halbkreis über Wien beschrieb, landete er vollkommen glatt nächst Stadlau.

Mittwoch den 19. Oktober fand im »Hotel Imperial« eine zahlreich besuchte Ausschußsitzung statt. Der Präsident und der Kassier berichteten über die laufenden Angelegenheiten. Hierauf erfolgte auf Vorschlag des Fahrwartes die Ernennung des Herrn Josef Polacsek zum Führer zweiter Klasse. Herr Polacsek wurde lebhaft beglückwünscht und gedenkt nun öfters Alleinfahrten zu unternehmen, da ihm gerade diese als die interessantesten erscheinen. Man beschloß ferner, heuer im November noch an den wissenschaftlichen Simultanfahrten teilzunehmen. Herr Dr. Valentin ist von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und dürfte die November-Hochfahrt leiten.

Die Generalversammlung des Klubs wird, falls der Saal des Ingenieur- und Architekten-Vereines dafür zu haben ist, am 14. Dezember stattfinden, und zwar in Verbindung mit einem Vortrage des Präsidenten Victor Silberer über die Ereignisse des Jahres 1904 auf aeronautischem Gebiete und die wissenschaftliche Tätigkeit des Wiener Aero-Klubs im besonderen.

DIE WIENER SEPTEMBER-HOCHFAHRT.

Nachdem ich am 20. August allein mit »Eros« in nur geringer Höhe über der Erde eine Vergnügungsfahrt über Wien und den Wienerwald gemacht, von der ich viele schöne Erinnerungen in mein Lebensbuch eintragen konnte, wollte ich am Vortage der internationalen Simultan-Ballonfahrten des 1. September, am 31. August, auch einmal eine wissenschaftliche Hochfahrt mit »Jupiter« allein unternehmen. Der Präsident des Aero-Klub, Herr Victor Silberer, gab seine Einwilligung hiezu. So kam es zu meiner zweiten Alleinfahrt, zu meiner elften Ballonfahrt. Bei dieser Fahrt besorgte ich aber neben den wissenschaftlichen Beobachtungen auch noch die Führung des 1200 Kubikmeter fassenden »Jupiter«.

Der Morgen ist ruhig und heiter. Ein leichter Nebel erfüllt die Atmosphäre. Als ich um 7 Uhr morgens den Klubplatz betrete, kommt mir ein Klubdiener entgegen und meldet: »»Jupiter« war beim Auslegen in frühester Morgenstunde infolge der Kühle sehr spröde und hat nun zwei große Risse in der Nähe des Ventils. Die Klub-Näherin ist schon lange bemüht, die Risse zusammenzunähen; der Aufstieg wird sich heute wohl verzögern.«

Ich nehm's betrübt zur Kenntnis und eile, die Wunden, die »Jupiter« erlitten, zu betrachten. Dank der geschickten Hand der bewährten Näherin ist der eine jener Risse schon meisterhaft zusammengenäht und kann bereits mit separatem Streifen überklebt werden. Die eine Wunde ist geheilt; die zweite soll es auch bald sein. Nun kann die Füllung schon beginnen. Ich umkreise beständig den langsam sich vom Boden erhebenden Ballon, aufmerksamen Auges nach Rissen suchend, die noch zusammengenäht und überklebt werden wollen. Denn »Jupiter« ist schon ein alter Ballon, der bereits viele Fahrten gemacht und viele Wunden erlitten hat. Da trifft Herr Dr. Valentin am Klubplatz ein, um die Leitung des Aufstieges zu übernehmen. Die Füllung ist beendet.

Man schleppt den Korb herbei, in dem ich bereits alle Karten und Pläne und Keller und Küche untergebracht habe. Schon hängt der Korb am Netzwerk des Ballons, da trägt man den Ballast herbei. Zunächst werden 6 große Sandsäcke in den Korb gestellt, von denen jeder 25 *kg* wiegt. Dazu kommen 4 Sack mit je 20 *kg* Sand und endlich noch 14 Sack mit je 12 *kg* Ballast. Es sind demnach 398 *kg* Sand als Ballast im Korbe. Nun steige ich selbst in den Korb und lasse mir noch die verschiedenen meteorologischen Instrumente reichen. Ein gutes Heberbarometer zur genauen Beobachtung des Luftdruckes wird an einem der Seile, an denen der Korb hängt, angebunden, ein Assmannsches Aspirations-Psychrometer und ein Haarhygrometer werden an einer Leine befestigt, die, von der Äquatorialgegend des Ballonnetzes ausgehend, einige Meter vom Korbe entfernt herabhängt. Ein Barograph zur kontinuierlichen Registrierung des Luftdruckes wird schließlich noch an einem Korbseil angebunden. Die leeren Instrumentenkästchen füllen nun die wenigen noch freien Plätzchen im Korbe. In der Mitte desselben ist gerade noch Platz für mich.

Beim herrschenden ruhigen, fast windstillen Wetter können wir getrost das Schleifseil schon vor dem Aufstieg auslegen. Das Ankerseil mit dem Anker bleibt jedoch am Korbrand befestigt. Der Auftrieb des Ballons wird nun geprüft und für gut befunden. Jetzt kann die Fahrt beginnen.

»Los!«

»Jupiter« ist frei und zieht himmelwärts. Ich beuge mich schnell über den Korbrand und nehme noch kurzen Abschied von den Anwesenden. Auch der den Klubplatz umdrängenden Menge gilt mein Abschied.

Es ist 9 Uhr 5 Minuten vormittags. Schon um 7 Uhr 30 Minuten morgens hatte ich am Klubplatz meine meteorologischen Messungen und Beobachtungen vor dem Aufstieg gemacht. Um 9 Uhr 10 Minuten kann ich nun in einer Seehöhe von 621 *m* über der Donau zwischen der Reichsbrücke und der Nordbahnbrücke meine erste Beobachtung vom Ballon aus machen. Bei der relativ großen Geschwindigkeit, mit welcher »Jupiter« bei einer wissenschaftlichen Hochfahrt in die Höhe steigt, müssen die einzelnen meteorologischen Beobachtungen rasch ausgeführt werden, sollen sie jedesmal für eine bestimmte Höhe gelten. Dazu gehört große Übung. Da wird zunächst der Nonius am Barometer auf den jeweiligen Stand desselben eingestellt, hierauf mittels einer Leine das Psychrometer zum Korbe herangezogen, mit der Geschwindigkeit eines Augenblickes Thermometer und Hygrometer abgelesen und notiert, das Uhrwerk des Psychrometers, das einen konstanten Luftstrom an den Thermometern desselben vorüberführt, neuerdings aufgezogen, sodann wird das Psychrometer wieder losgelassen, der vordem eingestellte Barometerstand abgelesen und notiert, das Ende des Schleifseiles in seinem Laufe über der Erde beobachtet und an der Hand der mitgenommenen Landkarten werden hierauf die Punkte auf der Erdoberfläche bestimmt, über die jenes Seilende hinweggeht. Diese Ortsbestimmungen ermöglichen nachträglich die Bestimmung der Windrichtung und der Windgeschwindigkeit in gewissen Höhenschichten der Atmosphäre. Es wird weiters Wolkenzugsrichtung und Wolkengangsgeschwindigkeit über und unter dem Ballon, wenn möglich, beobachtet, die Bewölkungsstärke über und unter dem Ballon geschätzt, die Form der Wolken bestimmt und die Höhe derselben notiert. Zu all diesen vielen Beobachtungen kommt bei einer Alleinfahrt noch die Sorge für die richtige Führung des Ballons.

Der Barograph erleichtert nun die Führung ungemein. Ein Blick auf denselben genügt einem erfahrenen Luftschiffer, um zu wissen, wie viel Ballast ausgeworfen werden muß, um den Ballon mit gleichmäßiger Geschwindigkeit in die Höhe zu führen. Auch der Ballastverbrauch wird jedesmal notiert. Trotz diesen vielen Manipulationen, trotz diesen vielen Beobachtungen und Notizen bei einer wissenschaftlichen Alleinfahrt, welche namentlich in bedeutenderen Höhen bei stark vermindertem Luftdruck und großer Kälte eine nicht zu unterschätzende Arbeit bilden, findet ein tüchtiger Aeronaut innerhalb fünf Minuten, zwischen zwei Beobachtungen, noch Zeit, von seiner erhabenen Stellung zwischen Himmel und Erde aus auch in stille Betrachtungen über die Schönheit der Erde und die Freuden des Lebens zu versinken und all jener zu gedenken, die Freundschaft und Liebe mit ihm vereinen. Ein gewandter Luftschiffer findet aber auch noch Zeit, an Speise und Trank, die er im Korbe mitgenommen, zu denken.

»Jupiter« trägt mich nun nach jener ersten Beobachtung über die Donau hinüber und weiter stromaufwärts über deren rechtes Ufer. Wir überfliegen Floridsdorf und Jedlersee und nähern uns bereits mit stetig abnehmender Geschwindigkeit Lang-Enzersdorf. Ich denke schon an eine Landung in Mähren oder Böhmen, als plötzlich »Jupiter« in einer Seehöhe von 1432 *m*, genau über der Donau zwischen Klosterneuburg und Lang-Enzersdorf um 9 Uhr 35 Minuten in seinem Fluge nach Nordwesten innehält und bis 10 Uhr 15 Minuten unbeweglich über der Donau schwebt, in dieser Zeit bis zu einer Höhe von 2826 *m* steigend. Von meinem jetzigen Standpunkte aus habe ich gegen Westen hin einen prachtvollen Einblick ins schöne Kierlinger Tal, das ich am 20. August mit »Eros« überflogen. In südwestlicher Richtung zieht sich bis in unabsehbare Fernen in anmutigen Höhen der Wienerwald hin, stellenweise in zarte Nebelschleier gehüllt. Auch Wien liegt unter leichten Nebeln. Im Südosten wogt bis zum fernsten Horizont ein weites, blendendweißes Wolkenmeer, das im Süden an ein hoch aufgetürmtes, phantastisch geformtes Wolkengebirge grenzt, während es im Osten breite weiße Wolkenstreifen umsäumen. Und über das Marchfeld eilen, tief unter dem Ballon, einzelne kleine Wolken dahin. Parallel mit dem Horizont verläuft im Norden ein breiter, grauer Nebelstreifen.

Um 9 Uhr 35 Minuten lasse ich in langer Schlinge die Ankerleine vom Korbe herab. Um 9 Uhr 45 Minuten gerät »Jupiter« in jener windstillen Region über der Donau in einer Höhe von 1637 *m* plötzlich ins Fallen trotz unablässigen Ballastierens. Ich werfe nun den vierten, den letzten Sack mit 20 *kg* Sand aus und »Jupiter« steigt wieder höher. Nun verspüre ich Wind und Kühle. In 2101 *m* Höhe fällt »Jupiter« abermals, genau um 10 Uhr vormittags. Jetzt mußte ich schon mit dem ersten 25 *kg* schweren Sack beginnen. Wieder bemerke ich Wind und Kühle nach Auswerfen des Ballastes. 10 Uhr 15 Minuten ist es, als »Jupiter« endlich Miene macht, seine Stellung über der Donau bei Klosterneuburg zu verlassen und beginnt, wieder zurück nach Wien zu wandern. Bald nachher, kurz vor 10 Uhr 20 Minuten vor 3075 *m* Höhe erreicht die Temperatur der Luft bereits 0 Grad. Wir fliegen nunmehr längs des linken Donauufers stromabwärts. Als »Jupiter« wieder zwischen Floridsdorf und Donau schwebt, suche ich von ungefähr 3500 *m* Höhe aus am anderen Ufer der Donau auf der Hohen Warte nach jenem Gebäude, das ich morgens verließ, nach dem meteorologischen Observatorium Wiens und bemerke in dunkelgrünem Parke ganz deutlich den hohen Aussichtsturm desselben. Über dem ersten Bezirk Wiens zieht soeben tief unter uns eine kleine Wolke nordwärts.

Nach 10 Uhr 55 Minuten ist schon der sechste, der letzte der großen Sandsäcke zu 25 *kg* Gewicht verbraucht, und nunmehr muß mit dem ersten der kleinen Säcke begonnen werden. So erreichen wir um 11 Uhr 5 Minuten bereits eine Höhe von 4502 *m* bei einer Temperatur von 5 Grad unter Null.

Jene gewaltigen Wolkenmassen im Süden ragen 4000 *m* hinauf; denn jetzt erst vermag ich die Höhen jenes formenreichen Wolkengebirges zu überblicken. Trotz des starken Nebels im Westen und des großen Wolkenmeeres im Osten kann ich gegenwärtig die Donau in ihrem oberhalb und unterhalb Wiens so vielverzweigten Laufe von Krems an bis nach Hainburg, das ganze Tullnerfeld und Marchfeld übersehen. Ein interessantes, schönes Bild ist es fürwahr, das jetzt 4500 *m* unter uns die Erde bietet. Im Mittelpunkte jenes Bildes liegt nun Wien. Ein kleines Fleckchen Erde ist's, auf dem Wien aufgebaut erscheint. Mit meiner Hand bedecke ich es ganz, wenn ich dieselbe ausgebreitet einen Dezimeter vom Auge entfernt halte. Im Südosten lugt unter schön gewelltem, fein gekräuseltem Wolkenmeere, das im blendendsten Weiß kosend das Licht der Sonne in sich aufnimmt, eine weite Wasserfläche, der Neusiedlersee, aus dunklen Wolkenschatten hervor.

TÄGLICH ABENDS
KONZERT im „St. Annahof"
Eintritt: 30 kr.
Anfang: ½8 Uhr.
dem größten u. glänzendsten Lokal der Stadt.

Zum leisesten Rauschen ward schon lange der Wiener Stadtlarm. Nunmehr herrscht die feierlichste Totenstille. Leblos wahn' ich jetzt die Erde, von der ich schon so weit entfernt bin. Wie der Wanderer auf der Erde die Wolken Sonne, Mond und Sterne bedecken sieht, so hüllt sich jetzt vor meinen Blicken die Erde in Wolken. War jemals jemand schon so hoch über Wien? Kein Wölkchen über mir, nur unter mir die Wolken! Tiefdunkelblauer Himmel wölbt sich über uns bis hinunter in die Tiefen des Horizonts. Ich schwebe zwischen Himmel und Erde im Ballon. Ganz deutlich vernehm' ich jetzt eine geheimnisvolle Sprache; es ist die Sprache der Natur, die erst in jenen himmlischen Hohen, in den Regionen ewiger Ruhe und Totenstille verstandlich wird. Unter mir seh' ich auf der Erde ein großes Buch aufgeschlagen, mit schonen Bildern reich geschmückt, mit einer zum Herzen dringenden Sprache; es ist das große Buch der Natur.

Immer hoher taucht »Jupiter« in den blauen Äther empor, bis endlich um 11 Uhr 50 Minuten aller für die Auffahrt verfügbare Ballast aufgebraucht ist. Wir haben 5692 *m* erreicht und eine Temperatur von 12·8 Grad Celsius unter Null. Hatten wir unten auf der Erde einen Luftdruck von 747 *mm*, so betragt derselbe jetzt fast nur mehr die Halfte davon, namlich 377 *mm*. 108 *kg* Ballast habe ich für den Abstieg und für die Landung zurückbehalten. Nunmehr lasse ich »Jupiter« fallen.

12 Uhr mittags ist es, als wir bereits wieder in 5000 *m* Hohe anlangen.

So ist der Luftschiffer dem Spiel des Windes preisgegeben und mit Ballast, Ventil, Schleifseil und Anker nimmt er den Kampf mit den feindlichen Elementen auf. Bei einer Hochfahrt weiß er nie, wohin er von den oberen Luftströmungen getrieben wird, in welchem Lande, in welchem Reiche er landen wird. Es ist eine höchst interessante Fahrt ins »Ungewisse«. So glaubte ich heute schon, in Bohmen oder Mahren zu landen; jetzt ist jedoch unser Flug nach Ungarn gerichtet. Ich warf in der höchsten Höhe über der Donau zwischen Fischamend und Petronell an langer Papierfahne einige Ansichtskarten mit »Himmelsgrüßen« aus; dieselben wurden aber unweit Bruck an der Leitha aufgefunden.

Jetzt ist es Zeit, an die Landung zu denken. »Jupiter« faltet sich bereits und rauscht in raschem Falle durch die Luft. Ich verpacke die Instrumente und binde die Kastchen an die Innenwande des Korbes. Unter uns ist ebenes Land mit vielen Äckern und Wiesen. Den Fall zu mindern, werfe ich zunachst die leeren Flaschen aus, sodann greife ich nach den noch vorhandenen Sandsacken. Aus den Dörfern, welche ich im Fallen noch überfliege, dringt lauter Larm zu mir herauf: die Bewohner derselben haben den großen Ballon bemerkt. Ich sehe jetzt in raschem Fluge die Wolken unter dem Ballon zur nahen Donau vorwarts ziehen und ahne, daß unten auf der Erde starker Wind herrscht. Schon durcheilt »Jupiter« die Wolken, die vormittags im Osten über der Donau schwebten. Im Nu sind sie über uns auf blauem Himmel.

Ich werfe den Anker aus, der Anprall des Korbes auf die Erde muß sogleich erfolgen. Da ist's auch schon geschehen!

Jetzt geht es nun in wilder Jagd über die Äcker dahin, dem Sturme nach. Unablassig ziehe ich am Ventil. Der Korbrand wühlt mit großer Gewalt die Erde auf, der Korb füllt sich mit Erde. So werden wir einige hundert Meter weit geschleift, bis »Jupiter« endlich ausgerungen hat.

Da nahen Feldarbeiter. Sie hatten vergeblich versucht, den Anker in den Boden einzurammen. Daß ich nach jener tollen Schleiffahrt über die Äcker ganz wohlerhalten den Korb verlassen kann, ist ihnen unerklarlich. Sie hielten mich für tot. Ebenso wundern sie sich, daß auch alle meine Instrumente, die ich jetzt dem Korb entnehme, völlig unversehrt sind.

Einer von jenen Arbeitern saß auf freiem Felde bei seinem Mittagmahl. Urplötzlich fiel Sand in dasselbe. Er sah sich um und konnte niemanden bemerken. Da vernahm er »Jupiters« Rauschen und sah nach oben. Jetzt war ihm alles klar.

Ich frage nach dem nachsten Orte. Man zeigt mir nach Norden, auf Petronell. Die Landung war um 12 Uhr 45 Minuten erfolgt.

Dr. Anton Schlein.

Internationale Ballonfahrt vom 31 August 1904 (Vortag).

Bemannter Ballon »Jupiter« des Wiener Aero-Klubs. 1200 [illegible] Leuchtgas.

Führer und Beobachter: Dr. Anton Schlein [illegible]on der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik.

[illegible] Zeit	[illegible] Milli-[illegible]	[illegible]	Tem[illegible] Gr[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Vor dem Aufstieg:						
7:30a.	747·21	[illegible]	13·9	77	[illegible]	Klubplatz im k. k. Prater in Wien. Ruhiges, heiteres Wetter.
Während des Aufst[illegible]						
9:05	—	—	—	—	—	Aufstieg vom Klubplatz mit 4×20 *kg*, 6×25 *kg* und 14×12 *kg*, sonach zusammen 398 *kg* Ballast.
9:10	[illegible]	621	14·5	72	[illegible]	Über der Donau zwischen der Reichsbrucke und der Nordbahn-[illegible]
9:15	691·2	819	14·2	[illegible]	[illegible]	9:15: Zwischen Floridsdorf und Donau. Den zweiten 20 *kg*-Sack aus-[illegible]
[illegible]	[illegible]	1005	14·5	60	7·4	9:20: Zwischen Jedlersee und Donau. Im Norden am Horizont breiter Nebelstreifen. Über Wien und Wienerwald Nebel.
[illegible]	[illegible]	1173	[illegible]	58	[illegible]	Wien nur schwach durch Nebel erkenntlich.
[illegible]	[illegible]	1307	[illegible]	54	[illegible]	9:29: Über dem linken Donauufer östlich vom Kahlenbergerdorf.
[illegible]	[illegible]	1432	[illegible]	42	[illegible]	Dritter 20 *kg*-Sack leer. Mit dem vierten begonnen.
[illegible]	[illegible]	1564	[illegible]	38	[illegible]	9:36: Über der Donau zwischen Klosterneuburg und Lang-Enzersdorf. Ankerleine ausgelegt. Windstille Im Südwesten werden uber leichtem Nebel cumuli sichtbar.
9:45	[illegible]	1637	11·0	35	3·5	9:45: Über Lang-Enzersdorf. Schwaches Summen und Pfeifen von Eisenbahnen hörbar. Donau in ihrem ganzen Verlaufe von Tulln bis Hainburg sichtbar. Nach Westen hin prachtvoller Einblick ins Kierlinger Tal. Ballon beginnt zu fallen; der vierte 20 *kg*-Sack ist ausgeworfen
9:50	621·7	1706	10·4	34	[illegible]	Wind und Kühle verspurbar. Ballon steigt wieder. Mit dem ersten 25 *kg*-Sack begonnen.
[illegible]	597·9	2029	[illegible]	36	[illegible]	Ballon steht noch immer unverandert über Lang-Enzersdorf.
[illegible]	592·7	2101	[illegible]	37	[illegible]	10:00 fallt der Ballon wiederum. Der erste 25 *kg*-Sack geleert und mit dem zweiten 25 *kg*-Sack begonnen.
10:05	570·8	2410	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wieder Wind und Kühle bemerkbar.
10:10	552·2	2681	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Die Donau bietet in ihrem vielverzweigten Laufe von Tulln bis Hainburg mit Wien ein prachtvolles Bild. Der zweite 25 *kg*-Sack leer. »Jupiter« macht endlich Miene, Lang-Enzersdorf zu verlassen und wieder nach Südosten zurückzufliegen.
10:15	[illegible]	[illegible]	1·5	41	2·1	Es tritt bereits Totenstille ein.
10:20	[illegible]	3075	— 0·7	46	2·0	Die Lokomotivpfiffe werden schon außerst schwach. Den dritten 25 *kg*-Sack ausgeworfen.
10:25	514·4	3249	— 0·4	34	[illegible]	Der Ballon halt sich nun genau über dem linken Ufer der Donau. Der vierte 25 *kg*-Sack ist verbraucht. Mit dem fünften 25 *kg*-Sack begonnen.
10:30	503·3	3423	— 1·2	31	[illegible]	Zwischen Floridsdorf und Donau.
10:35	495·9	3542	— 0·1	30	[illegible]	Wien ist jetzt schon sehr klein geworden.
10:40	483·2	3749	— 2·2	32	[illegible]	Gegen Hainburg zu über der Donau unter dem Ballon stratus und kleine Cumulusballen. Im Südwesten über den Alpen machtige Cumulusmassen ungefahr in Ballonhöhe. Der fünfte 25 *kg*-Sack ist leer.
10:45	477·4	[illegible]	— [illegible]	[illegible]	1·1	
10:50	464·7	[illegible]	— [illegible]	[illegible]	1·0	10:50. Zwischen Stadlau und Donau.
10:55	457·1	[illegible]	— [illegible]	[illegible]	0·8	Kleine watteartige Wolken im Osten über den Feldern unter dem Ballon Auch uber Wien zieht eine solche Wolke nordwarts tief unter dem Ballon. Der sechste 25 *kg*-Sack verbraucht.
11:00	444·1	4418	— 4·0	[illegible]	0·7	11:00. Zwischen Eßling und Donau.
11:05	439·4	4592	— 5·0	[illegible]	0·6	Es herrscht Totenstille wie zuvor. Der erste 12 *kg*-Sack ist leer. Die in zirka 1 *dm* vom Auge entfernt gehaltene ausgebreitete Hand bedeckt ganz Wien; so klein erscheint Wien schon
11:10	429·1	4688	— 6·7	19	0·5	Gegen Wien ziehen von Süden her kleine cumuli. Zweiter kleiner Sack leer.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	19	0·5	Mit drittem kleinen Sack begonnen.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	18	0·5	Der dritte kleine Sack leer.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	— [illegible]	21	0·5	Gegen Süden zu der ganze Neusiedlersee zu sehen. Über demselben altocumulusartiges Gewölk.
[illegible]	[illegible]	5227	— [illegible]	[illegible]	0·5	Es wird kühl.
[illegible]	[illegible]	5237	— [illegible]	[illegible]	0·4	Der vierte kleine Sack verbraucht.
[illegible]	[illegible]	5435	[illegible]	[illegible]	0·4	Mit fünftem angefangen.
[illegible]	[illegible]	5492	— [illegible]	[illegible]	0·3	Fünfter kleiner Sack leer.
[illegible]	[illegible]	5692	— [illegible]	[illegible]	0·3	Die Quecksilbersaule im langen Rohre erreicht bereits das Ende der Skala.
11:55	382·1	5587	— [illegible]	26	0·4	Ballon beginnt zu fallen.
12:00	411·1	5024	— [illegible]	22	0·6	108 *kg* Ballast für die Landung reserviert.
12:45	—	—	—	—	—	Landung südlich von Petronell.
Nach der Landung:						
2:00	(743·3)	(128)	26·1	33	[illegible]	Bewölkung 8: Cumulus. Sonnenschein.

Mittlere Windgeschwindigkeit in der Höhenschichte zwischen:

160—819 *m* . . . . 30·0 *km* in der Stunde = 8·3 *m* in der Sekunde nach NNW (5 *km* in 10 Minuten)
819—1005 *m* . . . . 24·0 *km* » » » = 6·7 *m* » » » » NNW (2 *km* » 5 [illegible])
1005—1307 *m* . . . . 6·7 *km* » » » = 1·9 *m* » » » » NW (1 *km* » 9 [illegible])
1307—1432 *m* . . . . 25·8 *km* » » » = 7·2 *m* » » » » NW (3 *km* » 7 [illegible])
1432—1637 *m* . . . . 0·0 *km* » » » = 0·0 *m* » » » » — (0 *km* » 9 [illegible])
[illegible] *m* . . . . 0·0 *km* » » » = 0·0 *m* » » » » — (0 *km* » 30 [illegible])
2326—3542 *m* . . . . 18·0 *km* » » » = 5·0 *m* » » » » SE (6 *km* » 20 [illegible])
3542—4059 *m* . . . . 20·0 *km* » » » = 5·6 *m* » » » » SE (5 *km* » 15 [illegible])
4059—4418 *m* . . . . 36·0 *km* » » » = 10·0 *m* » » » » ESE (6 *km* » 10 [illegible])
4418—5692—128 *m* . . . . 15·8 *km* » » » = 4·4 *m* » » [illegible] [illegible] ESE (28 *km* » 105 [illegible])

Entfernung. Wien—Petronell 36 *km* nach ESE.
Dauer der Fahrt: 3 Stunden 40 Minuten.
Mittlere Ballongeschwindigkeit. 17·6 *km* in der Stunde = 4·9 *m* in der Sekunde.

Gleichzeitige Windrichtung, Windgeschwindigkeit und Temperatur in Wie[illegible] Hohe Warte (202 *m*):

Stunde	7 Uhr	[illegible]	9 Uhr	10 Uhr	11 Uhr	12 Uhr	1 Uhr	[illegible]
Windrichtung	—	—	WSW	SE	ESE	ESE	SE	[illegible]
Windgeschwindigkeit: Kilometer in der Stunde	0	0	4	6	[illegible]	16	16	17
Windgeschwindigkeit: Meter in der Sekunde	0·0	[illegible]	1·1	1·7	2·2	4·4	4·4	[illegible]
Temperatur Grad Celsius	12·2	[illegible]	15·2	17·0	19·3	20·9	21·5	[illegible]

NB. Der Luftdruck ward an einem Darmerschen Heberbarometer beobachtet; zum Vergleiche wurde ein Barograph mitgenommen. Die Temperaturen wurden an einem Assmannschen Aspirations-Thermometer gemessen, an dem auch ein Haarhygrometer zur Bestimmung der relativen Feuchtigkeit angebracht wurde. Die Berechnung der Seehöhen erfolgte nach der Formel H = R/g l g e. T (lg P — lg. p), wobei R = 287·68 für 4·2 *mm* mittleren Dampfdruck der ganzen Luftsaule von unten an bis zur höchten Höhe war. Die Schwerekorrektion wegen Erhebung über dem Meeresniveau ist an obigen Luftdruckangaben nicht angebracht. *Dr. Anton Schlein.*

Berichtigung. In der meteorologischen Tabelle der internationalen Ballonfahrt vom 8. Juli ist als Temperatur richtig zu lesen: um 10:25 — 0·5, um 10:30 — 1·6, um 10:35 — 2·5, um 10:40 — 2·3° C. *Dr. A. S.*

Zentrale: I. Wollzeile 10. — Filiale: Brunn, Großer Platz 10.
Wechselstuben: I. Wollzeile 10, IV. Hauptstraße 12, V. Schönbrunnerstraße 88a, VII. Mariahilferstraße 76, IX. Alserstraße 32; Floridsdorf: Hauptstraße 22; Mödling: Franz Josephsplatz 9; Mähr.-Schönberg, Neutitschein und Zwittau.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR"
WIEN, I. Wollzeile 10 und Strobelgasse 2.

AN- und VERKAUF aller Gattungen Renten, Staatspapiere, Pfandbriefe, Prioritaten, Lose und Munzen.
SPAREINLAGEN auf Büchel, KASSASCHEINE.
VERSICHERUNGEN gegen Verlosungsverluste gegen billige [illegible]

DIE RIESENBLECHBÜCHSE AN DER RINGSTRASSE †.

Eine wahrhaft erschütternde Nachricht ist am 15. Oktober durch die Blätter gegangen. Vom tiefsten Schmerze gebeugt, teilen die schwergeprüften Angehörigen der Riesenblechbüchse an der Ringstraße der Öffentlichkeit mit, daß es dem Allmächtigen gefallen habe, ihr Schmerzenskind zu sich zu berufen, und daß das Projekt, blecherne Ballonaufstiege auf der Ringstraße zu veranstalten, nach kurzem, freudlosem Dasein und unter vielen schmerzlichen Leiden am 14. Oktober, Nachmittag 4 Uhr, in den Armen seiner untröstlichen Eltern sanft entschlummert ist. Um stilles Beileid wird gebeten. Kranzspenden werden dankend abgelehnt

Der eigentliche Wortlaut der am 15. Oktober ausgegebenen Parte klingt zwar ein wenig anders, er bedeutet aber ganz dasselbe:

»Durch Umstände veranlaßt, die sich aus dem Fortschreiten der technischen Konstruktionsarbeit ergeben, hat das »Komitee für die Erbauung des lenkbaren Luftschiffes« in Wien den Entschluß gefaßt, den viel umstrittenen Experimentierplatz auf der Ringstraße nächst der Marxerbrücke definitiv aufzugeben.«

Und zur näheren Erläuterung wird dann noch folgender Quatsch angefügt:

»Wie erinnerlich, bestand der Hauptgrund der gegen die Zulassung des Experimentes geäußerten Bedenken darin, daß durch Brand oder Explosion des gasgefüllten Blechkörpers eine gewisse Gefahr für die Objekte einzelner Anrainer möglicherweise entstehen konnte. Demgegenüber wurde durch ein autoritatives Gutachten darauf hingewiesen, daß die Metallplatten des Luftschiffes einen weit stärkeren atmosphärischen Druck vertragen als den, dem sie durch die Füllung ausgesetzt wären. Zudem sprachen sich die Vertreter der kompetenten Behörden nach Anhörung von Brandtechnikern und wiederholter Lokalaugenscheinsvornahme in beruhigender Weise diesbezüglich aus. Einige Proteste wurden auch nicht weiter verfolgt. Nichtsdestoweniger wurde von ministerieller Seite die Angelegenheit neuerdings aufgenommen und abermals eine genaue Prüfung der Eingaben vor Erteilung der definitiven Baubewilligung verfügt.«

»Die Erbauer des Luftschiffes haben nun das endgültige Resultat nicht abgewartet und sich freiwillig entschieden, den Platz zu räumen. Mit dem Herannahen der rauheren Jahreszeit erschien es nämlich für das Projekt förderlicher, eine nach allen Seiten geschlossene, gedeckte Experimentierhalle zur Verfügung zu haben, in der alle Versuche ungestört von Witterungseinflüssen von statten gehen konnten. Die Errichtung dieser Halle an der Ringstraße konnte nicht ins Auge gefaßt werden, da die Anlage keineswegs provisorischen Charakter tragen sollte. Es wird daher an einem anderen, noch zu bestimmenden Platze die Errichtung in Aussicht genommen. Die Halle soll als konstruktives Ganzes gedacht sein, das mit der Form des Luftschiffes übereinstimmt und demselben angepaßt ist. Sowohl für die leichte Zugänglichkeit des Gerüstes bei der Konstruktion, als für die Flugversuche soll technische Vorsorge getroffen werden. Die Konsolidierung des Experimentes erfordert natürlich bedeutende Mehrkosten, auch die Beschaffung des Platzes hängt noch von günstigen Umständen ab. Doch hat das Projekt, wie versichert wird, in letzterer Zeit in maßgebenden Kreisen derartig an Sympathie gewonnen, daß an entsprechender Förderung desselben kaum mehr zu zweifeln ist. In technischer Hinsicht sind die Proben abgeschlossen und versprechen ein befriedigendes Resultat. Es handelt sich nur mehr, durch wirkliche Versuche die gemachten Erfahrungen praktisch zu verwerten.«

Diese Erläuterung, ganz im Stile des Beschwichtigungs- und Beschönigungshofrates, ist ein wahres Wunderwerk in ihrer Art. Man weiß, daß das Ministerium, durch die vernichtenden fachlichen Artikel in der »Allgemeinen Sport-Zeitung« und der »Wiener Luftschiffer-Zeitung« veranlaßt, sich selber mit der Sache zu befassen, absolut nichts anderes hatte verfügen können, als die Einstellung des tollhäuslerischen Unternehmens. Wahrscheinlich hat man den geheimnisvollen Machern, die sich offenbar der denkbar größten Protektion erfreuen, um ihnen die Sache möglichst wenig empfindlich zu gestalten, einen entsprechenden Wink gegeben und so zahlen sie denn jetzt schleunigst »freiwillig« Fersengeld, ehe das Ministerium dazu kommt, seine Entscheidung zu verlautbaren. Dem Ministerium wird dadurch die Unannehmlichkeit erspart, die unteren Behörden, die sich in dieser Angelegenheit so arg blamiert und kompromittiert haben, ausdrücklich desavouieren zu müssen, und den Unternehmern wird gleichfalls der Schein gegönnt, als wenn sie jetzt von selber mit ihrer Blechbüchse vom Ringe wieder abfahren würden.

Nun denn, wir gönnen den Leuten recht gerne diesen Schein, in den sie sich jetzt hüllen zu können meinen; uns ist es nicht um die Form, sondern nur um die Sache zu tun, und in dieser geschieht, was wir im Interesse der Bevölkerung Wiens nachdrücklichst verlangt haben. Das genügt vollständig.

Dabei sei aber ebenso unverhohlen ausgesprochen, daß es uns riesig leid wäre, wenn mit der Entfernung der Anfänge der Riesenblechbüchse von der Ringstraße gleichzeitig das ganze Schicksal dieses Projektes überhaupt besiegelt würde. Das wäre doch zu schade! Es wäre ja zu interessant und zu heiter, das kolossale technische Fiasko mitzu erleben, welches bei der wirklichen vollständigen Ausführung des monströsen Blechkastens in sicherster Aussicht steht, ein seltener Festschmaus für die fachmännischen Spötter und eine schier notwendige Lehre für die verbohrten Köpfe, die für Ballons mit fester Hülle schwärmen!

Es würde uns daher nur aufrichtig und ganz außerordentlich freuen, wenn es wahr wäre, was in den obigen Erläuterungen allerdings nur in sehr vager Weise in Aussicht gestellt wurde, daß nämlich irgendwo anders — natürlich auf dem Lande und auf freiem Felde — ein Haus erbaut und darin das geplante »lenkbare Luftschiff« fertiggestellt würde. Wir würden es wahrhaftig allzu gerne wirklich vollständig ausgeführt und Versuche — versuchen sehen!

Die Aussichten dazu sind aber leider nur sehr schlechte! Was man bisher am Ring zusammenbaseln gesehen, hat nur, neben der totalen technischen Hilflosigkeit der Experimentatoren, erkennen lassen, daß bei ihnen Schmalhans Küchenmeister ist, daß sie nur über sehr bescheidene Mittel verfügen, und daß sie offenbar nur deshalb so auf die Ringstraße erpicht waren, weil sie hoffen mochten, für das im Werden begriffene große Werk um so leichter immer wieder neue Mittel von neuen Teilnehmern zu bekommen, wenn die ganze Welt Wiens tagtäglich die Fortschritte des Baues vor Augen habe und stündlich die Blechplatten zählen könne, die neu angenietet werden. Nun, damit ist's jetzt wohl vorbei und der Anblick, den das hergestellte Gerüststück mit dem angefangenen kleinen Teil des Blechkörpers geboten hat und noch bietet, denn es ist noch nicht abgetragen, sah und sieht so wenig vertrauenerweckend, ja selbst für jeden Laien so stümperhaft aus, daß wohl kein vernünftiger Mensch, der das einmal gesehen, den Leuten, die so arbeiten, sein gutes Geld zum Verschustern geben wird.

Nachdem aber die geheimnisvollen Herrschaften, welche sich selber ganz anonym als »Komitee für die Erbauung des lenkbaren Luftschiffes« bezeichnen, wie wir schon festgestellt haben, zweifellos große Protektion besitzen und bei uns in Österreich bekanntlich alles möglich ist, so sehen wir uns veranlaßt, mit Rücksicht auf den in den oben zitierten offiziellen Erläuterungen des Komitees enthaltenen Passus, »es habe das Projekt in letzter Zeit in maßgebenden Kreisen derartig an Sympathie gewonnen, daß an entsprechender Förderung desselben kaum mehr zu zweifeln ist« — zu erklären, daß es direkt als ein Verbrechen bezeichnet werden müßte, wenn sich irgend ein Ministerium einfallen ließe, aus Staatsgeldern auch nur einen Heller diesem blödsinnigen Projekte in den Rachen zu werfen. *V. S.*

VON DER WELTAUSSTELLUNG IN ST. LOUIS.

(Original-Mitteilungen.)

St. Louis, 25. September.

In kurzen Worten will ich hier mitteilen, was ich beim Besuch der Weltausstellung in St. Louis von Aeronautik gesehen und gehört habe.

In der dem Haupteingang gegenüberliegenden Ecke des Ausstellungsplatzes liegt das hochumzäunte Feld für den Aeronautic-Concourse; auf dem großen, leeren Platze exerzieren des Morgens die derzeit in der »Worlds-Fair« stationierten amerikanischen Marinesoldaten, nur schwer lassen sich die Landungsgeschütze durch den weichen Lehmboden ziehen, und es scheint, daß man für diese Übung eigens den Platz gewählt hat.

Nachmittags pflegt ein Fesselballon (Kugelballon) aufzusteigen. So einsam der Platz außen aussieht, regt es sich doch in dem riesigen Ballonhaus. In einer Halle stellen M. François, Mitglied des Pariser Aéro-Club, und M. Contour ihr in Paris gebautes lenkbares Ballonluftschiff zusammen. Das Gerüst der langen Gondel wird gerade rekonstruiert, es besteht aus Holzstangen mit rechteckigem Querschnitt, welche durch Schrauben mit einander verbunden werden. Der Motor, noch halb in der Kiste verpackt, ist ebenfalls mitgebracht worden und stammt von der Firma Prosper Lambert, Nanterre. Er ist vierzylindrig. M. François gab dessen Stärke mit 30 H. P. an. Die Ballonhülle, in Lachambres Atelier gebaut, ist noch auf der Reise.

In der zweiten Halle arbeitet Herr T. Benbone aus Montanna an einem lenkbaren Ballon. Sein Gondelgerüst bildet ein Netz von Stahlröhren, es ist schon der Motor eingebaut, ebenso die Kraftübertragung zu den beiden Schrauben, die dicht hinter einander um dieselbe Achse in entgegengesetzter Richtung rotieren sollen. Auch liegt der dazugehörige zigarrenförmige Ballon bereits aufgeblasen in der Halle. Daneben liegt noch ein Kugelballon halb aufgeblasen, der gelegentlich zu Freifahrten be- [illegible]

In einem angrenzenden Schuppen hat Herr Balduin aus San Francisco seine Werkstatt aufgeschlagen. Das Gondelgerüst seines Ballonluftschiffes ist aus Holzstangen mit dreieckigem Querschnitt gebildet. Der Whitehead-Motor aus Bridgeport, Conn., U. S. A., ist bereits eingebaut und es wird nur mehr an der Schraube gearbeitet, die an das Ende der langen Welle angesetzt wird. Sein Ballon steht noch in der Kiste verpackt daneben, derselbe ist aus St. Francisco.

Im letzten Abteil erblickte ich einen sehr schön ausgeführten Gleitapparat von Chanute. Derselbe hat zwei Flächen übereinander, ein Vertikal- und ein Horizontalsteuer, beide rückwärts. Der Fliegende legt zwei unter der unteren Fläche parallel von vorn nach rückwärts laufende Stangen unter die Achselhöhlen. Der Apparat ist ganz aus Holz gebaut, nur die Verbindungen sind aus kurzen Eisenrohrstutzen.

Die mit blendendweißem glatten Stoff bespannten Holzrippen bilden die Flächen.

Herr Avery, ein Schüler Chanutes, beabsichtigt, den Apparat in dem Aeronautic-Concourse zu benützen, und zwar folgenderweise: Der Gleitapparat wird an ein langes Kabel gebunden, dasselbe von einer Winde, die von einem Elektromotor getrieben wird, aufgewunden. Der Apparat, der dadurch herangezogen wird, soll sich mit Hilfe dieser Horizontalgeschwindigkeit heben und dann von der erreichten Höhe herabgleiten. Den Elektromotor und das Kabel fand ich bereits vor.

Im Building of Government sah ich zwei kleinere Aeroplane von Langley, dieselben werden von Benzinmotoren getrieben und unterscheiden sich vom Chanuteschen besonders dadurch, daß die zwei Flächen hintereinander angeordnet sind.

Es wurde mir versichert, daß die Konkurrenzen in der ersten Hälfte des Oktobers beginnen würden.

Artur Boltzmann.

NOTIZEN.

DIE PARISER GASGESELLSCHAFTEN haben das Ansuchen der Luftschiffer, ihnen am Tage der Gedenkfeier für Le Bon Freigas zu geben, berücksichtigt und verlautbart, daß an jede aeronautische Gesellschaft von Paris 800 m^3 Wassergas gratis abgegeben werden.

VOM NEUEN ZEPPELIN-BALLON berichten französische Zeitungen: »Das neue Ballonluftschiff des Grafen Zeppelin geht rasch seiner Vollendung entgegen. Man glaubt, daß es bis zum Schlusse dieses Jahres fertig sein wird. Vierzig Männer arbeiten daran unter der persönlichen Leitung des Grafen. Der neue Ballon wird etwas kleiner sein als der frühere, dessen Fassungsraum 10.000 m^3 war; dagegen werden die Motoren diesmal stärker sein (zusammen 80 H. P.). Das Luftschiff wird zwei Gondeln besitzen und acht bis zwölf Personen tragen können; es würde sich aber so adaptieren lassen, daß es [illegible]

DER »RESTE-A-TERRE« in Paris, d. i. der nie aufsteigende lenkbare Ballon »La Ville de Paris« des M. Deutsch, genoß bisher wegen seiner Eigenschaft, immer hübsch auf der Erde zu bleiben, den Ruf der Gefahrlosigkeit. Jetzt hat der genug verspottete Ballon bewiesen, daß er, wenn er auch nicht aufsteigt, doch auch seine Gefahren birgt: Marchand, ein Arbeiter, der in der Halle beschäftigt war, erkrankte plötzlich unter Vergiftungserscheinungen. Sein Zustand, der anfangs nicht besorgniserregend erschien, verschlimmerte sich nach einigen Tagen, und Marchand starb. Er war durch ausströmenden Wasserstoff — offenbar verunreinigtes Präparat — vergiftet worden.

DIE COUPE ARCHDEACON, der von dem Präsidenten der aviatischen Kommission in Paris gestiftete Kunstgegenstand, ist am 17. Oktober von dem Hause Barbedienne dem Aero-Club zugestellt worden. Es ist ein sehr schön ausgeführter Pokal im Stile Louis XV. im Werte von zirka 2000 Franken. Wer vor der Kommission einen Flug von 25 *m* Länge ausführt, gelangt in den Besitz des Preises, unter der Bedingung, daß die Neigung des Gleitfluges geringer war als 25 Prozent oder 14 Grad. Der Pokal ist ein Wanderpreis, geht also immer in die Hände desjenigen über, der die Leistung des Vorgängers überbietet. Nur wenn der Preis zwei Jahre ununterbrochen bei einem Konkurrenten verbleibt, wird er Eigentum desselben. Der Preis wird übrigens erst ausgefolgt, wenn er definitiv gewonnen ist.

M. JANETS vom Pariser Aero-Club bewies kürzlich in gelungener Weise seinen Scharfblick als Ballonführer. Im »Eden« (800 m^3) fuhr er mit Mlle Hélène Girandeau, M. Paul Tissandier und noch einem Passagier am 12. Oktober um $\frac{1}{2}$11 Uhr vormittags auf. Wenige Minuten darauf verkündigte der Führer seinen Gefährten, daß sie am Abend im Schlosse von La Sistière speisen würden, welches 15 *km* südlich von Blois liegt und der dem Fräulein Girandeau gut bekannten Familie Hamot gehört. Richtig passierte der »Eden« um 3 Uhr 15 Minuten die Loire in der Gegend von Blois und landete an der Waldgrenze zwischen Chailles und Courcheverny, nur wenige Kilometer von La Sistière. Durch einen entgegenkommenden Chauffeur von der Landung benachrichtigt, eilten M. und Mme. Hamot im Automobil zur Stelle, um die Luftreisenden ins Schloß zu führen, wo ein lustiges Diner stattfand.

DIE REISSBAHN hat am 11. Oktober bei einer Ballonfahrt in Bordeaux einen Unfall hervorgerufen. Der Ballon »La Belle Hélène« (1500 m^3) stieg mit den Herren Baudry, Versein und Dombert um $\frac{3}{4}$11 Uhr von der Gasanstalt La Bastide auf. Bald nach der Abfahrt, um 11 Uhr 20 Minuten, als der Ballon eben in 800 *m* Höhe über Gradignan schwebte, öffnete sich die Reißbahn. Der Ballon sank rapid zur Erde und vergebens warfen die Aeronauten ihren ganzen Ballast aus. Der Stoß des Korbes auf die Erde war sehr heftig. Versein und Dombert vermieden denselben, indem sie über den Ring hinaufkletterten; der schwere, korpulente Baudry aber, der 130 *kg* wiegt, blieb im Korb und erlitt Prellungen und Kontusionen an den Beinen. Die »Belle Hélène« ist ein gefirnißter Ballon, nur die Reißbahn besteht aus gummiertem Stoff, der auf gleichfalls gummiertem Stoff aufgeklebt ist. Wodurch die Loslösung des Streifens erfolgt ist, ist noch unaufgeklärt. Bekanntlich kann sie leicht erfolgen, wenn der gummierte Streifen auf lackiertem Stoff aufgeklebt wird, wie dies aus Unkenntnis manchmal geschieht. Doch scheint ein solcher Fall hier nicht vorzuliegen. Daß jemand irrtümlicherweise an der Reißleine gezogen hatte, ist wohl auch nicht anzunehmen. Wahrscheinlich war die Reißbahn eben nicht sorgfältig geklebt worden.

AUS PARIS wird uns unterm 14. Oktober geschrieben: »Die Akademie der Wissenschaften hat die Vakanz der Plätze von zwei seiner bekanntesten Mitglieder noch nicht verlautbart, zwei Männern, die sich beide mit der Flugfrage beschäftigten, ohne jemals den Fuß in einen Ballonkorb gesetzt zu haben. Der erste von den zwei Dahingegangenen ist M. Sarrau, Ingénieur des Poudres et Salpetres, der in der aerostatischen und kolombophilen

Sektion der Pariser Weltausstellung 1900 präsidierte. Der andere ist M. Marey, ein ausgesprochener Anhänger des Prinzipes »schwerer als die Luft« und Verfasser einer Menge von lehrreichen Arbeiten über den Vogelflug. Verwunderlich ist es nun, daß die Kandidatenbriefe um die freigewordenen Plätze bereits eingelaufen sind. Unter denen, die sich um die Nachfolge Sarraus bewerben, befindet sich, wie schon einmal angedeutet wurde, der Oberst Renard. Seine Kandidatur hat aber wenig Aussicht auf Erfolg wegen derjenigen des M. Vieille, des Erfinders des rauchlosen Pulvers. Die Ernennung des Nachfolgers von Sarrau soll zuerst erfolgen, und Renard hofft gewiß einige Stimmen davonzutragen und erforderlichen Falles sich auf den Fauteuil Mareys zu flüchten. Für die Nachfolge des berühmten Physiologen kennt man erst zwei Kandidaten: Dastre, den Redakteur des wissenschaftlichen Teiles der »Revue des Deux Mondes«, und einen Doktor Richet, welcher einmal Langleys Schüler gewesen ist. Vor etwa fünfzehn Jahren ließ Doktor Richet mechanische Vögel ins Mittelländische Meer fliegen, die dasselbe Schicksal wie ihre amerikanischen Kollegen am Potomacflusse hatten. Richet war so gescheit, sich auf andere, weniger unterhaltende, aber nützlichere Studien zurückzuziehen. Der Ingenieur, mit dem Richet damals arbeitete, war M. Tatin, der Konstrukteur unseres famosen lenkbaren Ballons »Reste-à-Terre«.

EIN HERBSTFEST hielt am 16. Oktober der Pariser Aéro-Club ab. Es wurde bei dieser Gelegenheit eine Zielfahrt veranstaltet, welche trotz dem anfangs schlechten Wetter eine gute Beteiligung fand. Durch einen ausgiebigen wolkenbruchartigen Regen wurde die Füllung der Ballons einigermaßen verschoben; immerhin war sie um ½3 Uhr nachmittags beendet. Als Ziel für die Aeronauten war nicht ein einzelner Punkt, sondern ein aus gut fahrbaren Straßen gebildeter Kreisbogen zu bestimmen. Angesichts der schwachen Luftströmung setzte die sportliche Kommission, bestehend aus den Herren Kommandant Renard, Comte de La Valette, Surcouf, Rousseau und Georges Besançon, diesen Kreisbogen fest; derselbe hatte etwa 20 *km* Radius und erstreckte sich über die Orte Domons, Ecouen, Gonesse, Livry, Gagny, Noisy-le-Grand, Villiers-sur-Marne, la Queue-en-Brie, Boissy-Saint-Léger, Villeneuve-Saint-Georges, Athis-Mons, Morangis und Longjumeau. Um 2 Uhr 30 Minuten wurden die Chauffeure entlassen, die an der mit der Zielfahrt verbundenen Ballonjagd beteiligt waren: MM. Maurice Gallet, Comte Brunetta d'Usseaux, Dr. Ferrand und Avigdor. Um 3 Uhr stiegen die Luftschiffer in die Körbe, und nun erfolgten nacheinander die Abfahrten von fünf Ballons, deren Aufgabe es war, in einem Umkreise von höchstens 600 *m* von irgend einem Punkte des durch die Kommission bestimmten Kreisstückes zu landen. Zwei Minuten nach 3 Uhr stieg als erster Ballon »Moriciana« (700 m^3) mit dem Grafen Arnold de Contades und dessen aeronautischem Lehrer M. Jacques Faure auf. Der Ballon zog über die Seine in Ostsüdostrichtung. Fünf Minuten später wurde »l'Oubli« (1000 m^3) mit den Herren A. Legrand, Fleurieu und Auriou entlassen. Bald darauf trat Windstille ein. Man wartete eine Minute, und dann ließ man »l'Esterel« (420 m^3) aufsteigen, in dem sich M. Barbotte allein befand. M. Barbotte war heißer »Favori«, denn seine Siege in ähnlichen Konkurrenzen: vom 14. Juni 1903, vom 22. Mai und 16. Juni 1904 sind noch in lebhafter Erinnerung. Um 3 Uhr 21 Minuten verließ der Ballon »Katherine Hamilton« (800 m^3) mit MM. Lahm und Marcell Boissy d'Anglas den Platz. Eine halbe Stunde darauf erhob sich dann die »Libellule« (1000 m^3) mit MM. V. Bacon und Saunière an Bord. Da diese beiden Herren über 350 *kg* Ballast verfügten, äußerten sie beim Wegfahren die Absicht, ihre Reise bis zum nächsten Tage fortzusetzen. Mehrere Konkurrenten lösten ihre Aufgabe so gut, daß es gar nicht leicht ist, zwischen den gelungenen Leistungen zu entscheiden. Die Herren Arnold de Contades und Jacques Faure landeten auf der die bestimmten Orte verbindenden Straße selbst, nachdem sie die Telegraphenlinie zwischen Boissy-Saint-Léger und La Queue-en-Brie überschritten hatten. A. Melandri wollte die Telegraphenlinie nicht überschreiten, weil dies bloß mit den an Bord befindlichen Mitteln nicht durchführbar gewesen wäre. Er begnügte sich damit, die Gondel 15 *m* von der Heerstraße zwischen Boissy-Saint-Léger und Villeneuve-Saint-Georges aufzustellen. M. Barbotte landete nächst dem Bahnhof von Boissy-Saint-Léger, auch nur in geringer Entfernung von der Straßenlinie. Die »Libellule« kam im Süden von Ablon, »l'Oubli« bei Valenton zur Erde. Von den zur Erreichung der Ballons ausgefahrenen Automobilisten waren Dr. Ferrand, welcher mit »Moriciana« und »l'Oubli« zusammentraf, sowie M. Gallet erfolgreich, der ebenfalls »l'Oubli« erreichte, bevor der Ballon noch entleert war.

JEDEN MITTWOCH abends nach 8 Uhr ist eine Anzahl Herren vom Ausschusse des Wiener Aero Klubs im Hotel »Imperial« zu einer zwanglosen Zusammenkunft anwesend, bei welcher auch stets die übrigen Mitglieder, welche dazu erscheinen, herzlichst willkommen sind. Ganz besonders sind hiezu solche Herren Mitglieder eingeladen, welche in nächster Zeit an einer Fahrt teilnehmen wollen.

Verlag der „Allgemeinen Sport-Zeitung" (Victor Silberer), Wien

Der Stand

der

Luftschiffahrt

zu Anfang 1904.

VORTRAG

gehalten in der außerordentlichen Versammlung des Wiener Aero-Klubs zu Wien am 15. Dezember 1903 im großen Saale des Ingenieur- und Architekten-Vereines

von

VICTOR SILBERER.

Preis 60 Heller = 60 Pfennige.

JAGD.

SCHNEPFENSTRICH IM HERBST.

Der Herbstzug der Waldschnepfe beginnt im nördlichen Europa und auf den Gebirgen Mitteleuropas schon zu Ende des Monates September, er ist jedoch bei uns noch zu Anfang des Oktober nicht bedeutend, sondern kommt erst gegen die Mitte dieses Monates in vollen Gang und dauert nun je nach der Witterung bis zu Mitte des Novembers oder noch länger fort. Bei frischen Nord- und Ostwinden ist der Waldschnepfenzug im Herbst besonders lebhaft, und namentlich sind es kalte, helle Herbstnächte, welche in den geeigneten Gegenden reichlichen Zuzug von Waldschnepfen veranlassen, wiewohl auch nicht selten beobachtet wird, daß ebenso in feuchtkalten, nebeligen Nächten zahlreiche Waldschnepfen eintreffen. Warme, südwestliche, von Regen begleitete Winde verzögern den Herbstzug und bei anhaltend milder Witterung trifft man in vielen Gegenden noch zu Ende des Novembers zahlreiche Waldschnepfen an, deren Zahl nun aber doch, sobald sich scharfe Nachtfröste einstellen, rasch abnimmt, so daß sie zu Anfang des Dezembers meist alle verschwunden sind. Einzelne, vermutlich alte und kräftige Individuen, trotzen aber selbst noch im Dezember, ja den ganzen Winter hindurch den Einflüssen der kalten Jahreszeit, es sind dies die sogenannten »Lagerschnepfen«, welche sich an besonders günstigen Stellen, namentlich in der Nähe warmer Quellen und im dichten Holz, unter dichten Wachholderbüschen, kurz an solchen Orten herumtreiben, wo sich selbst in strengen Wintern schneefreie Plätzchen finden. Fast überall in Deutschland, ja selbst im südlichen Schweden, in Dänemark und in Livland, überwintert dann und wann eine Waldschnepfe, aber es sind doch immer nur seltene Ausnahmsfälle, und selbst bei uns kommt bei den Winterjagden im Jänner nur selten eine Waldschnepfe zum Vorschein, wenngleich in gewissen, besonders günstigen Revieren fast alljährlich einige Schnepfen überwintern. Nur ausnahmsweise, und zwar in solchen Jahren, wo milde Witterung bis in den Dezember hinein fortdauert und sogar noch im Jänner anhält, ist die Zahl der Schnepfen, welche im südwestlichen Deutschland und in der Westschweiz aushalten, eine erhebliche.

In England, Irland und Schottland überwintern trotz der nördlichen Lage regelmäßig zahlreiche Waldschnepfen, was sich aus dem milden Klima jener Inseln erklärt; außerdem werden aber auch namentlich die bewaldeten Teile Großbritanniens während der Strichzeit von durchwandernden Schnepfen besucht. Die Waldschnepfe bildet dort in einzelnen günstigen Gebieten einen Hauptgegenstand der Winterjagden; namentlich werden im schottischen Hochland, auf den Orkney-Inseln, den Hebriden und anderen an der Westküste Schottlands gelegenen Inseln während der Herbst- und Wintermonate große Mengen von Waldschnepfen erlegt. In der südlichen Spitze von England, in der Grafschaft Cornwallis, sammeln sich im Herbst öfters große Mengen von Zugvögeln, unter ihnen namentlich auch Waldschnepfen, welche dort zaudernd zuwarten, bis ein günstiger Wind sie zur Weiterreise übers Meer nach Süden ermutigt.

Den eigentlichen Frühlingsstrich, die Balzzeit der Waldschnepfe, kennt man in England kaum und der Anstand auf streichende Waldschnepfen ist dort nicht gebräuchlich und wohl auch nicht lohnend, indem sich die weitaus größte Zahl der dort überwinternden Schnepfen im Monat März, sobald südwestliche Winde eintreten, auf und davon macht und in östlicher oder nordöstlicher Richtung ihre Wanderung über das Meer bewerkstelligt.

Für Jäger und Ornithologen ist der Zug der Waldschnepfe, mag derselbe noch so oft beobachtet und besprochen worden sein, von großem Interesse. Nicht wenig trägt zu diesem die Tatsache bei, daß der Zug selbst höchst unregelmäßig stattfindet. In einem Jahre weist dieser oder jener Landstrich einen besonders reichen und späten Schnepfenzug auf, in einem zweiten ist die Zahl der daselbst durchziehenden Schnepfen sehr gering; sie ziehen nahezu einzeln und zu ungewöhnlicher Zeit durch, halten sich zuweilen in einzelnen Exemplaren bis in den Winter hinein auf und verschwinden ebenso plötzlich, wie sie an Ort und Stelle erschienen sind.

NOTIZEN.

FÜNF REBHÜHNER auf einen Schuß streckte aus einem vorbeistreichenden Volke Herr Kurt Janowsky in Bielitz, gewiß ein seltenes Weidmannsheil.

VON EINER SEHR SELTENEN BEUTE wird aus Bingen berichtet: In der Nähe von Bingen wurde ein weiblicher Zwergtrappe geschossen. Er war ganz allein.

DIE SCHUSSLISTE 1903/04 der Reviere Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Ludwig von Bayern in Ungarn, Komitat Eisenburg, — etwa 8001 Joch Wald- und 12.000 Joch Feldjagdrevier — weist insgesamt 8434 Stück, und zwar 6899 Stück Nutzwild und 1535 Stück Raubwild aus. Von ersteren wurden erlegt: 13 Hirsche, 2 Tiere, 2 Wildkälber, 2 Keiler, 51 Rehböcke, 14 Geltgeißen, 2833 Hasen, 967 Kaninchen, 390 Fasanenhahne, 67 Fasanenhennen, 2380 Rebhühner, 140 Waldschnepfen, 38 Stockenten; von Raubwild: 83 Füchse, 5 Baummarder, 1 Steinmarder, 32 Iltisse, 225 Wiesel, 1 Schreiadler, 8 Habichte und Weihen, 75 Sperber, 483 Elstern, 622 Nebelkrähen.

DIE ERSTEN SCHNEPFEN werden gemeldet! Der Zug der Schnepfen begann im heurigen Jahre sehr frühe. Mitte September wurden bereits in den verschiedensten Gegenden die ersten Schnepfen gesehen und erlegt. Am 19. September wurde im Sanatale (Bosnien) auf einer Bergkuppe eine Herbstschnepfe, die gut bei Wildbret war, geschossen. Aus Deutschland kommen zum Herbstzuge der Waldschnepfe folgende Meldungen: am 20. September wurde in Crommert i. W., am selben Tage auch in Münster i. W., am 25. in Rhedebrügge i. W. und im Reviere Hütelscheidt (Westfalen, Sauerland), am 29. im Revierbezirk Ellguth (Breslau) und im gräflich von Szembekschen Reviere in Posen die »ersten« Schnepfen erlegt.

DER ELCHWILDSTAND in Ostpreußen, der alljährlich am 1. Mai festgestellt wird, ist ein guter. Nach den Berichten weißt Ostpreußen einen Bestand von 590 Stücken auf, im Regierungsbezirke Königsberg hievon 102 Hirsche, 155 weibliche Tiere und 88 Kälber, im Regierungsbezirke Gumbinnen 91 Hirsche, 134 Tiere und 20 Kälber. Von guten Folgen war die Blutauffrischung durch norwegische und russische Hirsche, so daß der Bestand des Elchwildes vorderhand gesichert erscheint. Das mag wohl auch der Grund sein, daß der deutsche Kaiser, der im eigenen Lande noch keinen Elch zur Strecke gebracht hat, weil er es als unweidmännisch erachtete, ein in kümmerlichen Resten künstlich erhaltenes Wild zu jagen, — heuer zum ersten Male den Entschluß äußerte, bei seinem Herbstaufenthalte in Ostpreußen auf Elchwild zu pirschen.

ZWEI RIESENHAFTE ELCHSCHAUFELN, wie sie in früheren Zeiten des öfteren vorgekommen sind, waren heuer zur Ausstellung gelangt: die eine in Berlin, die andere in Königsberg. Die erstere, im Besitze des königlichen Oberförsters Kirchner in Posen, war beim Torfstechen anderthalb Meter unter der Erdoberfläche gefunden worden; sie wog 17 Pfund, hat 13 Enden, zwei sind abgebrochen, mißt ohne Enden 112 *cm* in der Länge und ist 39 *cm* breit. Die zweite, im Besitze des Oberregierungsrates Bergmann in Königsberg, wurde in einem Torfbruch im Kreise Darkehman gefunden, trägt 17 Enden, ist über die Wölbung gemessen 118 *cm* lang, die Breite von der Rose bis zum mittelsten, längsten Ende 75 *cm*, der Rosenumfang 31 *cm*. Beide Schaufeln scheinen vollkommen frisch und durchaus nicht verwittert zu sein. Die Farbe ist die normaler Stangen.

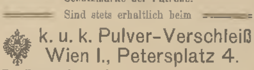
UNTER DEM KRAFTFUTTER für Wildfütterung stehen, wie Ziegenmeyer in Hohegeiß im Harz nach eigener Erfahrung mitteilt, die Malzkeime an erster Stelle. Dieselben übertreffen infolge ihres hohen Nährwertes und des Phosphorsäuregehaltes alle anderen Futtermittel. Sie enthalten in trockenem Zustande in 1000 Teilen 37 Teile Stickstoff, 21 Kali, 2 Kalk, 2 Magnesia, 15 Kieselsäure und 17 Phosphorsäure. Sie werden durch den Umstand, daß sie sowohl aus der Luft wie auch aus beigemengten wasserhaltigen Futterarten, wie Mohrrüben, Kastanien und dergleichen, schnell Feuchtigkeit anziehen und dadurch eine bedeutende Volumenzunahme erfahren, zu einem hervorragenden Futtermittel. Ein großer Vorteil liegt auch darin, daß die Malzkeime alle Arten von Mehl und Schrot und besonders phosphorsauren Kalk bei Mengung derartig in sich aufnehmen, daß jedes Wild zur Mitaufnahme gezwungen ist. Die Malzkeime, die vom Wilde sehr gerne aufgenommen werden und sehr bekömmlich sind, ziehen die Tiere durch angenehmen Geruch zu den Fütterungen. Doch muß beim Einkauf darauf gesehen werden, daß die Malzkeime von der Fabrikation des zum Brauen von hellem Biere bestimmten Malzes herrühren, denn dunkelbraune, verbrannte Malzkeime sind fast wertlos. Im Forstamtsbezirke Hohegeiß wurden mit diesem Futtermittel die schönsten Erfolge erzielt.

Die von Fachkapazitäten als vorzüglichst anerkannten und von der k. u. k. Monopolsbehörde eingeführten rauchlosen

Wöllersdorfer Jagdpatronen des Ärarialverlages.

Man achte auf die österreichisch-ungarische Schutzmarke der Patrone.

Sind stets erhältlich beim



k. u. k. Pulver-Verschleiß Wien I., Petersplatz 4.

Daselbst werden auch ausländische Jagdpatronen aller Gattungen, insbesondere mit Schultze & E. C. Pulver geladene Eley-Patronen, lagernd gehalten.

ZWINGER.

DER WINDHUND IN RUSSLAND.

Man hat im Auslande sehr selten Gelegenheit, einen echt russischen Windhund, d. i. einen solchen von reiner Abstammung und edler Zucht, zu Gesicht zu bekommen; sind diese Hunde doch selbst in Rußland sehr gesucht und mit Preisen bezahlt, wie selbe im Auslande selten von irgend einem Freund von Luxushunden, und nur als solche werden die russischen Windhunde im Auslande gehalten, zu opfern bereit sind.

In Rußland gehört der Windhund zu den Jagdhunden, und zwar bildet er daselbst die hervorragendste Klasse derselben, indem er zur Jagd auf Wölfe dient, die in ähnlicher Weise von welch immer einer Hunderasse absolut nicht gejagt werden können, da sich eben bei keiner zweiten derselben so wie bei dem russischen Windhund Schnelligkeit, Mut, Kraft und Jagdlust, letztere speziell auf den Wolf, in einem gleich hohen Grade und geeint vorfinden.

Die Wolfhetze gehört in Rußland zu einem der ersten nationalen Sports; da sie nur im Winter stattfindet, stellt sie an den Hetzhund die größten physischen Anforderungen, wie anderseits ein so starkes Raubtier wie der Wolf rücksichtlich seines Bezwingers eine Reihe anderartiger, hervorragender Eigenschaften dieses letzteren bedingt.

Unter diesen ragt ein grenzenloser Haß gegen den Wolf hervor, ein Haß, der sich bei dem Eraugen eines solchen Feindes bei dem russischen Windhund zu förmlicher Wut umwandelt und in dem Wolf instinktiv ein so hohes Maß von Furcht vor diesem seinen geborenen Feind hervorbringt, daß er, einmal aufgestöbert, sein Heil nur in der eiligsten Flucht zu finden sucht. Doch auch in bezug auf Schnelligkeit wie in Beziehung der Kraft und Gewandtheit ist ihm der russische Windhund infolge seines Baues und des vor Eröffnung der Jagd erhaltenen Trainings überlegen. In mächtigen Sprüngen wird der Wolf »gerahmt«, ob er sich rechts oder links wendet, von jeder Seite nähert sich ihm einer der in Koppeln hetzenden Hunde, von denen der eine schließlich den Wolf an einem der Lauscher oder im Genick faßt und sich derart verbeißt, daß es oft Mühe kostet, ihn von seinem Todfeind abzubrechen.

Die Rüden dieser Hunderasse sind, wenn voll entwickelt, 85 *cm* hoch, und vermöge der äußerst starken Sprunggelenke ihrer Hinterläufe sind sie imstande, 6—8 *m* weite Fluchten zu vollführen; demzufolge ist ihre Schnelligkeit eine ganz außerordentliche, so daß ein von ihnen gehetzter Wolf nur durch das Schlagen von Bogen und Haken das ihm drohende Schicksal verzögert, ihm aber niemals entrinnt.

Die Hauptsorge des Jägers bezüglich der Jagdfähigkeit seiner Hunde besteht darin, daß letztere mit dem Winterkleide in die Saison treten; bei Hunden, welche stets im Freien gehalten werden, ist dieses zu Beginn der Jagdzeit, September, bereits auf natürlichem Wege vorhanden. Bei Hunden jedoch, welche in Zwingern gehalten werden, muß das alte Haar indirekt entfernt und das Wachstum des neuen gefördert werden. Das wird durch Anwendung von Salben, häufiges Kämmen und Striegeln bewirkt.

Der Charakter der Windhunde im allgemeinen ist kein besonderer, namentlich wird ihnen Tücke und Mangel an Anhänglichkeit zugeschrieben; das gilt jedoch nicht vom russischen Windhund. Ist er als Puppy sorglich und vor allem nicht rauh behandelt worden, so wird er seinem Herrn sogar sehr anhänglich und macht bezüglich seines Benehmens zwischen diesem und dem einfachen Wärter einen großen Unterschied. Im Zimmer seines Herrn und Gebieters ist der russische Windhund gleich einem Damenhund, so zwar, daß man es für rein unmöglich hält, daß derselbe im Felde und dem Wolf gegenüber ein wahrhafter Recke ist.

Bei dem allem aber ist dieser Hund von einer sehr großen Empfindlichkeit, die sich unter Umständen bis zum Trotz steigern kann; derselbe verlangt daher eine sehr verständige, konsequente Behandlung, wenn er das werden soll, wozu er in Rußland dient, ein Wolfshetzer, der bei jeder Temperatur und unter allen Umständen seinen Todfeind mit Windesschnelle verfolgt, ihn faßt und nicht eher von ihm abläßt, bis dieser seinen letzten Athemzug gemacht hat.

Neben so vielen Eigentümlichkeiten in Bau und Behaarung weist der russische Windhund auch noch die auf, daß seine Sohlen so reich behaart sind, daß sie förmlich wie mit einem Fell überzogen scheinen, außerdem dehnt sich diese Behaarung auch auf die inneren Flächen der Zehen aus. Das alles dient dazu, dem Hund selbst unter den ungünstigsten Umständen eine unbehinderte rasche Fortbewegung zu ermöglichen. Die Schnelligkeit dieser wird außerdem durch die sehr entwickelte Brust gefördert, die tief und schmal ist und demzufolge dem Anprall der Luft den möglichst geringen Widerstand bietet.

NOTIZEN.

DER VEREIN NIMROD, SCHLESIEN, hat die für den 20. Oktober angesagte Gebrauchshundeprüfung abgesagt, nachdem nur sechs Meldungen eingelaufen waren.

DER TECKEL-KLUB BERLIN hält morgen und die folgenden Tage sein großes Teckelschliefen auf Dachs (offenes und Siegerschliefen) auf dem nächst dem Bahnhofe Sadowa gelegenen Schliefplatze beim Restaurant »Waldschenke« ab.

IM BEKANNTEN DACHSHUNDEZWINGER an der Lausitz (Bes. Engler-Reichenau) warf die elegante Brauntiger-Zuchthündin *Ruth v. d. Bergsteig* nach *Burschl v. Lichtenstein* einen vielversprechenden Wurf 2.0 braune, 1.2 Brauntigerwelpen.

DIE INTERNE SCHWEISSUCHE für Dachshunde des Vereines zur Zuchtung reiner Jagdhunderassen für Württemberg findet unter dem Protektorate des Königs am 5. November statt. Geprüft wird: Riemenführigkeit, Arbeit auf etwa 400 Schritt langer, nicht unter einer Stunde alter Schweißfährte am Riemen.

BEIM TECKELSCHLIEFEN des Niederrheinischen Teckelzuchtvereines erhielt im Jugendschliefen bei vier Nennungen *Dacki*, genannt *Burggraf von Reichswald* (Besitzer königlicher Förster Duesberg-Frasselt) und im Altersschliefen bei acht Nennungen *Nanny-Bückeburg* (Besitzer Zass-Cleve) den I. Preis. Der Sieger *Dacki* blieb im Altersschliefen unplaciert.

DAS PREISSUCHEN des Österreichischen Kurzhaar-Klub, welches am 8. und 9. September hätte stattfinden sollen, mußte, wie wir bereits berichteten, infolge Fehlens jeglicher Deckung infolge anhaltender Dürre ausfallen. Dies ist um so bedauerlicher, als nach einer Mitteilung des Klubvorstandes von 17 Klubmitgliedern 22 Hunde, vorzügliches Materiale, zur Suche gemeldet waren.

ALS BESTE KRIEGSHUNDE wurden nach den vielfachen Versuchen, die im deutschen Heere gemacht wurden, die Airedaleterriers erkannt. Ihre hohe Intelligenz, die leichte Dressur, die kräftige Statur, Unempfindlichkeit gegen Wind und Wetter machen sie wie keine zweite Hunderasse für alle an einen Kriegshund gestellten Forderungen tauglich. Von diesen Hunden sind nun bei jedem Jägerbataillon, auf die verschiedenen Kompagnien verteilt, etwa ein Dutzend eingestellt.

HARRAS V. BUCHBERG, der bekannte drahthaarige Foxterrier des Conte Scapinelli in Linz, der vor Monatsfrist das reichdotierte Derby des Deutschen Foxterrier-Klubs in Leipzig gewann, siegte nun auch am 15. l. M. in Wien im österreichischen Foxterrier-Derby. Es ist ein gewiß seltener Rekord des Zwingers Buchberg, daß dieser neun Monate alte Rüde nun schon 17 erste und viele Ehrenpreise trotz seiner Jugend auf den größten Ausstellungen des In- und Auslandes in einer kaum dreimonatlichen Ausstellungskarriere zu erobern vermochte.

DAS ERSTE HERBST-DERBY des Bayerischen Kurzhaar-Klub zu München am 10. September sah sechs in der Form größtenteils zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Hunde *Tellus v. d. Ludwigshöhe* (Bes. Frh. v. Schrenk-München) sicherte sich gleich beim ersten Gang durch kolossale Ausdauer, Flüchtigkeit und Nase einen der ersten Plätze. Er mußte aber den ersten Preis mit *Greif-Pocking* (Bes. Kiermeier-Pocking) teilen. Die beiden Zwingergenossen *Schlack* und *Nora von der Rosenau* (Bes. Jäckle-Nürnberg) erhielten die Qualifikation des zweiten Preises.

EIN KOSTBARES PRIVILEGIUM haben die Hunde in England verloren. Bisher war der Eigentümer eines Hundes für etwa von demselben angerichteten Schaden, wie Totbeißen von Geflügel oder kleineren Tieren oder Beschädigung größerer Tiere, nicht verantwortlich, außer es konnte ihm nachgewiesen werden, daß der Hund bekanntermaßen ein bissiges Tier ist. Nun wurde im Parlament ein Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem der Eigentümer eines Hundes für jeden von diesem angerichteten Schaden verantwortlich ist, gleichviel ob der Hund schon früher ein gefährliches Temperament an den Tag gelegt hat, oder ob er bisher noch nichts verbrochen.

DIE ACARUSRAUDE ist wohl die gefürchtetste Hundekrankheit, wegen welcher jährlich eine große Zahl von wertvollen Hunden erschossen wird. Einreibung der erkrankten Haut mit Perubalsam und Creolin zählt wohl zu den allgemein gebräuchlichen Heilmitteln, in den meisten Fällen aber wurde trotz aller angewendeten Heilmittel eine Heilung nicht oder höchstens in äußerst langer Zeit erzielt. Nun wurden bereits einige erfolgte Heilungen berichtet — die letzte durch den Apotheker Brunhuber in Berlin — und zwar erfolgten dieselben durch Anwendung von Acarin, welches die Firma Spratt erzeugt. Wir machen alle unsere hundefreundlichen Leser darauf aufmerksam, nachdem nunmehr bereits mehrere Berichte über die vollständige Heilung dieser gefürchteten Hundekrankheit mitgeteilt wurden.

DIE FELDJAGDSUCHE des Kieler Kynologischen Vereines am 26. September bezeichnet Brandt, was die Veranstaltung betrifft, als Mustersuche. Die acht zur Auslosung erschienenen Hunde konnten auf eine Weise durchgeprüft werden, wie es sonst zu dieser Jahreszeit nur selten möglich ist. Im Suchenreviere waren, was der Suche sehr zu gute kam, vor derselben keine Hühner geschossen worden. Dazu war so ausgezeichnetes Material erschienen, daß das Richterkollegium nicht weniger als vier Hunden, also der Hälfte, die Qualifikation des ersten Preises unter Teilung der drei Geldpreise zuerkennen mußte; es waren dies: *Juno Brachenfeld* (Besitzer Hinselmann-Neumünster), *Norma Hardenstein* (Besitzer Babbe-Lübeck), *Treff Sentrup* (Besitzer Plagmann-Probsteierhagen) und *Bravo Kl.-Labenz* (Besitzer Diestel-Kl.-Labenz). Zwei Hunden wurde die Qualifikation des zweiten Preises zuerkannt: *Bravos* Wurfschwester *Cora Kl.-Labenz* und *Treu-Neuenrade* (Besitzer Bruhn-Neuenrade).

DIE JUBIL.-GEBRAUCHSHUND-PRÜFUNG des Kynologischen Klub für Nordwestdeutschland am 6. bis 8. Oktober 1904 brachte 19 Meldungen, von denen 15 bei Prüfungsbeginn noch aufrecht waren. Sechs Hunde wurden während der Prüfung zurückgezogen, neun wurden ganz durchgeprüft. Den I. Preis, den Jubiläumspreis, im Werte von 100 *M* und den vom Berliner Verein gestifteten Ehrenpreis erhielt die Helltigerhündin *Patti von Lippe* (Besitzer Meyer-Detmold, Führer Haberland). Der II. Preis blieb unvergeben. Der III. Preis fiel geteilt an *Tell vom Berge* (Besitzer, Züchter und Führer Hofsmann-Neuland) und an *Tellus II. von Bingen* (Besitzer Graf-Bingen, Führer Haberland). *Tell vom Berge* war bester Totverbeller. Höchst lobende Erwähnung erhielten *Hektor Uhlenhorst* (Besitzer und Führer Förster Hoeppe), *Lotte Stolp* (Besitzer Freundlich, Führer Hoeppe) als schärfster Würger, *Prinz von der Alster* (Besitzer Jurjans, Führer Hoeppe) für beste Wasserarbeit und *Dorn vom Rhein* (Besitzer Baare-Bochum, Führer Lütjes) für beste Feldarbeit.



Einzig in seiner Art

infolge seiner überaus günstigen Zusammensetzung, vorzüglichen Nahrwirkung, leichten Verdaulichkeit und großen Ausgiebigkeit ist

Fattingers Fleischfaser-Hundekuchen.

50 kg K 22·—, 5 kg postfrei K 3·—.
Broschüre und Prospekte gratis.
In allen Zwingern und Tierhospitälern wird Fattingers Hundekuchen mit ausgezeichnetem Erfolge verwendet.

Tierfutterfabrik FATTINGER & Cie., Wien, IV. Resselgasse 5.

In vielen Geschäften erhältlich, doch hüte man sich vor Nachahmungen.



Österreichisches Erzeugnis

Neuheit!

Kleinoscheg Derby sec

hergestellt aus französischen Weinen.

Champagnerkellerei
BRÜDER KLEINOSCHEG
k. u. k. Hoflieferanten
Gösting.

Ziehung schon 12. November!

Krieger-Denkmal-Lose à 1 Krone

Haupttreffer 25.000 Kronen Wert
empfiehlt
Wechselstuben-A.-G. „MERKUR"
I. Wollzeile 13.

Bosnisches Kunstgewerbe. Permanente Ausstellung u. Verkaufsstelle: Wien, I. Hegelgasse 6. — Freier Eintritt.

FISCHEN.

MIT DER PATERNOSTERANGEL.

Diese Art Fischerei ermöglicht es, mit dem Zeug und Köder an die tieferen Wasserstellen zu gelangen, unbeschadet, ob die Angelrute kurz oder lang ist und wie bei der Floßangel nicht immer eine allzu tiefe Senkung des Köders zuläßt. Die Fangmethode mit der Paternosterangel ist schon sehr alten Ursprunges, in ihrer verbesserten Art ist sie jedoch eine Errungenschaft der Neuzeit. Beim Barschangeln fische man mit der Paternosterangel und mehreren Haken nebst verschiedenen Köderungen; auch im Meere wendet man eine ähnliche Methode an, indem an einer Schnur mehrere Vorfächer samt Haken in kürzeren Abständen befestigt werden; den untersten Teil der Schnur schließt ein birnchenförmiger Bleisenker von genügendem Gewicht ab. Dieses Angelzeug wird von der Hand weg nach mehrmaligem Schwingen geworfen; erst wenn der Senker Grund gefaßt hat, zieht der Fischende die Schnur mäßig an und hält sie in dieser Spannung, um jeden Anbiß, welcher sich durch ein seitliches Zerren der Schnur kund gibt, sogleich wahrnehmen zu können.

Die gegenwärtige Paternosterangel für Binnengewässer mit größerer Tiefe und möglichst reinen Gründen ist in der Art konstruiert, daß die aus doppelten Poilfaden bestehende Schnur an ihrem untersten Ende ebenfalls ein Bleisenker beschließt, welcher eine birnenförmige Gestalt besitzt. Ungefähr 1 *m* oberhalb des Senkers wird das Poil mit einem anderen, ungefähr $1^1/_2$ *m* langen Poil durch einen dreifachen Wirbel verbunden, erst dann kommt die eigentliche Schnur, welche nicht zu stark im Volumen, sonst aber in hinreichender Haltbarkeit zu nehmen ist. Die Verbindung zwischen den beiden untersten Teilen mittels dreifachem Wirbel ist zwar einfach, sie läßt aber einen weniger geraden Zug zu, der gerade Zug ist jedoch von ziemlicher Wichtigkeit. Das Vorfach, welches hier eingehängt wird, soll nicht zu lang sein, da es nicht zu tief reichen darf, gewöhnlich bleibt man auf dieser Art nur mit dem Bleisenker hängen, fast nie aber mit der Angel. Mit dieser Angel kann man, wie bereits erwähnt, größere Tiefen, wo man sonst mit der Floß- und Spinnerangel nicht so leicht hinlangt, erfolgreich abfischen, mag der Grund immerhin uneben sein, das Fischchen hält sich immer so ziemlich in gleicher Höhe über demselben.

Das Terrain für die Paternosterangel ist bei Niederwasser, wo man über die Uferhindernisse leichter hinweglangt, ziemlich ausgedehnt, nur muß auf die Reinheit des Grundes geachtet werden, denn Gründe mit Haften und Wurzelstöcken und großen Steinen schließen das Fischen mit der Paternosterangel so ziemlich aus.

Die Köderung ist die sogenannte einfache Lippköderung, man nimmt einen Pennel- oder einen Rundbogenhaken mit gerade gestellter Spitze. Ein Altl zwischen 10—15 *cm* Länge taugt am besten zur Köderung, nachdem ein solcher Fisch die Strapazen des Hin- und Herziehens und infolge wiederholten Einwerfens öfteres Andieluftsetzen noch am ehesten aushält, ohne von seiner Lebhaftigkeit viel einzubüßen.

Hat man eine kurze Angelrute, so kann man mit derselben zwar geschickt werfen, aber den Vorteil einer ausgreifenden Führung neben dem Ufer bietet doch die lange Rute.

Man senkt zuerst den Köder etwas über die Uferhindernisse hinweg und führt denselben dann weiter stromab oder stromauf, je nach Umständen und hebt und senkt denselben mäßig, schließlich macht man einen Wurf bis nahe an das jenseitige Ufer, wenn das Wasser nicht zu breit ist; sodann wird der Senker am Grunde sehr langsam zum diesseitigen Ufer geführt. Man hat da den Vorteil, daß die Fische, welche hier stehen, den Geräusch verursachenden Einwurf des Köders nicht bemerken. Man kann so in Zwischenräumen von 2—3 *m* den Fluß oder Altarm in seiner Breite mit dem Köder durchfischen und indem man immer weitergeht, auch in seiner Länge. Bei einem erfolgten Anbiß lasse man nach, der Fisch wird mit dem gefaßten Köder ein Stück weitergehen, bald aber stehen bleiben und denselben im Rachen wenden, um ihn hinunterwürgen zu können; dies spürt man durch Zuckungen an der Schnur, in diesem Moment kann man anhauen. Der Anhieb hat nicht derart zu erfolgen, daß man den Köder dem Fisch förmlich aus dem Maule zieht, vielmehr muß man genau beobachten, wohin der Fisch nach dem Anbiß mit dem Kopfe steht, erst dann vollführe man den Anhieb in entgegengesetzter Richtung. Die Verwendung der Paternosterangel ist jedoch an Bedingungen geknüpft, die nicht jedes Wasserterrain ohneweiters bietet. In dieser Hinsicht soll hier beiläufig versucht werden, die für eine solche Fangmethode geeigneten Wasserstellen zu kennzeichnen.

In breiten oder auch schmäleren Altwässern, die nur nahe beim Ufer haftige Gründe oder Graswuchs aufweisen, läßt sich mit der Paternosterangel ganz gut arbeiten, wenn man über diese Hindernisse weit hinwegwirft, nur soll das Wasser in der Mitte des Bettes tief und nur so weit klar sein, daß man nicht völlig den Grund sieht. Der Grund soll nicht Graswuchs aufweisen, welcher die Führung des Zeuges beeinträchtigt. In großen, weit ausgedehnten Gumpen im regulierten Strome kann man auch die erwähnte Methode praktizieren, nur ist ein schwererer Bleisenker anzubringen, welcher, ohne rasch vertragen zu werden, einiger Strömung stand hält. Es ist hier eine lange Angelrute nötig, um den Köder beim Einholen gleich senkrecht, ziemlich hoch zu heben und dann über die Steinanwürfe am Grund hinwegbringen zu können, denn beim Schleifen des Köders tief unter Wasser gegen das Land würde der Haken überall Hänger finden und diese leicht fassen.

Ein idealer Platz für die Methode mit der Paternosterangel wäre ein großer, tiefer und sehr ausgedehnter Gumpen mit schwach rückläufigen Strömungen in seinem Zentrum, wie er hinter Uferleitwerken an den Buhnenköpfen in der Regel seinen Anfang nimmt. Kann man hier ein Boot am Ende des Buhnenkopfes aufstellen, dann genügt die Bootslänge schon, um unter sich eine bedeutende Wassertiefe zu haben, welche die Grenze der unreinen Gründe bildet.

Man wirft, am sogenannten Kranzel des Bootes stehend, weit hinaus und läßt die Angel Grund erreichen und außerhalb der Steine des Leitwerkes in die ruhigere Bucht hereintreiben, bei dieser Gelegenheit kann man auf einen Anbiß wohl rechnen und es ist möglich, einen Hecht, Huchen oder Schill zu erangeln.

Es gibt noch eine Methode, das ist die mit dem Boden- oder Laufblei, von welchem aus eine Schnur läuft, an welche das Vorfach geschleift ist. Das Ganze ist, vom Blei weg abwärts gerechnet, 2 *m* lang, bietet also einem Raubfisch einigen Spielraum zum Würgen und Herumschleppen des Fischköders. Tagsüber tief am Grunde stehende Huchen können auf diese Art angegangen werden, nur empfiehlt es sich, einen Dreihaken zu nehmen, welchem ein Lipphaken beigegeben ist. Durch den Lipphaken ködert man das Fischchen am Maule, während ein Angelhaken des Drillings dem Fischchen in die Seite eingedrückt wird. Der Raubfisch fängt sich so sicherer als mit der einfachen Lippköderung, bei welcher Anköderung die verbesserte Paternosterangel mehr am Platze ist. *F.*

NOTIZEN.

KREUZUNGEN der Regenbogenforellen mit der Purpurforelle sollen eine Veredlung derselben herbeiführen welche sich in folgenden Erscheinungen kundgibt: Bessere Befruchtung der Eier und günstigere Entwicklung des Embryos, weniger Verluste bei der Aufzucht der ausgebrüteten Fischchen, schöne, wohlgenährte Gestalt und prächtige Zeichnung der heranwachsenden Fische, infolgedessen größere Beliebtheit derselben bei den Konsumenten.

DIE HUCHENFANGSAISON in der Donau nimmt langsam ihren Fortgang, nicht nur, daß hin und wieder ein kleiner Huchen gefangen wurde, ist auch beobachtet worden, daß derlei Fische abends bereits ihr Revier abschwimmen, um zu rauben. Es ist dies gerade ein nicht ungünstiges Zeichen und es dürfte die nächste Etappe zum Winter, welche sich in einer weiteren allgemeinen Temperaturerniedrigung kundgibt, uns möglicherweise schon mit größeren Exemplaren von Huchen bekannt machen.

EINE FISCHEREIAUSSTELLUNG findet anläßlich der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft im kommenden Jahre in München statt. Der bayrische Landesfischerei-Verein verfügt gegenwärtig über 100 Aquarien und macht jene Aussteller, welche sich mit ihrem Materiale sehen lassen können, darauf aufmerksam, daß sie sich mit demselben in Bereitschaft halten sollen, nachdem im Sommer Teichablassungen aus verschiedenen Gründen erfahrungsgemäß mit Nachteilen für die übrigen Fische verbunden sind.

DIE ODER war während der Dürre unterhalb Frankfurts so seicht, daß sie überall durchwatet werden konnte. Diesen Umstand machten sich berechtigte wie unberechtigte Fischer zu nutze und fischten mit Eimern in den zahlreichen Tümpeln, welche der Schwemmsand abgeschlossen hatte. Die Fische wurden einfach in das Trockene geworfen, die annehmbar großen Exemplare ausgesucht, der Rest aber dem Raubzeug oder der Verwesung überlassen. Es wurde überall stark und gründlich gefischt, um die seltene Gelegenheit besonders ausnützen zu können. Die Oder wird wieder auf ihren normalen Wasserstand kommen, ob auf ihren ursprünglichen Fischstand auch, ist eine andere Frage.

DIE ELEKTRIZITÄT scheint beim Fischfang eine größere Rolle spielen zu wollen und man hat darin einen neuerlichen Beweis in der Feststellung der Anwesenheit von Fischmassen, namentlich von Heringszügen und deren Tiefgang und Mächtigkeit in Gewässern. John Eggen in Christianssund hat vom Schiff aus ein Mikrophon in das Meer gelassen, welcher Apparat mit einer an Bord befindlichen Batterie und einem gleichfalls dort befindlichen Telephon und einer im Wasser hängenden Metallplatte derart zu einem Stromkreis vereinigt ist, daß die durch die Berührungen des Mikrophons mit den Fischmassen erzeugten Geräusche im Telephon vernehmbar werden. Ob die Erfindung, welche bereits praktisch erprobt wurde, besondere Ergebnisse geliefert hat, ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden.

EIN VORTRAG wurde von einem Fischereisachverständigen den Fischern in Tutzing am Starnbergersee gehalten und ihnen bedeutet, daß sie ihre Mißerfolge im Fischen dem veralteten Fischereibetrieb zu verdanken haben. Die Fischer am Chiemsee verstünden die Sache besser und hätten neue Fangweisen eingeführt, die gute Erfolge brachten. Die Starnberger Fischer ließen diesen Vorwurf nicht auf sich sitzen, sondern forderten die Chiemseer zu einem Wettfischen auf, welches über die Zweckmäßigkeit der Fanggeräte entscheiden sollte. Die Starnberger fischten mit dem alten und die Chiemseefischer mit dem vorgeschrittenen Gerät, aber merkwürdigerweise fiel der Fang zu gunsten der alten Methode aus, indem die Starnberger Fischer mit diesen zehnmal so viel Fische fingen als die Fischer vom Chiemsee.

DER HERINGSKONSUM ist in Deutschland ein ganz bedeutender. Nebst zahlreichen anderen Schiffen beteiligten sich die Dampfer der Geestemünder Heringsflotte stark an dem Fang dieses nützlichen Brotfisches. Der bisherige Fang dieser Unternehmung ist jetzt bereits schon größer als der Gesamtfang derselben im Vorjahre. Ein Dampfer fing in einer einzigen Nacht so viele Heringe, daß er die Hälfte davon über Bord werfen mußte, da das Schiff von vorherigen Fängen stark beladen war. Ein großer Teil der Fische lag lose auf Deck, weil zu ihrer Verpackung bereits die Tonnen mangelten. Trotzdem reicht der eigene Fang für Deutschland nicht aus, es werden daher sehr große Quantitäten Heringe aus England und Holland eingeführt. Dieser Import von frischen Heringen aus England hat dieser Tage großartige Dimensionen angenommen, namentlich Grimsby ist daran außergewöhnlich beteiligt. Täglich treffen Grimsby-Dampfer in Hamburg ein, welche bis zu 125.000 *kg* Heringe bringen, es gehen aber noch Extradampfer nach Grimsby ab. Die Schiffe führen die Heringsladungen fast ausnahmslos auf Deck und nur bei ganz besonderen Mengen auch im Zwischenraume.

FISCHSTERBEN infolge Verunreinigung durch Fabriksabwässer machen oft langwierige chemische Untersuchungen des Wassers sowie eine gründliche Untersuchung der Todesursache verendeter Fische notwendig. Insbesonders wenn nicht gleich Wasserproben aus dem verjauchten Wasser entnommen worden waren, gestaltet sich die Sache der Feststellung sehr schwierig. Einen solchen Verlauf nimmt die Angelegenheit gewöhnlich beim Betreten des Prozeßweges. Weit einfacher stellt sich die Sache der Praktiker vor und er hat mit seinem Volksurteile in der Regel vollkommen recht. Bevor die erste Fabrik an den Fluß oder Bach kam, waren die Fische, mit seltenen Ausnahmen manchmal einzeln verendeter Fische, vollkommen gesund und in großer Anzahl in allen Größen und nach der Art des Gewässers typischer Gattungen vorhanden. So war es beim Großvater, Vater und zum Teil noch beim Sohn der Anrainer. So, jetzt kommt die Fabrik und alles ist anders geworden. Die Fische sterben bei gewissen Ereignissen partienweise, je nach ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Wasserverunreinigungen, eine Fortpflanzung derselben findet an den verschlammten und vergifteten Gründen nicht mehr statt und in einigen Jahrzehnten sagt man, daß es im Gewässer einmal Fische gegeben hat. Manchmal geht unter der Erde ein verstecktes Rohr in den Bach oder zu nachtschlafender Zeit, wenn das Dorf in völliger Finsternis daliegt, läßt die Fabrik ihre Abwässer aus; in kurzem Zeitraum sind die Fische tot oder betäubt und bei Morgengrauen fließt das Wässerchen so klar, friedlich und unschuldig dahin, als wenn nichts geschehen wäre. In solchen Fällen bedarf es nicht zeitraubender Untersuchungen durch allerlei Gelehrte, Chemiker und Biologen und folgende juristische Auslegungen, da heißt es einfach bei Nacht vorpassen und den Schuldigen auf frischer Tat festnehmen.

ENGL. ZEPHIRHEMDEN
K 8·—, 9·— UND 10·— PRO STÜCK NACH MASS
LEOPOLD WUNDERER
HERRENHEMDENMACHER
WIEN I. KOHLMARKT 11

Bestens anempfohlen: Wechselstube des Bankhauses
Schelhammer & Schattera
Wien, I. Stephansplatz Nr. 11.
Gegründet 1832.
An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Promessen zu allen Ziehungen.
Lose per Kassa und auf Raten kulantest.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

THEATER ETC.

AUS DER WOCHE.

Im Deutschen Volkstheater hat die hübsche Dekoration des ersten Aktes von »Waterkant«, Schauspiel aus der deutschen Marine, drei Akte von Richard Skowronnek, dem Publikum gefallen. Diese Dekoration stellt das Deck des »Iltis« vor, der auf der Reede von Port Said liegt, das Blinkfeuer des Leuchtturmes spielt mit, die blauen Jungen exerzieren, kurzum, der Dichter und Firnisfabrikant Skowronnek hat für einen effektvollen Anstrich gesorgt. Was dahinter steckt, ist allerdings recht wackelig. Da wird ein junger Marineoffizier, ein Bräutigam der See, von seiner Mutter überredet, Privatbeamter, natürlich zu Lande, zu werden, um nicht das Schicksal seines Vaters, der als Kapitän den Seemannstod gestorben ist, zu teilen. Diese Unter- und Überredung ist sehr rührend. Im dritten Akte hört er von einer glänzenden Waffentat der »Iltis«-Leute, eine konsistentere Braut, seine Cousine, redet ihm ohne Eifersucht zu, auch seiner alten Liebe treu zu bleiben, er vertauscht den Bureaurock mit dem des Kaisers, das Wasser hat ihn wieder. Hurra! — Herr Kramer, Frau Thaller, Fräulein Erl, Frau Schweighofer spielen die Hauptrollen sehr hübsch, sonst sind noch Herr Höfer und Fräulein Fory zu nennen. Die Länge des Stückes steht im angenehmen Gegensatze zu der seiner verschiedenen Untertitel, und wenn man genügend gute Laune mitbringt, kann man sich bei »Waterkant« unterhalten.

Das Raimund-Theater hat dem lieben alten Costa zu seinem vierzigjährigen Schriftstellerjubiläum mit der Erstlingsaufführung seines »Franz Schubert« ein schönes Angebinde beschert. Costa verlangt in diesem Stücke ein bißchen viel — der Zettel weist 60 Personen auf — aber das Raimund-Theater ist dem Dichter des »Bruder Martin« mit Hingebung entgegengekommen, jede einzelne Rolle ist gut besetzt, Thaller, Balajthy, Homa, Straßmeyer, Popp, Heller, die Damen Paak, Reingruber, Rucker, Pellar, Lichten wirken mit und der Träger der Titelrolle, Herr Wehle, hat sich in die erste Reihe der ausgezeichneten Schar gestellt, und so kommt eine Prachtaufführung zu stande, wie sie in diesem Genre keine andere Wiener Bühne bieten konnte. Die sechs Bilder des Stückes enthalten nicht viel Verwicklung, sie schildern einfach den Lebenslauf Schuberts, wie er als junger Schulgehilfe im Hofe des Vorstadthauses, zwischen A-B-C- und Violinunterricht, seine ersten Lieder niederschreibt und froh ist, für ihrer fünf — fünf Gulden zu bekommen; wie seine Freunde bei seinem Vater die Erlaubnis auswirken, daß er seiner Kunst leben dürfe; der Freundeskreis, der Zensor und Dichter Mayerhofer, Bauernfeld als Student, Moriz Schwind, Grillparzer und Schober, wird gezeigt; der Sänger Vogl, eingebildet wie ein Tenorist, wird, von Schuberts Genius bezwungen, zu seinem Förderer und singt in dem Aschermittwochkonzert im Kärntnertortheater den »Erlkönig«; der Verleger kauft ihm um 800 fl. alle seine künftigen Kompositionen ab und um diesen Kaufpreis ersteht »Bertl« sofort eine Cremoneser Geige.... Die Hausherrentochter Resi Groß, eine Jugendfreundin, begleitet ihn mit ihrer Liebe; er erkennt die Neigung des braven Mädchens nicht, seine Leidenschaft richtet sich auf die Komtesse Karoline, seine Musikschülerin, die den Künstler in ihm verehrt; aber da er ihr vor dem Kärntnertortheater, aus dem der Jubel über den »Erlkönig« braust, seine Liebe gesteht, weist sie ihn kalt zurück, den Musikanten, der von der Gunst des Publikums abhängt.... In der Höldrichsmühle suchen die Freunde den Einsamen, menschenscheu Gewordenen auf. Da naht ein Hochzeitszug. Therese ist die Frau des Bäckermeisters Haller geworden. Schubert erkennt, daß er sein Glück verscherzt hat. Nur der Kunst will er noch leben. Ein Glas dem Andenken Beethovens — ein Glas dem, der der erste aus dem Freundeskreise scheiden muß. Da bricht sein Glas. Mayerhofer, der sonderbare Schwärmer, der zärtliche Freund mit dem Gehaben eines Zynikers, der ihm die Liebe vergällt hat, um ihn der Kunst zu erhalten, ruft die Schwestern Fröhlich herbei. Unter den Klängen der Müllerlieder wird ihm der Kranz der Unsterblichkeit auf die Stirn gedrückt. — »Franz Schubert« ist das Widerspiel von »Therese Krones«. Darin liegt auch der große Reiz des Costaschen Stückes, in der Mischung von anekdotischem Humor mit leiser Melancholie, in der Vorführung von Menschen und von einer Zeit, die wir tief ins Herz geschlossen haben. Die Wiener werden kommen, um dieses Stück traulichen Altwiens mitzuerleben, und damit ihrem Costa, der selbst ein Stück Altwien ist, die würdige Nachfeier bereiten.

Das Stadttheater hatte am letzten Samstag den Ehrgeiz, »literarisch« zu werden. Allein der nordische Gast, Sven Lange, schien bei dem Bühnenwerke, mit dem er in Währing zu Worte kam, keineswegs von dem gleichen Ehrgeize beseelt zu sein. »Ein Verbrecher« ist eigentlich trotz aller sorgfältigen Gefühlsmalerei, trotz der detaillierten psychologischen Motivierung, die den Hang der nordischen Poeten zur Seelenanatomie verrät, doch nicht viel mehr als ein Kolportageroman in fünf Aufzügen. Man denke nur, ein Bühnenwerk, in dem ein alter Wucherer auf offener Szene ermordet, erdrosselt wird, so daß man ihn röcheln hört! Gröblicher und peinlicher läßt sich theatralischer Effekt kaum mehr erreichen. Der Bühnendichter darf gewiß realistisch zeichnen, aber mit dem Griffel des Schauertaten-Zeichners soll er es nicht tun. Die ganze hochwohlweise Kriminalpsychologie des Verfassers, die in dem merkwürdigen Satze gipfelt: »Nicht die Verbrecher soll man strafen! Was man strafen sollte, das ist die Gelegenheit!« half nicht darüber hinweg, daß man den Eindruck bekam, es werde auf die niedrigen Instinkte des Zuschauers spekuliert; die feineren Absichten verschwanden daneben. Die Darstellung, die im Grunde genommen recht gut war, tat doch noch das Ihrige, um diesen Eindruck zu festigen. Namentlich der Träger der Titelrolle, Herr Schönfeld, gebärdete sich, als ob er vor einem Parterre von Psychiatern um ein Fakultätsgutachten spielte. Sein August Hansen, wie er fortwährend lallt, vor sich hinstiert, sich schüttelt, die Hände ringt, nimmt sich ganz kretinistisch aus. Der verständige Künstler tat diesmal in der Nuancierung des Guten ein wenig zu viel. Fräulein Sandrock, der die edle Schwester zugefallen war, erhob sich besonders im letzten Akte zu ihrer ganzen imponierenden Künstlergröße. Herr von Romanovsky lieferte neuerlich den Beweis, daß er ein exzellenter Charakterdarsteller ist. Herr Nowak, als der alte Wucherer, war ebenfalls auffallend gut. Das Publikum, dem man das Stück gerade zur richtigen Zeit vorgesetzt hatte, nahm es mit ziemlich viel Beifall auf. Wer gekommen war, um das Gruseln zu erlernen, fand ja immerhin seine Rechnung.

Das Carltheater hat mit der ersten Novität bis in die volle Saison hinein gewartet, sie ist aber auch nicht viel besser als die Stücke, die der Nachsicht des Sommerpublikums empfohlen werden. Von den Besuchern der Première kehrten viele dem »Zuckergoscherl« nach dem zweiten Akte, der allerdings bis 10 Uhr dauerte, den Rücken; sie hatten das bessere Teil erwählt, denn im dritten Akt wird der beträchtliche Stumpfsinn der Handlung aufreizend, der Wiener Bearbeiter, Herrn August Neidhart, dem bis dahin auch mancher gute Witz unterlaufen ist, erwischt jetzt nur mehr schlechte an den Haaren, und der Beste im Bunde, der Komponist J. Wolffsgruber, schweigt sich aus. Diese »burleske Operette«, wie sie der Zettel bezeichnet, ist ersichtlich nach dem Grundsatze der modernen Operettenproduktion gearbeitet, daß die Hauptsache der Text sei; aber was sie rettet, ist, neben der brillanten Darstellung, die graziöse und — eine heutzutage seltene Tugend! — temperamentvolle Musik. Sachen wie das Finale des ersten Aktes und das Kußlied der Frau Günther verdienen gehört zu werden, wenn man dabei auch Scherze von dem Kaliber des »botanischen«, daß man eine Nase wie die des Herrn Treumann eine Gurke heiße, in den Kauf nehmen muß. Herr Neidhart, der begabte Wiener Volksdramatiker, hat eben aus dem Berliner Stiefel auch nichts Gescheites machen können, trotz Badener Kurpark und »Süßem Madel«, das (nämlich das bekannte Nachtlokal) samt seinen Besitzerinnen auf die Bühne gebracht wird. Wo er das merkwürdige »Tanzinstitut« des zweiten Aktes hergenommen hat, ist minder klar; es scheint, daß der unverdorbene Volksdichter da auf halbem Wege zu einem Pensionat à la »Einquartierung« stehen geblieben ist. Gespielt und gesungen wird das Stück wie gesagt großartig, Frau Günther zu hören, ist ein Ohrenschmaus für Götter und auch für die Augen fällt etwas ab, Herr Treumann spielt seinen Schwerenöter aus der jeunesse dorée mit angenehmer Mäßigung und singt, tanzt und — schnattert virtuos wie immer, Herr Hofbauer, Fräulein Merviola und in einer kleinen Rolle Fräulein Worth tun mit den Kehlen, Frau Biedermann, Papa Blasel und Herr Greisnegger, der wenigstens eine lustige Blasel-Kopie beisteuert, mit allem übrigen das Ihre für das »Zuckergoscherl«. Die Saisonoperette hat das Carltheater deswegen allerdings noch nicht gefunden, ein »Veilchenmädel« oder »Süßes Mädel« wird das »Zuckergoscherl« nicht werden. *—ch—*

Behördlich concess. und subventionirte

Kunstschule

Strehblow

Wien, I. Annagasse Nr. 3

St. Annahof.

Herren-Curse. **Damen-Curse.**

Zeichnen und Malen

von Porträts, lebenden Modellen, Stillleben, Blumen, Landschaften. — Vorlesungen.

Prospecte frei.

VOM JUBILÄUMSTHEATER.

Vorige Woche ist in Wien die Generalversammlung des Jubiläums-Stadttheaters abgehalten, und beschlossen worden, für das abgelaufene Jahr keine Dividende zu bezahlen, während die Anteilscheinbesitzer bisher stets 4 Prozent erhielten. Die darauf bezüglichen Anträge des Ausschusses wurden von dem Herausgeber unseres Blattes, welcher seit kurzem der Vereinsverwaltung in Vertretung der Gemeinde Wien angehört, durch eine längere Rede begründet, die wir im nachstehenden wörtlich folgen lassen, weil sie die Situation des Unternehmens klar beleuchtet und anderseits Bemerkungen enthält, welche, mit Rücksicht auf verschiedene in der Luft schwebende neue Theaterprojekte, nicht ohne Wert für weitere Kreise sind. Die erwähnte Rede lautete:

»Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist keine leichte Aufgabe, vor die ich mich heute hier gestellt sehe. Es sind erst wenige Wochen, seitdem ich dem Ausschuß des Vereines anzugehören die Ehre habe, und ich wäre deshalb sehr wenig dazu berufen, die Anträge des Ausschusses vor Ihnen zu vertreten, wenn ich mich nicht freiwillig dazu erboten hätte, und zwar aus dem Grunde — ich sage es ganz aufrichtig und ehrlich — weil ich derjenige bin, dem Sie es zuschreiben müssen, daß jetzt der Antrag vorliegt, »es sei heuer keine Dividende auszubezahlen«. Ich werde Ihnen das mo-[illegible]

Ich besitze keinen einzigen Anteilschein Ihres Theaters. (Stürmische, langanhaltende Heiterkeit.) Ich hätte also für meine Person gar kein materielles Interesse an der Gestaltung der Dinge in Ihrem Vereine. Trotzdem versichere ich Sie, daß, seitdem ich im Ausschusse bin, niemand sich rühmen kann, sich der Interessen des Vereines mit mehr Liebe und Sorgfalt angenommen zu haben, als ich es von dem ersten Momente an getan habe, wo ich mein Amt als Ausschußmitglied übernommen habe.

Ich bin in den Ausschuß gekommen, entsendet vom Wiener Gemeinderat, welcher, wie Sie wissen, zwölf Ausschußstellen in Ihrem Vereine hat, um dort die Interessen der Gemeinde zu wahren, die ein großes materielles und moralisches Interesse daran besitzt, daß das von Ihnen gegründete Institut nicht zu grunde gehe, sondern daß dasselbe vielmehr blühe und gedeihe und sich schon entwickle. Ich fühle mich aber auch verpflichtet, da ich im Ausschusse bin, die Interessen der einzelnen Anteilscheinbesitzer — welche heute so zahlreich hier vertreten sind — nach besten Kräften zu wahren und zu fördern (Beifall) und ich hoffe, daß Sie, wenn Sie mir einige Minuten Gehör schenken und meine Ausführungen würdigen, sehen werden, daß es mir um die Sache Ernst ist und daß ich schon einen festen Griff in die Verwaltung gemacht habe, der, wie schmerzlich er Ihnen auch momentan sein mag, Ihren materiellen Interessen in Zukunft nur sehr dienlich [illegible]

Ich habe, wie ich in die Verwaltung gekommen bin, mich daran gemacht, die Situation des Unternehmens zu prüfen. Ich bin mir nach dem ersten Blick auf die Ziffern wie ein Arzt vorgekommen, der an ein Krankenbett gerufen worden ist. Ich habe nach Prüfung der Sachlage meine Diagnose gemacht und darauf gesagt, daß, wie ich glaube, ein Heilerfolg erzielt werden kann. Sie alle, meine Herrschaften, haben sich nämlich durch unzeitgemäßes Essen ein wenig den Magen verdorben und da kann nur eines helfen: Das ist eine Fastenkur.

Ich kann Ihnen sagen, daß das Unternehmen, Ihr Theater, zweifellos ein gutes ist und gerade jetzt die Aussichten für dasselbe die besten sind. Es sind aber vom ersten Momente an einige Fehler gemacht worden, was ich um so ruhiger aussprechen kann — und ungescheut sage — als ich damals nicht der Verwaltung angehört habe. (Beifall.) Der erste Fehler ist gleich im ersten Jahre gemacht worden, als sich, wie bei fast allen Bauten, so auch hier bei dem Theaterbau, große Überschreitungen der Voranschläge herausgestellt haben. Damals hat sich die Verwaltung davor gefürchtet, der Generalversammlung reinen Wein einzuschenken. Man hätte gleich im ersten Jahre nichts auszahlen dürfen! Man hat aber eine zu große Rücksicht auf die Anteilscheinbesitzer gehabt und hat ihnen daher eine 4prozentige Dividende ausbezahlt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Es hat sich vom Ausschuß niemand etwas genommen, sondern es ist nur das geschehen, daß man den Anteilscheinbesitzern eigentlich aus ihrem Kapital heraus nicht vorhandene Zinsen ausbezahlt hat.

Wohin so etwas, wenn es einige Jahre fortgesetzt wird, führt, das sehen Sie, meine sehr Verehrten, aus dem heutigen Kurse Ihrer Anteilscheine. Sie sehen, daß sie zum Nominalpreise nicht anzubringen sind und daß sie im Kurse viel tiefer stehen, als der Betrag ausmacht, den Sie einbezahlt haben. Dieser Umstand wäre aber nicht eingetreten, wenn nicht — entsprechend dem Wahrworte, daß das Üble fortzeugend immer wieder Böses muß gebären — auch hier jedes Jahr derselbe Fehler wieder gemacht worden wäre. Man hat einfach, um Ihnen die Dividende bezahlen zu können, stets die am 1. September für das folgende Jahr fällig werdende Pachtrate her-[illegible]n und als »Zinsenerträgnis« des vergangenen Jahres ausbezahlt. Das ist aber kein Zinsenerträgnis und [illegible]

Nun war auch diesmal gleich in der ersten Sitzung des Ausschusses, in den ich heuer die Ehre zu kommen hatte, davon die Rede, wie das heuer gemacht werden soll. Die Sache steht durch die im vorigen Jahre bewilligte Stundung einer Pachtrate noch schlechter als sonst, wir haben 11.000 K bar, sollen aber statutengemäß 16.000 K bezahlen, beziehungsweise den Reservefonds dotieren etc. und jetzt extra die Dividende auszahlen. Vielleicht zahlen wir — so wurde besprochen — statt 4 Prozent nur 3 Prozent, natürlich wieder aus dem Pachte des nächsten [illegible]

Daraufhin habe ich nun folgendes gesagt: Meine Herrschaften! Ich bin für die kaufmännische Laufbahn erzogen worden und wie ich vor 40 Jahren in die Handels-

schule zum alten Alexander — das war nämlich der damalige Oberbuchhalter der Sparkasse — gegangen bin, da habe ich gelernt, daß eine Dividende nur vom Reingewinn bezahlt werden kann, daß ein Reingewinn aber nur das ist, was übrig bleibt, wenn man die Ausgaben von den Einnahmen abzieht und daß daher, wenn ein wirklicher Reingewinn nicht erzielt wird, rationellerund soliderweise auch eine Dividende nicht bezahlt werden darf! Und ich habe auch weiters gesagt: Wenn Sie aber bei den vorliegenden Verhältnissen eine künstliche Dividende aus dem nächstjährigen Pachte auszahlen wollen, so muß ich — so leid es mir tut — meine Stelle wieder niederlegen, weil mir mein Name zu gut ist, als daß ich ihn für eine solche Bilanzierung hergeben konnte. (Rufe: Sehr gut! So ist es!)

Nun ist aber etwas Merkwürdiges geschehen. Sämtliche Herren der alten Verwaltung waren darüber nicht nur nicht erschrocken oder ungehalten, sondern sie haben förmlich erleichtert aufgeatmet, daß endlich einer die Courage gehabt hat, das auszusprechen, was sie selber seit Jahren schon gefühlt haben und was sie sich nur vor Ihnen zu sagen gefürchtet hatten. Nun, ich habe mehr Courage, denn wer mehr als 150 Luftschiffahrten gemacht hat, wer bei Gravelotte und Sedan im Feuer gestanden ist, der fürchtet sich auch vor der Generalversammlung eines Theatervereines nicht, umsoweniger wenn man weiß, daß Wiener hier sitzen, die genau so rechnen können als ich und denen man etwas erklären und mundgerecht machen kann, Wienern, die eben so viel kaufmännische und finanzielle Logik haben wie ich. Ich habe daher den Herren des Ausschusses gesagt, wenn sie einverstanden sind, werde ich der Generalversammlung die Sachlage darstellen und die Nichtbezahlung einer Dividende begründen. Deshalb stehe ich jetzt vor Ihnen als eine Art kleiner Winkelried; mögen nun alle ihre Speere auf mich richten, die mit meinen Anschauungen nicht übereinstimmen, ich werde die Stöße auszuhalten trachten. Aber ich kann mir gar nicht vorstellen, daß jemand hier ist, der einen Anteilschein hat und der um des momentanen Vorteils — um ein paar Gulden — willen lieber sein ganzes Kapital gefährdet.

Wie bei einer Magenerkrankung nur eine Fastenkur Heilung bringen kann, so kann auch in unsere Zustände nur dadurch Ordnung kommen, daß wir heuer keine Dividende auszahlen. Dadurch wird dann der nächstjährige Pacht in dem Jahre zur Verfügung stehen, in das er gehört.

Es wäre eine schlechte Politik, wenn einige kleinere Anteilscheinbesitzer sagen würden, wir wollen heute wenigstens 2 oder 3 fl. haben, die übrigens nicht da sind und über die wir daher gar nicht verfügen können. Deshalb kann ich Ihnen nur eines raten: nehmen Sie die Anträge des Verwaltungsausschusses — so unangenehm es Ihnen auch sein mag — ruhig an; es wird in Zukunft gute Früchte tragen und es ist der einzige Weg, auf welchem wir schließlich zu gesunden Verhältnissen und zu einer guten Verwaltung kommen können.

Ich habe einen ähnlichen Leidensweg und Kampf im Raimund-Theater-Vereine mitgemacht, wo die Verwaltung ebenfalls gleich zu Anfang durch gewaltige Überschreitungen beim Bau in große Verlegenheit kam und wo es dann auch eine größere Anzahl von sehr unzufriedenen Anteilscheinbesitzern gegeben hat. Da war aber auch nur eine Kur möglich: Man hat eine Zeitlang keine Dividende bezahlt. Jetzt aber bekommen die Anteilscheinbesitzer schon, wenn auch nicht viel, so doch immerhin eine Dividende von 16 K für den Anteilschein von ursprünglich 800 K. Der Verein ist nunmehr konsolidiert, das Theater hat einen schönen Reservefonds und ruht heute auf einer festen, breiten, soliden Basis.

Auf eine solche feste Basis möchte ich auch Ihr Theaterunternehmen stellen helfen, indem ich namens der Gemeinde im Ausschusse mitwirke. Aber die Geschichte muß so anfangen, daß Sie Vertrauen gewinnen zur gegenwärtigen Verwaltung des Vereines und sagen: »Wir sehen, das sind jetzt feste Hände, das sind tüchtige Kaufleute, die unsere Sache führen, sie verwalten gut, sie erwerben, was möglich ist, und sie geben uns, was sie geben können. Wir verlangen dafür auch nicht von ihnen, daß sie in einem Jahre, wo nichts ist, etwas auszahlen sollen.«

Daran möchte ich noch einige Worte knüpfen. Es sind viele Anteilscheinbesitzer unter Ihnen, sogenannte kleine Leute, Gewerbs- und Geschäftsleute, mit einem Worte Herrschaften, denen es wehe tut, wenn ihnen die paar Gulden nicht ausbezahlt werden. Das gebe ich zu und bedaure es tief. Dieser Umstand kann und darf aber nicht so weit führen, daß die Verwaltung eines Institutes den Wunsch der Aktionäre — und Sie sind »Aktionäre« — auf Auszahlung einer Dividende auf eine Weise befriedigt, die kaufmännisch nie als korrekt angesehen werden kann!

Noch eines möchte ich erwähnen, was ich mit Rücksicht auf die verschiedenen Theaterprojekte, die jetzt wieder in der Luft schweben, zum Fenster hinausgesprochen haben will: Von vielen von Ihnen ist offenbar der Fehler gemacht worden, daß sie Anteilscheine für dieses Theater genommen haben in der festen Meinung, dieselben seien genau so gut wie ein Sparkassebüchel, wie ein Pfandbrief, eine Hypothek, eine Mai-Rente, und daß Sie stets und unter allen Umständen sicher 4 Prozent Zinsen bekommen werden. (Mitglied Koreska: Das ist uns auch versprochen worden!) Ein Anteilschein an einem Theater bietet aber durchaus keine solche Sicherheit! Er ist vielmehr immer eine riskante, problematische Sache. Dabei bekommen Sie im günstigsten Falle Ihre 4 Prozent, im ungünstigsten Falle aber sehr wenig oder gar nichts und Sie können das ganze Geld auch noch verlieren. (Oho-Rufe.) Es ist immer ein va-banque-Spiel. (Lebhafte Zwischenrufe.) Ja, wenn auch einige von Ihnen den Kopf schütteln, es ist doch nicht anders. Es soll nur derjenige Anteilscheine an einem Theater nehmen, welcher den hiefür einbezahlten Betrag im schlimmsten Falle auch verschmerzen kann. Wenn das den Herrschaften nicht klar gemacht worden ist (Herr Koreska: Leider nicht!), sondern wenn den einzelnen Anteilscheinbesitzern die Sache in anderer Beleuchtung dargestellt worden ist, so muß ich das für meine Person nur lebhaft bedauern. Ich sage Ihnen deshalb — ich habe Ihnen reinen Wein eingeschenkt — es ist bei einem Theaterunternehmen einmal nicht anders. (Rufe: Gewiß!) Damit bin ich fertig.

Ich habe Ihnen geschildert, wie ich die Situation gefunden habe, ich habe Ihnen gesagt, was ich für notwendig halte, damit das Unternehmen konsolidiert werde. Es ist besser, zwei oder drei Jahre keine Zinsen zu bekommen — da nur dann die Anteilscheine wieder auf ihren ursprünglichen Wert gebracht werden können. Wenn Sie aber in der bisherigen Weise fortfahren würden und auch heuer wieder Zinsen aus dem Kapitale bezahlen wollten, dann würden Sie in sehr kurzer Zeit die Anteilscheine selbst mit 20 fl. nicht mehr anbringen können! Denn wenn auf solche Weise Zinsen ausbezahlt werden, verschlechtert sich der innere Wert des Anteilscheines nicht bloß um die 4 fl., die unberechtigt ausbezahlt werden, sondern um viel mehr.

Ich schließe, indem ich noch anfüge: Ich habe aus allem, was ich von unserem jetzigen Direktor sehe, die Überzeugung geschöpft, daß er der richtige Mann am richtigen Platze ist. Er kann und schafft etwas. Für den Kenner der Theaterverhältnisse hat er schon einen mehr als hinreichenden Befähigungsnachweis erbracht. Und wenn seine Leistungen nach außen noch nicht jenes Bild bieten, das man vielleicht erwartet hat, so dürfen wir nicht vergessen, daß dieser Mann das Theater in den denkbar schlechtesten Verhältnissen übernommen hat und beispielsweise Aufführungsverpflichtungen für mehrere Stücke übernehmen mußte, die er nie angenommen hätte, für Stücke, die aber aufgeführt werden mußten, da er andernfalls große Pönale hätte zahlen müssen.

Lassen wir dem Manne also Zeit, das Theater wird prosperieren, schaffen wir aber vor allem eines aus der Welt — die Uneinigkeit der Anteilscheinbesitzer untereinander! Sie mögen über die Wege, die einzuschlagen sind, verschiedener Meinung sein, Sie alle haben doch nur den einen Wunsch und das eine Interesse, das auch ich teile, nämlich, daß unser Unternehmen endlich auf eine feste Grundlage komme, daß es blühe und gedeihe und einer schönen Zukunft entgegengehe.« (Andauernder Beifall und Händeklatschen.)

Die Anträge des Ausschusses wurden angenommen und dessen Rechenschaftsbericht mit allen gegen sechs Stimmen genehmigt.

NOTIZEN.

IM KOLOSSEUM wird seit Anfang dieser Woche wieder einmal Theater gespielt. Mit einer Hundetruppe führt Herr E. Merian ein ganzes Bauerndrama in drei Bildern, mit Sennhütten, Dorfwirtshäusern, Mondschein, Schuhplatteln, Fensterln, Ehebruch und großer Schießerei auf. Es heißt »Ein treuloses Weib«; der Handlung genau zu folgen, ist schwer möglich, das kommt aber auch bei anspruchsvolleren Stücken vor. Gebellt wird es höchst ausdrucksvoll. Das Interessanteste ist aber der »gedankenlesende Hund« der »kluge *Cäsar*«. Ein prächtiger, schwarzer Pudel vor einer Reihe von Buchstaben und Ziffern auf Tafeln. Der Dresseur erbittet sich ein Geldstück. »*Cäsar*, was habe ich in der Hand?« — Der Hund holt einen Einser, eine Null und ein R aus der Reihe — zehn Rubel. Auf dieselbe Weise nennt er richtig die Anzahl der Zigaretten in einem Etui, die auf einem Lose verzeichnete Treffersumme einer Lotterie und buchstabiert endlich den Namen, den jemand aus dem Publikum dem Dresseur aufgeschrieben hat; das H und das I sind in dem Alphabete verwechselt, er ergreift (bei »Bismarck«) zuerst das H, tauscht es aber auf einen Zuruf seines Herrn gegen das I aus. — Im Anschlusse daran wurden die ebenfalls sehr sehenswerten farbigen kinematographischen Bilder vorgeführt.



Generalvertretung für Österreich-Ungarn und Balkan:
Ludwig Hupfeld
Wien, VI. Mariahilferstraße 7, Mezzanin.
Fabrik der „PHONOLA".

SCHACH.

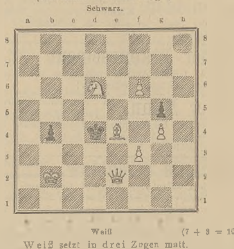
Redigiert von Karl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 1465.

Von Hans Johner in Frankfurt a. M.

(»Deutsche Schachzeitung.«)

Schwarz.



Weiß (7 + 3 = 10)

Weiß setzt in drei Zügen matt.

Lösungen.

Nr. 1463 (Berger): 1. Ke2, h6; 2. La3, Kf4; 3. Lc1†, Ke4; 4. Kd2, Kf4; 5. Kd3+. A) 1. . . , Kf4; 2. Lh6†, Ke4; 3. Lc1!, h6; 4. Kd2 etc.

Nr. 1464 (Berry): 1. Da8! etc.

NOTIZEN.

IN INNSBRUCK ist ein Schachklub gebildet worden. Gespielt wird Montag und Donnerstag im Klublokal, Café Conrad, Leopoldstraße 24.

DAS CAFÉ PUCHER (I. Kohlmarkt) wird als Rendezvous der schachspielenden Offiziere und Mitglieder des Armee-Schachbundes genannt.

DAS MEISTERTURNIER zu St. Louis begann am 13. Oktober. Teilnehmer sind: Marshall, Showalter, M. Judd, Kemeny, D. G. Baird, Jaffe, Rubinstein, Pillsbury und Schweitzer.

STAND des Rice-Gambit-Turniers zu London nach der IX. Runde: Teichmann 8, Leonhardt 7, Napier 5, Mac Bean 5, Van Vliet 5, Gunsberg 4, Dickenson 3, Mortimer 2, Fawcett 2. Von den bisher gespielten 44 Partien gewann Weiß 22, Schwarz 16 Partien, sechs Spiele endeten remis.

DIE BRÜNNER SCHACHGESELLSCHAFT mit dem Sitze im Café Bellevue mußte sich auflösen, und die Schachspieler Brünns treffen sich nunmehr im Café Biber, Neugasse, wo seit einiger Zeit ein eigenes Schachzimmer eingerichtet worden ist. Freunde, die Brünn passieren und eine ernste Schachpartie wünschen, finden am Mittwoch und Samstag abends von $7^{1}/_{2}$ Uhr ab in diesem Café Partner.

LITERATUR.

»DIE PHOTOGRAPHISCHEN APPARATE und sonstigen Hilfsmittel zur Aufnahme, deren Beschreibung, sowie Erläuterung ihrer Anwendung zur Herstellung von Porträts, Landschaften, Momentaufnahmen, Stereoskopbildern und Reproduktionen.« Von Hans Spörl. Mit 106 Illustrationen und Kunstbeilagen. Leipzig 1904. Ed. Liesegangs Verlag M. Eger. K 3·60. — Das Erscheinen des vorliegenden Büchleins bedeutet die elfte Auflage von Dr. Paul Ed. Liesegangs Handbuch, Band I. Der Band ist durchaus neu bearbeitet worden. Für die Auswahl der zu photographischen Arbeiten notwendigen Apparate ist das Buch ein guter Führer, der namentlich zur Zeit des bald herannahenden Weihnachtsmonates gute Dienste leisten kann.

»INTERNATIONALE PHOTOGRAPHISCHE Ausstellungen.« I. Der achte Salon des Photo-Club in Paris 1903. Halle a. S. 1904. Verlag von Wilhelm Knapp. Preis 6 K. — Franz Goerke, bekannt durch seine tätige Propagierung der künstlerischen Photographie durch Wort und Bild, hat mit dem vorliegenden Werke in Gemeinschaft mit dem wohlbekannten Verleger in Halle ein sehr dankenswertes Unternehmen begonnen, er will fortan aus jeder großen Ausstellung in den verschiedenen Ländern eine Auslese treffen und diese stets in einem Buche veröffentlichen. Wenn man als kunstliebender Besucher so die verschiedenen guten Ausstellungen durchwandert, so überkommt einen wahrhaftig immer das Gefühl, daß es doch schade ist, wenn eine Sammlung von auserwählten Bildwerken, die gar nicht leicht zusammenzubekommen ist, nach Schluß der Ausstellung in alle Winde zerstieben und auf diese Weise so viel wie verloren gehen soll. Daß das nun anders wird, daß durch die Initiative des bekannten deutschen Förderers der Kunstphotographie von jeder guten Ausstellung das Beste gesammelt herausgegeben werden und dadurch als Gesamtes erhalten bleiben wird, ist lebhaft zu begrüßen, und daß nicht bloß der Gedanke gut, sondern auch die Durchführung desselben richtig geleitet ist, das zeigt zur Genüge das reizende, vortrefflich ausgestattete vorliegende Buch, dessen textlicher Teil übrigens auch anregend und lehrreich ist.

Neu erschienen sind folgende Werke:

»Die Torera.« Spanischer Roman. Von Jean de la Hire. Illustriert. Berlin. Verlegt bei Dr. P. Langenscheidt. Preis K 2·40.

»Die Königsdirne.« Von Jean de la Hire. Illustriert. Berlin. Verlegt bei Dr. P. Langenscheidt. Preis K 1·20.

KLEINE ANZEIGEN.

[illegible]

Dienstleute [illegible] Thekla v. Novy, Wien, I. Annagasse 9. I. Stock.

Gassenladen, [illegible] nächst[illegible] Nähe der [illegible] im lebhaftesten Teile der Stadt, ist sofort zu vermieten. I. Bezirk, St. Annahof.

Klavier-Etablissement [illegible], I. Bellariastraße 4. Größte Auswahl von neuen und überspielten Klavieren Billigste Leihgebühr!

Junger Mann, im [illegible] 7 [illegible] sucht Stellung bei Reitpferden. Spricht perfekt Englisch und Deutsch. Adresse: W. Solloway, Stallmeister, Leipnik, Mähren.

Malschule Strehblow, [illegible] ventioniert, Wien, I. St. Annahof. Gediegener Unterricht im Zeichnen und Malen. Getrennte Kurse für Damen und für Herren. Prospekte frei.

Ganz kleine Wohnung, [illegible] Zimmern, Vorzimmer, Küche, Dienerzimmer, Speise, pro November zu vermieten. Jedweder Komfort, Lift, elektrisches Licht. Beste Lage in nächster Nähe der Oper. Wien, I. St. Annahof.

Militär-Vorbereitungsschule mit Pen[illegible]nat des Direktors Franz Vrtel, Wien, I. Rauhensteingasse 5. Vorzüglich organisiertes Institut. Separate Kurse für Kadetten, Einjährig-Freiwillige, Landwehr-Offiziers-Aspiranten etc. Aufnahme täglich.

Villenplätze auf dem Semmering, in verschiedenster Größe und Lage, sind für direkte Käufer unter den kulantesten Zahlungsbedingnissen zu haben. Alle weiteren Auskünfte hierüber in Victor Silberers Verwaltungskanzlei, Wien, I. St. Annahof, oder bei der Verwaltung des »Grand Hôtel Erzherzog Johann« auf dem Semmering.

Fechtschule Joh. Micsiesco, I. Schottenring [illegible], Unterricht in allen Waffen täglich bis 9 Uhr abends (mit Berücksichtigung der modernen italienischen Schule) unter persönlicher Leitung des Inhabers. Die Anstalt unterhält separate Sommerkurse für Einjährig-Freiwillige und Freunde des Fechtsportes. Schüleraufnahme täglich.

Bauplätze an der schönsten Zukunftsstraße Wiens sind zu verkaufen, an der ehemaligen »Roßauerlände«, jetzt »Elisabeth-Promenade«, wo an Stelle alter Häuser schon einige prachtvolle Neubauten im Entstehen begriffen sind und sich ein höchst vornehmes Viertel entwickelt. Vorzügliche Lage an der Stadtbahn, mit großartigster Verkehrsverbindung nach allen Seiten. Näheres Wien, I. St. Annahof, in Victor Silberers Verwaltungskanzlei.

Gymnastische Privatschule von Georg Jagendorfer, einziges derartiges, von der k. k. Statthalterei konzessioniertes Institut in Wien. Auf das reichste mit allen Hilfsmitteln und Apparaten zur Übung der Muskeln und zur systematischen Ausbildung des ganzen Körpers ausgestattet. Vorübung für alle möglichen Sportzweige, Spezialschule für Keulenschwingen. Wien, I. Elisabethstraße 5.





BRIEFKASTEN.

H. C. in Graz. — Ihre Anfrage wird in der nächsten Nummer beantwortet werden.

M. V. in Triest. — Lassen Sie sich das »Turf-Lexikon« von Victor Silberer kommen.

G. L. in K. — Ein englisches Pfund wiegt $453\frac{1}{2}$ Gramm; 1 Stone von 14 Pfund ist daher gleich 6·35 Kilo.

PH. T. in Politz a. M. — Besten Dank für die freundliche Mitteilung. Der Ballon, den Sie beobachtet haben, muß ein vom Wiener Arsenal aufgestiegener Militärballon gewesen sein. Vom Wiener Aero-Klub ist an jenem Tage kein Ballon aufgefahren.

F. R. in Wien. — Ein Billardspiel mit der Hand kann niemals ein sportliches genannt werden, daher auch nicht unter die »erlaubten und usuellen Spiele subsumiert« werden. Sie scheinen die sogenannten »Kunststöße« zu meinen, die von den Kaffeehauskellnern zu einer Stunde, wo das Lokal ziemlich leer zu sein pflegt, wißbegierigen Stammgästen vorgeführt werden.

ST. & A. in Wien. — Der Herausgeber unseres Blattes ist nicht in der Lage, sich mit Erfindern, die ihm jährlich zu vielen Hunderten kommen, und mit deren Plänen, Zeichnungen und Rechnungen zu befassen. Wenn Ihr Klient seine Erfindung dem technischen Militärkomitee vorführen darf, ist er ja ohnehin schon an der richtigen Stelle und falls seine Erfindung so großartig ist, wie Sie dieselbe schildern, wird er dort gewiß damit Erfolg haben.

»TAGESLICHT« in B. — Gewiß gibt es Planfilmpackungen, welche gleich den Rollfilmspulen die Ladung des photographischen Apparates bei Tageslicht gestatten. Wenden Sie sich an die Kodak Company und verlangen Sie »Premo Film Pack«. Der von Ihnen beanstandete Mangel des »Nichteinstellenkönnens« ist hier unbegründet; die Premo-Films lassen sich mittels Adapter in jeder Camera verwenden, und man ist selbstverständlich in der Lage, jede Aufnahme auf der Mattscheibe einzustellen.

LT. GF. E. in W. — Rennen auf zweiräderigen Wagen sollten bereits im Jahre 1857 in Hamburg-Horn stattfinden, kamen aber glücklicherweise nicht zum Austrage. Als Kuriosum sei die Proposition für das Rennen, welche im April 1857 publiziert wurde, angeführt: »Wagenrennen um einen Preis von 50 Louisd'or auf zweiräderigen Wagen antiker Art mit zwei Pferden bespannt. $\frac{1}{2}$ Meile. Herrenfahren im Jockeianzug. 20 Louisd'or Einsatz, ganz Reugeld. Die Hälfte der Einsätze fließt in die Rennkasse, wogegen das Komitee die Wagen stellt. Drei Unterschriften oder kein Rennen.«

»JAGDFREUND« in Leoben. — Ihre Anfrage erledigt sich durch den § 25 des Waffenpatentes vom 24. Oktober 1852. Dieser lautet: »Wird jemand ohne Waffenpaß betreten, so ist ihm die Waffe abzunehmen und er zur unweigerlichen Abgabe verpflichtet. Die Munition darf jedoch nicht konfisziert werden.« Der § 39 fügt hinzu: »Die abgenommene Waffe wird rückgestellt, sobald der Betroffene den Waffenpaß beigebracht oder im Falle des Verlustes darzutun vermag, daß er einen noch in Wirksamkeit stehenden Waffenpaß besessen habe. Der Strafsatz in diesem Falle ist aber dennoch 1 bis 5 fl. ö. W.«

»SEGLER« aus Gmunden. — Der Erfinder der zusammenlegbaren Rettungsboote ist Reverend Edward L. Berthon, welcher 1899 im Alter von 86 Jahren starb. Von dem Bestreben geleitet, auch kleinere Jachten und Kutter mit einem Hilfsmittel für den Fall eines Schiffbruches auszurüsten, konstruierte er vor ungefähr 55 Jahren das erste Modell dieser Art. Im Jahre 1873 errichtete er in der Nähe seiner Pfarre Ramsey eine kleine Werkstätte, die sich im Laufe der Zeit zu einer großen Fabrik entwickelte. Die Fabrik ging später in den Besitz der Berthon Boat Company über, deren Direktor Berthon bis zu seinem Tode blieb.

»RADFAHRER« in Krakau. — Choppy Warburton, der bekannte Radfahrertrainer, starb im Jahre 1897. Er war zuerst Berufsläufer und besiegte als solcher sogar den bekannten Läufer Georges. Dann wurde er Trainer für Ruderer, Boxer, Schwimmer und Eisläufer; er trainierte auch Windhunde für den »Waterloo Cup«, das alljährlich stattfindende englische Hunderennen. Sein Ruf als Radfahrertrainer datiert von dem Tage, an welchem er mit Artur Linton in Paris ankam. Der berühmteste Pflegling Warburtons war der »kleine« Michael. Auch Champion verdankt ihm seinen Ruhm. In der letzten Zeit vor seinem Tode trainierte Warburton noch Nieuport und Louise Roger.

BARON M. in Wien. — *Maud S.*, die amerikanische Wunderstute, lief im Jahre 1880 zum letzte Male gegen andere Traber; dann ist sie wohl auch noch einige Male auf der Bahn erschienen, jedoch nur um gegen Zeit zu laufen. 1880 gewann die Traberkönigin zuerst in Buffalo einen Preis gegen *Charley Ford*, *Hannis* und *Driver*. Im ersten Stechen war *Maud S.* Vierte geworden, hatte dann aber drei Stechen nacheinander in $2:15\frac{1}{4}$, $2:16\frac{3}{4}$ und $2:16\frac{1}{2}$ gewonnen. In Chigago gewann die Stute einen Zweikampf gegen *Trinquet* in 2:19, $2:21\frac{1}{4}$ und $2:13\frac{1}{2}$ und schlug dann am nächsten Tage ihren bisher besten Rekord von $2:11\frac{1}{4}$, indem sie die Meile in $2:10\frac{3}{4}$ hinter sich brachte. In Cincinnati schlug *Maud S.* dann *Josephus*, *Lissie II.* und *Outlaw* in drei Stechen in 2:25, 2:30 und 2.28, am zweitnächsten Tage *Driver*, *Charley Ford* und *Hannis* in 2 24, 2:18 und 2: 1. In Rochester gewann *Maud S.* ein Rennen gegen Zeit in $2:11\frac{3}{4}$, da es sich darum handelte, den besten Rekord, der vorher auf dieser Bahn erzielt worden war, nämlich $2\cdot12\frac{3}{4}$, zu überbieten. Das letzte Auftreten von *Maud S.* im Jahre 1880 war in Springfield, wo sie den besten Rekord der Bahn, $2:11\frac{3}{4}$, zu schlagen versuchte; dies gelang ihr jedoch nicht, ja sie lief sogar völlig außer Form, da sie die einzelnen Stechen in 2:29, $2:20\frac{1}{4}$ und 2:19 trabte.

»HERRENREITER« in B. — Major E. R. Owen, ein bekannter Herrenreiter, starb im Jahre 1896. Mit Ihrer Behauptung, daß Mr. Owen nicht nur in England Rennen geritten und gewonnen hat, haben Sie recht, denn es gibt jedenfalls wenige Amateure in Rennreiten, die in so vieler Herren Ländern in den Rennsattel stiegen, wie Major Owen. Sein erster Ritt fällt in das Jahr 1873, wo er nach heißem Kampf den damals berühmten Hindernisreiter Hon. Cecil Howard niederrang. Als dann das Regiment des Majors nach Indien versetzt wurde, ritt Mr. Owen dort, und wieder nach Europa zurückgekehrt, nahm er an den Hindernisrennen in Frankreich, Deutschland und Spanien teil. Nach dieser Periode errang Major Owen zahlreiche Siege in Malta und auf einer Reise nach Amerika benützte er die Gelegenheit, um auch dort seine Kunst zu betätigen. Auch in Irland feierte er zahlreiche Erfolge. Die schönste Belohnung für seine Schneid und seine Passion erhielt Major Owen aber 1892, wo er auf *Father o' Flynn* die Große Liverpooler siegreich bestritt und in dem wertvollen Hindernisrennen keine geringere Größe zwischen Flaggen als *Cloister* schlug. Dieser Sieg war der letzte bedeutendere Erfolg des Major Owen. Sein Beruf brachte ihn wieder nach Indien und von dort im Herbst 1895 nach Ägypten, wo er im Juli des folgenden Jahres der Cholera erlag.

»ZÜCHTER« in Szt.-M. — Die Zucht Österreich-Ungarns kam im Deutschen Derby in Hamburg bisher fünfzehnmal zu Ehren, während die Vollblutzucht Deutschlands in 21 Derbies erfolgreich war; ein Derbysieger entstammt der Zucht Dänemarks. Doppelerfolge hatten von österreichisch-ungarischen Züchtern bisher drei, nämlich Graf Hugo Henckel sen. mit *Oroszvár* und *Tartar*, Herr Ernst von Blaskovits mit *Budagyongye* und *Uram bátyam* [illegible] aufzuweisen. Von den übrigen siegreichen Vertretern Österreich-Ungarns im Deutschen Derby wurden gezüchtet: *Palmyra* vom königl. ungarischen Staatsgestüt Kisbér, *Double Zéro* vom Grafen C. Auersperg, *Pirat* von Herrn Josef Dory, *Gamiani* von der Alpine Stud Farm, *Zsupán* vom Grafen Anton Esterházy, *Espoir* vom Grafen Michael Esterházy, *Tegetthoff* von Mr. Ch Wood, *Macdonald* von Herrn Friedrich Wagner und *Con amore* von Herrn Aristides Baltazzi. Der Graditzer und der Harzburger Zucht entstammen je vier Derbysieger, Graf Johann Renards Zucht ist durch drei und Graf Hahn-Basedows Zucht durch zwei Sieger vertreten. Der Vertreter Dänemarks in der Liste der deutschen Derbysieger ist *Caesar*, der dem Gestüte Frederiksborg entstammt, *Stronsian*, der Sieger von 1884, wurde zwar vom Grafen Nikolaus Esterházy gezogen, ist aber in dessen deutschem Gestüt Nordkirchen in Westfalen geboren worden. Nach Bruce Lowe stellt Familie 4 die meisten Sieger, nämlich fünf. Es folgen dann die Familien 2 und 10 mit je vier siegreichen Vertretern vor den Familien 5, 8 und 12 mit je drei Siegern Je zwei Sieger im Deutschen Derby gehören den Familien 7, 14 und 18 an und je ein Sieger entfällt auf die Familien 3, 9, 16, 17, 19, 22, 23, 26 und 29.

K. U. K. KAV.-KADETTENSCHULE in Mährisch-Weißkirchen. — Nachstehend finden Sie die beiden gewünschten Stammtafeln:

BONA VISTA	Bend Or 1	Doncaster 5	Stockwell 3	The Baron 24	Birdcatcher 11 Echidna
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Marigold	Teddington 2	Orlando 13 Miss Twickenham
				Stute von	Ratan 9 Melbourne-Stute
		Rouge Rose	Thormanby 4	Melbourne 1 od. Windhound 3*)	Humphrey Clinker 8 Cervantes-Stute
				Alice Hawthorn	Muley Moloch 9 Rebecca
			Ellen Horne	Redshank 15	Sandbeck 8 Johanna
				Delhi	Plenipotentiary 6 Pawn Junior
	Vista	Macaroni 14	Sweetmeat 21	Gladiator 22	Partisan 1 Pauline
				Lollypop	Starch 4 od. Voltaire 12 Belinda
			Jocose	Pantaloon 17	Castrel 2 Idalia
				Banter	Master Henry 3 Boadicea
		Verdure	King Tom 3	Harkaway 2	Economist 36 Nabocklish-Stute
				Pocahontas	Glencoe 1 Marpessa
			Mayboom	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				Lady Hawthorn	Windhound 3 Alice Hawthorn
WIATROWKA	Windgall 3	Galliard 13	Galopin 3	Vedette 19	Voltigeur 2 Mrs. Ridgway
				Flying Duchess	The Flying Dutchman 3 Merope
			Mavis	Macaroni 14	Sweetmeat 21 Jocose
				Merlette	The Baron 24 Cuckoo
		Windsor	Hermit 5	Newminster 8	Touchstone 14 Beeswing
				Seclusion	Tadmor 12 Mrs. Sellon
			Muskets Mutter	West Australian 7	Melbourne 1 Mowerina
				Brown Bess	Camel 24 Brutandorf-Stute
	[illegible]on 24	The Donnerhorn 14	Thunderbolt 11	Stockwell 3	The Baron 24 Pocahontas
				Cordelia	Red Deer 27 Emilia
			The Golden Horne	Harkaway 2	Economist 36 Nabocklish-Stute
				Stute von	Little Red Rover 37 Eclat
		Peronella	Przedswit 28	[illegible] Garter 3	[illegible] Rosa B[illegible]nbeur
				The Jewel	Stockwell 3 July
			Pepita	Teddington 2	Orlando 13 Miss Twickenham
				Elastic	The Ugly Buck 4 Stayo

1, 2, 4, 5 Rennfamilien, 3 Renn-Sire-Familie, 8, 11, 12, 14 Sire-[illegible]

*) [illegible]